

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate, die einspalt. Petitzeile 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80, v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
<p>Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pfg. und für 1 Monat 60 Pf. Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.</p>		

Nr. 2

Hirschberg, Donnerstag, den 3. Januar 1907

95. Jahrgang

Freisinnige Volkspartei und Gemeinwohl.

Seit Jahrzehnten ist eine die innere Volkseinheit zeretzende Interessenspolitik in unserem Vaterlande emporgewuchert. Die einzelnen Erwerbsstände stehen sich feindlich gegenüber. Ein Kampf Aller gegen Alle ist entbrannt. In der Erkenntnis, daß es so nicht weiter gehen kann, fordert die Freisinnige Volkspartei, daß in wirtschaftlichen Fragen allein das Gemeinwohl entscheidend sein muß. Die Partei tritt für die berechtigtesten Forderungen aller Erwerbschichten nach Kräften ein. Sie verwirft entschieden jede einseitige Interessenspolitik, die einzelnen einflußreichen Kreisen Vorteile auf Kosten aller anderen und insbesondere der ärmeren Volksschichten verschafft. Sie bekämpft eine der Gesamtheit schädliche Zoll- und Wirtschaftspolitik, die zugunsten von Großgrundbesitz und Großindustrie der Masse des Volkes schwere Lasten auferlegt und weiten Kreisen den ohnehin harten Kampf ums Dasein erschwert.

Der Streit um zollpolitische Fragen tritt zurzeit zurück, da die Höhe der Zölle durch die neuen Handelsverträge auf längere Zeit festgelegt ist.

Die Landwirtschaft

muß ihre Aufmerksamkeit anderen Aufgaben zuwenden, die für das Gedeihen des Gewerbes und die Entwicklung der ländlichen Verhältnisse wichtiger als hohe Agrarzölle sind. Vor allem gilt es, den mittleren und kleineren Besitz zu mehren und der Leutenot durch Ansiedelung von möglichst vielen Arbeitskräften entgegenzuwirken. Wir wollen einen gesunden, kräftigen und zahlreichen Bauernstand haben und erhalten. Deshalb fordern wir Beseitigung aller Fideikomnisse, deren Besitz jetzt etwa 1000 Familien erhält, während er leicht 10 000 Bauernstellen geben würde, die 25 000 Soldaten ins Feld schicken. Wir wollen nicht, daß immer mehr kleine Stellen verschwinden, der Großgrundbesitz wächst, der Bauernstand verdrängt wird.

Wir wollen auch auf dem Lande ein kräftiges, auf Selbstverwaltung ruhendes Gemeinwesen. Darum erstreben wir die Wahl der Amtsvorsteher, Amtmänner und Bürgermeister durch die Gemeinden, wozu wir die Bauern für ebenso mündig halten, wie die Bewohner der kleinsten Städte es seit 90 Jahren sind. Wir wollen alle Sonderstellungen und Vorrechte des Großgrundbesitzes beseitigen. Wo es irgend möglich, fordern wir die Vereinigung der Gutsbezirke mit den Landgemeinden, damit Guts- herr und Bauer zusammen und nach gleichen, gerechten Grund- sätzen Schullasten, Wegelasten, Armenlasten tragen, damit es nur eine Art von Kreistagsver- tretern für alle Bewohner des Landes gebe, damit auch hierin alle Staatsbürger gleich sind.

Die Freisinnige Volkspartei bekämpft eine einseitige Agrar- politik zum Nutzen des Großgrundbesitzes. Sie ist aber durch- drungen von der Bedeutung der deutschen Land- wirtschaft für Produktion und Konsum des Volkes und ent- schlossen, das wahre Interesse der Landwirtschaft und insbeson- dere des bäuerlichen Besitzes tatkräftig zu fördern.

Wie den bäuerlichen Mittelstand, so will die Freisinnige Volkspartei auch den Mittelstand

in Handwerk und Gewerbe

stützen und schützen. Mit der bloßen Versicherung der Liebe zum Mittelstand ist es nicht getan, auch nicht mit unerfüllbaren Ver- heißungen und Versprechungen; vielmehr müssen die richtigen Mittel ergriffen werden, um auf dem Boden der gegebenen Ver- hältnisse Besserung zu schaffen. Es ist wahrlich keine Fürsorge für den Mittelstand, sondern gerade das Gegenteil, wenn In- dustrie, Handwerk und Gewerbe fortgesetzt durch Steuern und Abgaben aller Art be- lastet werden und durch Zollerhöhungen auf Rohstoffe die Fabrikation und der Handwerksbetrieb er- schwert werden.

Im Interesse des Mittelstandes verlangt die „Freisinnige Volkspartei“ Förderung der gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen, sowie der Lehrwerkstätten, Fortentwicklung des Genossenschaftswesens, aber keine staat- liche Bevorzugung von Beamten- und Offi- ziersvereinen, Innungsfreiheit ohne Innungsprivilegien, Pflege der Handwerker- und Gewerbevereine, Bekämpfung der Borgwirtschaft und des unlauteren Wettbewerbs, zweckmäßige Gestaltung des öffentlichen Submissionswesens, Einschränkung der Militärwerkstätten, Be- seitigung der durch die Gefängnisarbeit dem freien Ge- werbe entstehenden Schäden.

Auch dem neuen Mittelstand, der in unserem kräftig fortschreitenden gewerblichen Leben heranwächst, muß ernste Für- sorge zuwandend werden. Das gilt vor allem von den Tausenden von

Privatbeamten,

die in Industrie, Handel und Verkehr tätig sind und selten eigne Selbständigkeit erlangen. Es ist ein berechtigtes Verlangen der Privatbeamten, daß für sie mit Hilfe der Reichsgesetzgebung eine gewisse Sicherheit der Existenzen, zumal im Alter ge- schaffen wird. Die Freisinnige Volkspartei ist bereit, dies Streben zu unterstützen und alle Maßnahmen zu fördern, die durchführbar und geeignet sind, im Rahmen des Gemeinwohls die berechtigten Forderungen der Privatbeamten zu verwirklichen, wie sie auch allezeit für die Staats- und Gemeindebeamten kräftig eingetreten ist.

Wie hier, so steht auch sonst die Freisinnige Volkspartei auf dem Boden einer gesunden Sozialreform. Getreu dem Grundsatz ihres Eisenacher Programms erstrebt die Partei

die Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Gesamtheit wie der einzelnen auf den Grundlagen der bestehenden Gesellschaft, sowohl durch Selbsthilfe der Beteiligten, durch freies Zusammenwirken der Gesellschaftsklassen, als auch durch Einwirkung der Gemeinden und des Staates.

Die Arbeiter

als gleichberechtigte Faktoren im wirtschaftlichen Leben haben Anspruch auf Schutz und Förderung durch die Gesetzgebung. Sie dürfen aber auch nicht vergessen, daß sie im eigensten Interesse auf ein friedliches Zusammenwirken mit den Arbeitgebern angewiesen sind. Nicht durch verhetzenden und zersetzenden Klassenkampf, auch nicht durch den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung, sondern durch planmäßige Reformen und stetig fortschreitende Verbesserung der Existenzbedingungen ist die Lebenslage der arbeitenden Volksschichten zu bessern und zu heben.

Die Freisinnige Volkspartei erstrebt die Förderung aller auf friedliche Verständigung zielenden Einrichtungen, gesetzliche Anerkennung der freien Berufsvereine zugleich als berechtigter Interessenvertretung, Sicherung und Verallgemeinerung der Koalitionsfreiheit, Freizügigkeit, Ausbau der Arbeiterschutzesetzgebung, insbesondere zum Schutz der Arbeitnehmer gegen mißbräuchliche Anforderungen an ihre Arbeitskraft, Gestaltung der öffentlichen Betriebe zu sozialen Musteranstalten, zeitgemäße Regelung der Rechtsverhältnisse der in Haus- und Landwirtschaft beschäftigten Personen, Vereinfachung und Verbesserung der Arbeiterversicherung, namentlich auch durch Förderung der auf Selbsthilfe und Selbstverwaltung beruhenden freien Hilfskassen der Arbeitnehmer.

Die Freisinnige Volkspartei hält fest an dem alten freiheitlichen Grundsatz: Gleiches Recht für alle, gerechte Berücksichtigung aller Interessen, gleichmäßige Fürsorge für alle Volksschichten. Wer dies mit uns will, der wähle am 25. Januar freisinnig!

Wahlbewegung.

Der Impuls, den die Auflösung des Reichstages und ihr unmittelbarer Anlaß zunächst hervorgerufen hatte, hat, wie vorauszusehen, nicht lange vorgehalten. Die alten politischen und wirtschaftlichen Gegensätze haben sich bald wieder geltend gemacht, wenn auch nicht einheitlich im ganzen Reiche, sondern in sehr verschiedenen Nuancierungen, je nach den Landesteilen und den einzelnen Wahlkreisen. Die Konservativen oder wenigstens eines ihrer leitenden Organe, die „Kreuzzeitung“, hat einen Tag vor Schluß des Jahres die an sich in dieser Hinsicht nicht weit gegangenen Hoffnungen der Reichsregierung noch dadurch enttäuscht, daß sie in dem Verdacht, oder sagen wir: in der Erkenntnis, daß die Auflösung des Reichstages zu einer größeren Geltung der liberalen Parteien führen solle, ihre Mitwirkung versagt und sich zu einem: Lieber ultramontan als liberal! bekennt. Mit der Pflicht der Selbsterhaltung gegenüber nationalliberalen Angriffen auf konservativen Besitzstand motiviert die „Kreuzzeitung“ zwar ihre Absage, aber es ist doch deutlich erkennbar, daß der wahre Beweggrund in der Abneigung und in der Furcht vor einem Erstarken des Liberalismus liegt, und sie schreibt der Regierung daran die Hauptschuld zu, weil diese zu erkennen gegeben habe, daß es ihr um eine Stärkung des Liberalismus zu tun sei. In gewissen Grenzen mag das richtig sein, aber es verrät doch eine auffallende Unsicherheit einerseits und den stark ausgeprägten Parteiegoismus andererseits, daß die Aussicht auf eine stärkere Geltung des Liberalismus und gewisse Zugeständnisse an ihn in der inneren Politik das führende Blatt der Konservativen im jetzigen Augenblick zum offenen Bekenntnis der weiteren Verwandtschaft mit dem Zentrum treibt und es mit dem alten Rezept der Feindschaft des Liberalismus gegen Marx und Thron operieren läßt. Es scheinen hauptsächlich Erwägungen der inneren preussischen Politik, vor allem die Sorge um das Schicksal des Herrn v. Studt zu sein, die diesen Artikel der „Kreuzzeitung“ veranlaßt haben und in dem Zentrum die einzige Partei erkennen läßt, die außer den Konservativen sich dem „revolutionären Andrang“ entgegenstemme.

* * *

Die Vermutung, daß der Reichskanzler sich von der Notwendigkeit überzeugen werde, seine mit der Auflösung des Reichstages verfolgten Absichten öffentlich klarzulegen, ist in den letzten Tagen wiederholt ausgesprochen worden. Der Reichskanzler wird um eine

Rundgebung auch kaum herumkommen können. Nach allem, was sich unmittelbar vor und nach der Auflösung des Reichstages öffentlich abgespielt hat, wird der Kanzler nichts Ueberraschendes zu sagen haben. Es gehört kein besonderer Scharfsinn dazu, sich seine Gedanken und Absichten vorzustellen, aber wenn er sie zusammenhängend ausspricht, kann das zur Klärung in der Wahlbewegung beitragen. Wir begegnen uns vertrauten Gedanken in der „Post“, die schreibt:

Die Auflösung des Reichstages hat nur Sinn, wenn die Regierung entschlossen ist, das Zentrumstoch abzuschütteln. Ein solcher Wandel der Politik, ernsthaft und folgerichtig durchgeführt, muß von der Mehrheit der Nation freudig begrüßt werden. Vorausgesetzt, daß es dem Fürsten Bülow gelingt, die Besorgnis zu zerstreuen, daß nach den Wahlen das Zentrum abermals die Rolle der „regierenden Partei“ übernehmen und die Staatslenker sich seinen Wünschen fügen werden. Freilich ist es zunächst an der Wählererschaft, der Regierung einen solchen Rückzug unmöglich zu machen. Das kann nur durch eine erhebliche Stärkung des Liberalismus im Reichstage geschehen. Die liberalen Gruppen haben sich im abgelaufenen Jahre zusammengefunden, und Einigkeit macht stark. Aber die Politik der herrschenden Kreise hat so lange an der Schwächung des Liberalismus gearbeitet, daß sich die Folgen nicht mit einem Schläge rückgängig machen lassen, wenn nicht das gesamte freiherrliche Bürgertum seine gesamte Kraft einsetzt, um die ihm gebührende Geltung zu erringen. Daß die Regierung nicht mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel ins liberale Lager abschwanken wird, ist selbstverständlich, aber daß sie, wenn die Wahlen einen „Zug nach links“ bestätigen, auf die Volkstimmung Rücksicht nehmen wird, kann man voraussehen. Und hierbei zeigt sich, welchen Unterschied es für die praktische Politik macht, ob bürgerlich liberale oder Sozialdemokraten gewählt werden. Das Wachstum der bürgerlichen Linken hemmt und schwächt die reaktionäre Politik, das Wachstum der Sozialdemokratie gibt nur Anlaß oder Vorwand zu ihrer Verschärfung.

Zur Jahreswende sind gute Hoffnungen und Wünsche billig, aber über Wünschen und Hoffen darf nicht vergessen werden, daß der Staatsbürger sich sein politisches Glück selbst zu schmieden hat. Kein Gott wirkt es ihm mühelos in den Schoß und so mächtig ist keine Regierung im Lande des allgemeinen gleichen Wahlrechts, daß sie politische Zukunften als Neujahrsangebinde verschenken könnte. Sie müssen erworben werden. Arbeit und nochmals Arbeit in den Weltstädten wie in den kleinsten Dörfern ist notwendig, um anderen, besseren Zeiten die Tore zu öffnen.

* * *

Im Wahlkreise Görlitz-Lauban haben die Nationalliberalen beschlossen, „den Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei, nämlich den jetzigen Reichstagsabgeordneten Herrn Sanitätsrat Dr. Mugdan in Berlin auch als Kandidaten der Nationalliberalen auszuweisen.“ Im Nachbarkreise Rothenburg-Hoherzwerda treten dagegen bekanntlich die Freisinnigen geschlossen für den Nationalliberalen ein.

Für die Polen kandidieren in Oberschlesien in Kattowitz-Jabrze: Korfanty, in Beuthen-Tarnowitz: Papieralski, in Gleiwitz: Pfarrer Kapiza-Lichau, der vorjährige Zentrumskandidat für Kattowitz, in Pleß-Rybnik: Pfarrer Skowronski, in Josef: Redakteur Siemianowski-Gleiwitz, in Ratibor: Direktor Gaska, in Oppeln: Pfarrer Brandes, in Kreuzburg-Rosenberg: Pfarrer Rogowski. Auffallend ist die Bewegung der Geselligkeit; denn bekanntlich war es vor drei Jahren noch Korfanty selbst, der sich nicht genug darin tun konnte, die Geselligkeit wegen ihrer politischen Betätigung heftig anzugreifen. Freilich handelte es sich damals um Zentrumsgeselligkeit. Was er diesen unterband, ist jenen jetzt Recht. Die Polen halten den Gewinn von Kattowitz, Beuthen, Rybnik, Gleiwitz und Oppeln für sicher.

In Delz-Gr.-Wartenberg wird, wie man uns von dort mitteilt, um das Erbe des Herrn von Kardorff anscheinend ein heißer Kampf entbrennen. Herr von Kardorff will aus Altersrückichten nicht mehr kandidieren; der Wahlkreis dürfte der Reichspartei damit verloren sein; denn von den rechtsstehenden Parteien macht der Bund der Landwirte ernstlichen Anspruch auf ihn. Die Bündler waren auch bereits als erste mit einem Kandidaten auf dem Plane. Sie nominieren den Vorsitzenden der Delzer Ortsgruppe des Bundes, den Gutbesitzer und Hauptmann a. D. Guen als Kandidaten. Guen kann aber nur auf Stimmen aus direkten Bündlerkreisen rechnen. Selbst im Delzer Kreise ist er wenig bekannt, und im Wartenberger Kreise kennt ihn kein Mensch. Den hochkonservativen Kreisen ist er nicht recht genehm, und diese tragen sich mit dem Gedanken einer konservativen Sonderkandidatur. Auch das Zentrum ist im Wahlkreise stark vertreten. Es erlangte bei der vorigen Wahl 3044 Stimmen gegenüber 7176 Stimmen, die auf Herrn von Kardorff und 3689 Stimmen, die auf den reformerischen Antientiten Strumpf fielen. Freisinnige und Sozialdemokraten erhielten 656 und 984 Stimmen, sie hatten den Wahlkreis nicht im geringsten bearbeitet. Der Antijemite kam in die Stichwahl mit Herrn von Kardorff, aus der letzterer als Sieger hervorging. Zahnarzt Strumpf kandidiert wieder, aber — und das ist der Humor bei der Sache — diesmal für die Deutschsozialen, zu denen er inzwischen mit seinem Berliner Verein mit fliegenden Fahnen übergegangen ist. Ob sich die Res-

former diesen Einbruch in ihren „Besitzstand“ so ohne weiteres gefallen lassen werden? Die Frage, ob eine antisemitische Doppelkandidatur dem Wahlkreise blühen wird, wird erst in den nächsten Tagen gelöst werden. Jedenfalls befinden sich auch die Deutschsozialen in einer üblen Lage, da sie hier gegen ihre sonstigen Freunde vom Bund der Landwirte vom Leder ziehen müssen.

Deutsches Reich.

— Die Neujahrfeier am Berliner Hofe verlief in den üblichen Formen. Morgens nahm das Kaiserpaar nach seiner Ankunft im königlichen Schlosse die Neujahrswünsche des Kaiserhauses und der Hofstaaten entgegen. Gegen 10 Uhr begab sich das Herrscherpaar und die Fürstlichkeiten in feierlichem Zuge zur Schloßkapelle. Unter den Würdenträgern bemerkte man den Fürsten Billow, Generalfeldmarschall Graf Säfeler, Kolonialdirektor Dernburg, Minister a. D. Müller u. a. Nach Gemeindegesang und Liturgie hielt Oberhofprediger Dr. Orbaner die Predigt. Nach Schluß des Gottesdienstes begab sich der Hof in feierlichem Zuge nach dem Weißen Saal hinüber. Nachdem im Lustgarten der Salut geschossen war, begann die Gratulationscour nach den Klängen der Musik. Der Kaiser und die Kaiserin reichten dem Reichsfanzler die Hand; der Kaiser auch den Herren von Manteuffel und von Kröcher. Nach der Cour empfing der Kaiser die Botschafter. Gegen 1 Uhr begab sich der Kaiser zur Paroleausgabe nach dem Zeughaufe. Im Laufe des Nachmittags fuhr der Kaiser sodann bei den Botschaftern vor. Abends fand im königlichen Schloß Familientafel statt. Nachher begab sich das Kaiserpaar und die gesamte kaiserliche Familie nach dem königlichen Schauspielhaufe. Gegeben wurde „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“. Mit dem Neujahrstage ist die Ueberlieferung des kaiserlichen Hoflagers vom Neuen Palais nach Berlin erfolgt.

— Geistige Ausbildung — eine nationale Pflicht. Großherzog Friedrich von Baden hat dieser Tage eine Ansprache gehalten, die am 18. Januar d. J., als am Jahrestage der Gründung des Reiches, in allen Volksschulen Badens den drei oberen Jahrgängen vorgelesen und unter Hinweis auf die Bedeutung des 18. Januar erläutert werden soll. In der Ansprache heißt es:

„Der 18. Januar ist für jeden Deutschen ein Gedächtnistag, den wir hochschätzen müssen. Wir müssen für die Erhaltung und Befestigung der Macht des Deutschen Reiches besorgt und stets bereit sein, dafür jedes Opfer zu bringen. Diese Macht des Deutschen Reiches beruht aber nicht allein auf der so notwendigen Verteidigungsfähigkeit, sondern auch auf der geistigen Ausbildung der gesamten Nation. Je mehr die geistige Kraft des Volkes erhöht werden kann, desto erfolgreicher werden alle seine Unternehmungen, und desto sicherer gestaltet sich der Ruf deutscher Arbeit anderen Nationen gegenüber. Bedenkt also, liebe Schüler, daß der Fleiß und die Gewissenhaftigkeit in den Studien aller Altersklassen sich nur bewähren kann, wenn schon früh die Ueberzeugung feststeht, daß die Ausbildung des Geistes als eine nationale Pflicht erkannt werden muß. So gedenken wir des 18. Januar 1871 und gehen nun mit neuem Eifer an unsere Arbeit, ja, an unsere Pflichterfüllung.“

Diese schönen Worte verdienen Beherzigung — vor allen Dingen auch bei den preussischen Gesetzgebern, die die nationale Pflicht der geistigen Ausbildung nicht immer voll erkannt haben.

— Das Reichsgericht hat am 21. Dezember der bekanteten Klage der 31 Mitglieder gegen den Genesfelderbund recht gegeben. Es muß deshalb das Statut des Genesfelder-Bundes dahin abgeändert werden, daß die für die im Statut vorgesehenen Unterstüßungen — in diesem Falle der Arbeitslosen- und Reiseunterstützung — anzujammelnden Fonds nicht mit den für Streitzwecke vorhandenen Geldern vermischt und ausgegeben werden dürfen. Diese Entscheidung ist für alle Arbeiterberufsvereine von großer Wichtigkeit. Der Vorgang, der zu dieser Entscheidung geführt hat, ist seinerzeit von uns sehr eingehend besprochen worden. Eine sozialdemokratische Organisation hatte eine für Unterstüßungseinrichtungen bestehende Organisation mit ihrer „verschmolzen“. Die reichen Mittel des ehemaligen Unterstüßungsvereins sollten beim Generalstreit der Lithographen und Steindrucker mit verbraucht werden. Die 31 bewirkten eine Beschlagnahme zuerst des ganzen Vermögens, gaben dann aber das für gewerkschaftliche Zwecke vorhandene Geld frei und ließen die Beschlagnahme der Unterstüßungsgelder bestehen. Das Landes- und Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. trat dem Klageantrage der 31 bei. Die vom Gewerkschaftsvorstande beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde verworfen. Die Arbeiterberufsvereine haben es der Verschmelzungswut der Zielbewußten, die alle Organisationsunter ihre Herrschaft bringen wollen, zu „danken“, daß ihrer Bewegungsfreiheit durch die Entscheidung des Reichsgerichts eine sehr bedeutsame Einengung auferlegt worden ist.

— Sozialdemokratische Theorie und Praxis. Unter der Spitzmarke „Humor in ernster Zeit“ veröffentlicht der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“ einen Artikel über die Einführung des neuen Buchdruckerartikels in den sozialdemokratischen Parteidruckereien. Danach haben gerade die sozialdemokratischen Blätter, die den Tarif als „Vettel“ bezeichneten, bei seiner Einführung Schwierigkeiten gemacht. So hat ein „Genosse“ den Buchdruckern er-

kärt, die Löhne der Angestellten dürften nicht zu hoch werden, daran wäre er als Mitglied des Maurerverbandes besonders interessiert, denn dieser lasse viele Arbeiten in der betreffenden Druckerei herstellen; wenn nun die Löhne der Buchdrucker zu hoch kämen, dann würden die Druckereien für seinen Verband zu teuer! Dazu bemerkt der „Korrespondent“, daß man ja dann auch für die teuren Mieter die „begehrlichen“ Maurer verantwortlich machen könnte. In einer anderen Parteidruckerei hat man keine Alterszulage geben wollen und diesen Standpunkt begründet, indem man ausführte, in den bürgerlichen Geschäften schmeiße man doch die Leute, wenn sie alt würden, einfach hinaus, denn sie würden mit den Jahren doch immer weniger leistungsfähig; in Parteigeschäften aber verlangten die älter werdenden Arbeiter sogar noch Zulage; das sei unverständlich. Am Schluß des Artikels meint der „Korrespondent“: „Da haben wir nun wieder eine Bestätigung dafür, daß, wenn einmal die Probe aufs Exempel gemacht wird Theorie und Praxis oft weit auseinander laufen. Es ist eben schon so mancher bei dem ersten Auslaufen in das gefährliche Meer der Wirklichkeit elendiglich gestrandet.“

— Der Entwurf zu einem Programm der Gewerksvereine wird im „Gewerkverein“ veröffentlicht. Danach erstreben die deutschen Gewerksvereine:

- 1) Fortschreitende Verbesserung der Arbeitsverhältnisse, insbesondere des Lohnes und der Arbeitszeit durch Vereinbarung zwischen beiden Produktionsfaktoren, Abschließung von Tarifverträgen, erforderlichenfalls aber auch durch das gesetzlich zulässige Mittel der Arbeitseinstellung.
- 2) Wirkamen Schutz für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit für alle Arbeiter und Arbeiterinnen sowie für die im Handelsgewerbe Angestellten.
- 3) Angemessene Vertretung der im Arbeitsverhältnis stehenden Personen gegenüber den Unternehmern und dem Staate.
- 4) Einführung neuer und Weiterausbau von Unterstützungseinrichtungen für die Mitglieder, möglichst durch genossenschaftliche Selbsthilfe, gefördert durch staatlichen Schutz und Anerkennung.
- 5) Erstrebung immer größeren Einflusses auf alle öffentlichen Angelegenheiten des Staates und der Gemeinden.

Der Entwurf des Zentralrats, der im weiteren auf die einzelnen Grundsätze der Gewerksvereine eingeht, soll dem Verbandstage Pfingsten 1907 zur Beratung vorgelegt werden.

— Eine Eingabe um Schutz gegen den Flaschenmißbrauch, welche von 68 großen gewerblichen Vereinigungen unterzeichnet worden ist, ist dieser Tage an den preussischen Handelsminister, den Minister des Innern und den Kultusminister abgesandt worden. Die Eingabe bezweckt in Anlehnung an die aus dem Jahre 1895 stammende Polizeiverordnung über die Abgabe von Giften in Trink- oder Kochgefäßen oder sonstigen Gefäßen, bei denen die Gefahr einer Verwechslung des Inhalts mit Nahrungs- oder Genussmitteln besteht, eine Ausdehnung dieser Verordnung auch auf solche Stoffe, die ihrer Natur und Zusammensetzung nach geeignet sind, Ekel zu erregen, beziehungsweise durch die Erregung von Ekel oder anderweitig gesundheitsschädlich zu wirken oder die weitere Benutzung der dazu gebrauchten Gefäße und Flaschen für ihren eigentlichen Zweck in Frage zu stellen. Auf diese Weise hofft man in den beteiligten Kreisen, einen wirksamen Schutz gegen den so vielfältigen und ausgearbeiteten Mißbrauch von Bier-, Mineralwasser-, Wein-, Sekt-, Milch- und anderen Flaschen durch Verwendung zu anderen, oft genug unsauberen und schädlichen Zwecken herbeizuführen. Die Eingabe ist zugleich auch den Regierungen sämtlicher deutschen Bundesstaaten mit dem Ersuchen mitgeteilt, auch für ihr Gebiet in gleicher Weise einen Schutz vor Flaschenmißbrauch herbeizuführen.

— Sozialdemokratische Unwahrhaftigkeit. Der dem letzten Reichstage vorgelegte Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine dient der Sozialdemokratie als eiserner Bestandteil ihrer Wahlagitation. In jeder Nummer ihrer sozialdemokratischen Zeitung wird die Wahl von Sozialdemokraten als einziges Mittel empfohlen, um ein späteres Zustandekommen dieses „Anti-Gewerkschaftsgesetzes“ zu verhindern; selbstverständlich wird verschwiegen, daß der Gesetzentwurf nicht nur von sozialdemokratischen Abgeordneten, sondern ebenso scharf von den freisinnigen Abgeordneten Mugdan, Pachnide, Träger und von dem Abgeordneten Giesberts bekämpft worden ist, und daß auch der Abg. Wassermann seine etwaige Zustimmung von einer durchgreifenden Veränderung des Entwurfes abhängig machte. Welch geringe Kenntnis der für die Arbeiterschaft wichtigsten parlamentarischen Vorgänge die sozialdemokratische Presse bei ihren Lesern voraussetzt, und in welcher Weise sie sie zu täuschen magt, dafür ist ein schlagender Beweis, daß das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ in einem, natürlich von der gesamten sozialdemokratischen Presse abgedruckten Artikel zu behaupten magt, daß dies „zur Zertrümmerung der Gewerkschaften eingebrachte Gesetz von den bürgerlichen Parteien und den bürgerlichen Sozialreformern mit Hosianrufen bewillkommet sei“. Dabei hat die gesamte volksparteiliche Presse, die „Frankf. Ztg.“ und, um ein bürgerliches sozialpolitisches Blatt anzuführen, die „Soziale Praxis“ sofort bei dem Erscheinen des Gesetzentwurfes ihn abgelehnt. Offenbar — denn anders ist ihr jetziges Verhalten nicht zu erklären — war es der Sozialdemokratie sehr unangenehm, daß die freisinnigen Parteien den vorgelegten Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine verworfen und wieder das Märchen zerstört haben, als ob nur

die Partei der Herren Welbel, Singer und Stadthagen die Interessen der Arbeiter wahrnehme. Strupellos, wie die Sozialdemokratie in der Wahl ihrer Agitationsmittel ist, fällt sie deshalb einfach die Tatsachen. Das ist die Sachlichkeit des Kampfes, die der Parteivorstand den Herren Genossen empfohlen hat.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Die Einführung des allgemeinen Stimmrechts für Ungarn ist vom Ministerpräsidenten Weterle im Neujahrsempfang bestimmt zugesagt worden.

Frankreich.

Das neue Gesetz über die Ausübung des Gottesdienstes ist nunmehr endgültig angenommen. Der „Frankf. Ztg.“ zufolge wird der Vatikan auch diesem Gesetze seine Anerkennung versagen, aber es ist so beschaffen, daß auch ohne Genehmigung des Vatikans die vollständige Trennung von Staat und Kirche nicht mehr gehindert werden kann. Wie erinnerlich, haben nach dem neuen Gesetz die Gläubigen die Wahl, aufgrund des gemeinen Rechts entweder nach dem Vereinsgesetze sich zu organisieren oder den Kultus nach dem Versammlungsgesetze auszuüben; die Kirchen bleiben dem Kultus erhalten, gehen aber in die Verwaltung der Gemeinden über, denen auch das Kirchenvermögen überwiesen wird. Die Pensionen der älteren Geistlichen bleiben unangefastet, dagegen kommen die an den Bestand der Kultusvereine geknüpften Zuwendungen an jüngere Geistliche in Wegfall. Von großer Wichtigkeit ist die Bestimmung, daß die Kirchen fortan der Gemeindeverwaltung unterstehen, mit der einzigen Beschränkung, daß sie dem Kultus erhalten bleiben. Welcher Kultus gemeint ist, sagt das Gesetz nicht, die Gemeinde kann also alle Kulte (katholisch, protestantisch, israelitisch) gleichmäßig zulassen, ja sie kann mehreren Kulte den gleichzeitigen Gebrauch einer Kirche gestatten. Es tritt damit ein Zustand ein, der in Frankreich schon einmal bestanden hat: in den acht Jahren zwischen der Revolution und dem Konkordat Bonapartes.

Rußland.

Einer der „Gelden des Bogroms von Siedlec, Gendarmerieoffizier Krasjanko, der erwiesenermaßen bei einer jüdischen Familie mehrere Hundert Rubel und Juwelen geraubt und einer Frau den Kopf mit dem Säbel gespalten hat, wurde zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Zwei Dampfer in die Luft zu sprengen versuchten im Hafen von Odessa in der Neujahrnacht mehrere mit Matrosenmützen bekleidete junge Leute. Sie wurden in beiden Fällen von den Schiffsmägen vertrieben. Es sind auch Vorbereitungen entdeckt worden, die bezweckten, am Kai eine Feuersbrunst hervorzurufen und dadurch die Hilfeleistung bei den Dampfern zu verhindern.

China.

Die Hungersnot, welche infolge der durch übermäßige Regenfälle herbeigeführten Missernte im Norden der Provinz Anhui, im östlichen Teil des Gouvernements Honan, im südlichen Teil des Gouvernements Schantung und im ganzen Norden von Kinsju herrscht, ist viel schlimmer, als irgendeine in den letzten vierzig Jahren. Vier Millionen Menschen sind dem Verhungern nahe. Zehntausende befinden sich nach den neuesten Telegrammen aus Peking auf der Wanderung. Die Gefahr wird vermehrt durch die Tätigkeit der geheimen Gesellschaften, denen das Volk sich willig anschließt, um Reis zu erhalten. Bei dem Bizetönig sind wiederholt Bittschriften wegen der geheimen Gesellschaften eingereicht worden. 50,000 Flüchtlinge sind in bejammernswerten Zustände in Manting angekommen. Die Behörden sind außerstande, dem Elend wirksam abzuhelfen. Ausländische Hilfe ist willkommen. Am Schwesternfest ist ein Edikt erlassen worden, durch welches die Landsteuer in der Provinz Schantung zeitweilig aufgehoben wird, da die Bevölkerung wegen der Hungersnot nicht in der Lage ist, sie zu bezahlen.

Sibirien.

Die Verfassung ist nunmehr auch von der Volksvertretung angenommen worden. Das Befinden des Schahs ist sehr schlecht.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 3. Januar 1907.

* (Umschau.) Zwei liberale Wählerversammlungen fanden am Neujahrstage in Falkenhain und in Neufirk im Kreise Schönau statt, in denen beiden Herr Dr. Ablaß über die durch die Reichstagsauflösung geschaffene politische Lage und die damit zusammenhängenden Gesichtspunkte sprach. Beide Versammlungen waren trefflich besucht und verliefen glänzend, besonders diejenige in Falkenhain, wo Herr Major Bed, Besitzer des dortigen Dominiums, Herrn Dr. Ablaß entgegengrat, in dessen in vornehmer Weise und durchaus parlamentarischer Form. Er versuchte Herrn v. Poddzielski in Schutz zu nehmen und einige Seiten unserer Kolonialpolitik in milde-rem Lichte erscheinen zu lassen. Herr Dr. Ablaß ließ keinen Zweifel daran, wie die freisinnige Volkspartei gerade über Herrn v. Poddzielski und sein Verhalten als Minister denkt und

legte ferner dar, daß die Partei keineswegs geneigt sei, einer Kritik über unhaltbare Zustände in den Kolonien zu entgehen, sie werde hier im neuen Reichstag genau so rücksichtslos vorgehen, wie bisher. Die Ausführungen des Herrn Dr. Ablaß wurden hier wie in Neufirk mit lebhaftem Beifall aufgenommen und begeistert stimmten die Anwesenden auf das Hoch ein, das die ungeteilte Zustimmung zu seiner Kandidatur in sich schloß. Von Sozialdemokraten war diesmal nichts zu spüren, sie hätten auch in beiden Orten mit ihren Robeiten wenig Glück gehabt. — Die Zeichen für die außerordentlich günstigen Aussichten der Kandidatur Ablaß mehren sich in erfreulichster Weise, worüber man freilich nicht besonders erstaunt zu sein braucht. Der Freisinn hat nun einmal seine festen und weitreichenden Wurzeln in der Bevölkerung und wer davor die Augen absichtlich verschließt, tut dies zu seinem eigenen Schaden.

Seht die Wählerlisten ein!

Die Listen liegen nur noch heute und morgen dieser Woche aus. Wer eine Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit in den Listen festgestellt hat, kann dies bis spätestens am 4. Januar beim Magistrat und den Gemeindevorständen schriftlich oder in einer der Auslagestellen bei den dort anwesenden Beamten zu Protokoll erklären, muß aber die Beweismittel für seine Behauptungen, soweit diese nicht auf allgemeiner Kenntnis beruhen, beibringen. Zur Begründung der beantragten Nachtragung in die Wählerlisten ist — abgesehen von sonst etwa erforderlichen Urkunden — entweder der Mietskontrakt, die letzte Steuerquittung oder die polizeilich bescheinigte Anmeldung für die zur Eintragung angegebene Wohnung vorzulegen.

Da in der jetzigen Zeit vom 28. Dezember bis zum 4. Januar, während welcher die Wählerlisten ausliegen, Wähler vielfach ihren Wohnsitz wechseln, so wird dies für alle diese Wähler zur Folge haben, daß sie nicht in der Liste ihres neuen Wohnsitzes, in dem sie ihr Wahlrecht auszuüben haben werden, stehen und infolgedessen der Ausübung ihres Wahlrechtes beraubt gehen. Um dies zu verhindern, werden diese Wähler dafür Sorge zu tragen haben, daß sie noch in die Wählerlisten ihres neuen Wohnortes eingetragen werden. Dies kann aber nur in Form des Einspruchs gegen die Wählerliste geschehen. Dieser Einspruch muß bis zum 4. Januar einschließlich bei derjenigen Behörde eingelegt werden, welche die Wählerlisten zur Auslegung gebracht hat (Magistrat, Gemeindevorsteher, Gutsbesitzer).

* (Das neue Jahr) zog bei klarer, nicht allzu kalter Nacht bei uns ein. Die Stimmung in den Straßen Hirschbergs war die gleiche wie in den Vorjahren. Schlag 12 Uhr hörte man die üblichen Töne, die Fenster der Häuser öffneten sich und jeder, der es auf dem Herzen hatte, mühte sich, den ihm möglichst unbekanntem Personen ein möglichst deutliches Prost Neujahr entgegenzurufen. Vom Turme wurde ein Choral geblasen und um den Markt entwickelte sich wieder das übliche „Karoussel“ in der alten fröhlichen und manierlichen Weise, da das Auge des Gesetzes, das diesmal ungeheuer wohlwollend blickte, immerhin vorhanden war, was auch ganz gut war. Hoffentlich sind alle unsere Mitbürger, wenn auch nicht immer nüchtern, so doch bei bestem Wohlsein und voller Hoffnungen und Wünschen ins neue Jahr hinübergekommen. Alle diese sollen sich buchstäblich erfüllen, darum nochmals: Prost Neujahr!

* (Vertauschte Sportschlitten.) Beim großen Schneeschuhfest am Sonntag sind bei dem gewaltigen Verkehr auf der Neuen Schlesienschen Baude anscheinend viele Sportschlitten vertauscht worden. Es war gewiß nicht einfach, die aufgestapelten Schlitten so zu über- wachen, daß jetzt wieder zu dem feintigen kommen mußte, aber es hat doch den Anschein, als würde sich gerade deshalb ein Kontrollsystem mit Marken angesichts des starken Verkehrs dringend empfehlen. Infolge von verschiedenen Anfragen und Beschwerden müßten wir es denen, die ihren Schlitten vermiffen, empfehlen, der Expedition des „Voten“ das Zeichen des betreffenden Schlittens anzugeben, damit versucht werden kann, durch Veröffentlichung dieses Zeichens im Inseratenteil unseres Blattes den gegenwärtigen Inhaber des Schlittens, der ihn vielleicht recht gern wieder los werden will, herauszubekommen. Wir würden es den ihres Schlittens Beraubten dann mitteilen, ob auf die Veröffentlichung der Signatur ein Lebenszeichen vom jetzigen Inhaber eingelaufen ist. Genau so gut könnten natürlich die letzteren die Signatur des falschen Schlittens veröffentlichten lassen.

* (Festshaus - Eröffnung.) Der Deutsche Gebirgsverein in Reichenberg in Böhmen ist dank der hochsinnigen, geradezu beispiellos dastehenden materiellen Unterstützung aller Kreise schon heute, nach Jahresfrist in der freudigen Lage, die glückliche Fertigstellung des Festshauses verkünden zu können. Die feierliche Eröffnung des Festshauses und die Uebergabe an die Öffentlichkeit findet Sonntag, den 13. Januar, statt.

* (Geimatsgut.) Der staatliche Kommissar für Naturdenkmalspflege in Preußen, Professor Conwenz in Danzig hat die einzelnen Reiterungen um Mitteilung über in ihren Bezirken vorkommende Naturdenkmäler usw. gebeten. Die Liste derselben wird mit Hilfe der königlichen Oberförstereien aufgestellt.

* (Zur Einmauerung des Hungerkünstlers Riccardo Sacco) hatten sich am Neujahrstage im Apollorheater 18 Personen eingefunden. Angesichts dieses „großen Andranges“ zog es Herr Sacco vor, in Hirschberg nicht zu hungern. Direktor Knevels wird wegen Zahlung der Konventionalstrafe klagbar werden.

* (Lotterie.) In unserer Expedition liegt die amtliche Gewinnliste der ersten Kölner Kunstausstellungs-Lotterie zur Einsicht aus. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß außer den in der Liste verzeichneten höheren Gewinnen jede gerade Losnummer ein wertvolles Kunstblatt gewonnen hat. Die Gewinnlose müssen an die Expeditions- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft in Köln eingesandt werden, von wo aus die Gewinne zur Ausgabe gelangen.

oob. (Auswanderung der Industrie.) Die Silesia in Patruschowitz erbaut in Michajow in Rußland-Polen ein Emailwerk. Die Zollbestimmungen des neuen Zolltarifs haben den früheren Export nach Rußland kostspielig gestaltet, weshalb sie in Rußland selbst die Emailware produzieren wird.

* (Personalnachrichten.) Ernannet Gerichtsvollzieher Hr. A. Fißcher in Berlin zum Gerichtsvollzieher in Lahn, Hilfsgefängenaufsichterin Frau in Görlitz zu Gefängenaufsichterin in Görlitz.

** Warmbrunn, 2. Januar. (Der Turnverein) hatte am Schlußabend im Saale des „Weißen Adler“ ein Christbaumfest veranstaltet. Die Mitglieder und ihre Angehörigen hatten sich in überaus reicher Zahl versammelt. Der Vorsitzende hielt eine Begrüßungsansprache. Die Männerriege trat mit einer Gruppe Stabübungen vor. Die erste Riege turnte am Barren und bot wieder vorzügliche Leistungen. Eine Reihe prächtig wirkender Gruppen bedendete den turnerischen Teil des Programms. Ein Einzelvortrag „Der liebe Weihnachtsmann“ und das hübsch zu Gehör gebrachte Duett „Stadt und Land“ ernteten wohlverdienten Beifall. Ein recht eindrucksvolles Weihnachtsspiel wurde dann aufgeführt. Die Darsteller entledigten sich ihrer Aufgabe in ganz vorzüglicher Weise. Stürmischer Beifall wurde ihnen dargebracht. Dann kam eine Verlosung, wobei jedes Los gewann. Fröhlicher Tanz bildete den Schluß.

* Hermsdorf u. N., 30. Dezember. (Familienabend.) Am dritten Weihnachtsfeiertage wurde im Saale des Gasthofs „zum Rynast“ hier selbst ein Familienabend abgehalten. Herr Lehrer Schulz hielt einen Vortrag über das Thema: „Aus der Kinderstube“. Herr Pastor Linsingen sprach über Jugenderziehung. Der nächste Familienabend findet voraussichtlich Ende Januar statt.

△ Petersdorf, 2. Januar. (Übermalige Brandstiftung.) Am Schlußabend in der neunten Stunde wurden die Bewohner der niederen Hofseite wieder in nicht geringe Aufregung versetzt. Der Schuppen der Frau Fuhrwerksbesitzer Neumann, welcher mit dem Tore an den Hofseitenweg stößt, wurde in Brand gesteckt. Rechtzeitig gelang es, den Brand zu ersticken. Ähnlich wie bei den vor kurzer Zeit vorgekommenen Brandstiftungen bei Goben und Sühmilch (das Haus des letzteren brannte in der Nacht vom 1. Dezember v. J. ab), hat sich der Brandstifter stark getränkter Petroleumlappen bedient. Trotz eifriger Recherchen der Polizeiorgane will es nicht gelingen, den Brandstifter zu fassen.

y. Schmiedeberg, 1. Januar. (Verschiedenes.) Im hiesigen evangelischen Kirchspiel wurden im verfloffenen Jahre 187 Kinder (108 Knaben und 79 Mädchen) geboren. Die Anzahl der Sterbefälle belief sich einschließlich der tatgeborenen Kinder und zweier Selbstmorde auf 138. Getraut wurden 45 Paare und konfirmiert 90 Kinder; Kommunitanten wurden 1472 gezählt, während 29 Privatkommunionen stattfanden. — Herr Lehrer Härtel aus Quirl ist zum Lehrer an die evangelische Schule nach Königshütte gewählt worden. Sein Antritt daselbst erfolgt zum 1. April cr. — An dem von Höhenwiese nach Schmiedeberg führenden Kirchwege wurde im vergangenen Frühjahr seitens der Forstverwaltung eine Anzahl Kastanienbäumchen gepflanzt. Im Laufe des Sommers machte man wiederholt die Wahrnehmung, daß ein Teil derselben von roher Subenhand durch Abschälen der Rinde arg beschädigt worden war. Als Täter ist nunmehr ein neunjähriger Schulfknabe von hier ermittelt worden. Hossentlich halten ihm seine Eltern eine derbe Rektion über Baumpflege.

y. Schmiedeberg, 2. Januar. (Unfallmeldegespräche während der Nacht.) Den wiederholten Bemühungen des Vorstandes der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr ist es nunmehr gelungen, daß die kaiserliche Oberpostdirektion in Biegnitz durch Verfügung vom 19. Dezember v. J. die Genehmigung zur Herstellung von Verbindungen für Unfallmeldegespräche während der Nacht erteilt hat. Die Kosten für die in der technischen Einrichtung des hiesigen Postamtes nötigen Veränderungen (Wederanlage für den diensthabenden Unterbeamten) übernimmt die Postbehörde. Die Gebühr für jede zur Nachtzeit ausgeführte Unfallmeldeverbindung beträgt 20 Pfg. Andere als Unfallmeldegespräche dürfen aber nach Dienstschlus während der Nacht nicht vermittelt werden. Ebenso ablehnend verhält sich die Oberpostdirektion betreffs Einrichtung einer weiteren Dienstbereitschaft während der Stunden, in denen Sonntags der Fernpostdienst ruht. Fernsprechsprechdienst findet demnach an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen wie bisher statt und zwar von 7 (8) bis

11 Uhr Vorm., 12 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr nachmittags. Der Wachtdienst der Unterbeamten beginnt 9 Uhr abends und endet 6 Uhr früh. Die Einschaltung des Nachtwächters erfolgt in den ersten Tagen des Januar, sobald der Neujahrsgroßbriefverkehr beendet ist.

t. Löwenberg, 31. Dezember. (Butterfälschung.) Auf einem Wochenmarkte des vergangenen Herbstes verkaufte eine Bauerstrau ein größeres Quantum Butter. Jedes Stück enthielt aber intwendig Karioffelbrei. Heute gelang es der Polizei, die Persönlichkeit der Frau festzustellen; es ist eine Stellmachersfrau aus Lauterseeßen.

Gerichtssaal.

J. S. Hirschberg, 2. Januar. Gegen Wuchers hatte das Landgericht Hirschberg den beim Magistrat in Löwenberg angestellten Bureauassistenten Springer zu einem Monat Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe verurteilt; wegen einiger Fälle erfolgte Freisprechung. Der Angeklagte hatte Bauunternehmern, die sich in augenblicklicher Verlegenheit befanden, Gelder auf kurze Zeit vorgeschossen, dafür aber bedeutende Zinsen genommen, so daß ein Zinsfuß bis über 500 Prozent gegeben ist. Gegen das Urteil hatte Sp. Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte; aber auch die Staatsanwaltschaft hatte das Rechtsmittel der Revision ergriffen, indem die Freisprechung bemängelt wurde, die bezüglich der die Gebrüder Hensel betreffenden Fälle erfolgt ist, auch hätte die Handlungsweise des Angeklagten als Gewerbsmäßigkeit angesehen werden müssen. Der vierte Straffenat des Reichsgerichts, welcher sich mit dieser Sache zu beschäftigen hatte, konnte jedoch keinen Rechtsirrtum in dem angefochtenen Urteil erkennen, und beide Revisionen wurden verworfen. Die Kosten der Revision der Staatsanwaltschaft wurden der Staatskasse auferlegt, die Kosten der Revision des Sp. hat dieser zu tragen.

Kunst und Wissenschaft.

ss. Ein großes Doppelfernrohr ist jetzt für die Madcliffe-Sternwarte in Oxford geschaffen worden. Das Teleskop besitzt zwei Röhre, das eine zum Beobachten mit dem Auge, das andere zum Photographieren. Beide haben eine Brennweite von fast 7 Metern, doch übertrifft das photographische Fernrohr das andere in der Öffnung um fünf Zentimeter und besitzt eine solche von 60 Zentimetern. Die Anordnung des Experiments ist deshalb besonders praktisch, weil die Vereinerung des photographischen mit dem gewöhnlichen Teleskop die Möglichkeit gibt, bei langwierigen photographischen Aufnahmen den betreffenden Himmelspunkt immer wieder genau einzustellen.

ss. Die Kraft eines Käfers. Es ist oft hervorgehoben worden, daß die Körperkraft von Insekten, namentlich von Käfern und Ameisen, vergleichsweise die der größeren Tiere und erst recht die des Menschen bei Weitem übertrifft. Kehler teilt in der „Nature“ eine Beobachtung an einem kleinen Käfer mit, der eine Länge von noch nicht 1 1/2 Zentimetern besaß. Es war ein Exemplar des gemeinen grabenden Dungkäfers (Aphodius fossor), der zur Familie der Blatthornkäfer gehört und mit den übrigen Mistkäfern und auch mit dem Mistkäfer nahe verwandt ist. Der Beobachter legte den Deckel einer Zinnhachtel über den Käfer, sah aber zu seiner großen Ueberraschung, daß der Käfer sich trotzdem fortbewegte, indem er die ganze Metallmasse auf seinem Rücken mittrug. Dann wurde auch noch die zugehörige Zinnhachtel auf den Deckel heraufgesetzt, aber auch dann noch vermochte der Käfer eine Ecke der ganzen Last derart zu heben, daß er beinahe entwirrt wäre. Nach der Feststellung der Gewichte hatte der Käfer das 1758-fache seines eigenen Körpergewichts auf diese Weise gehoben.

O. K. Uebertriebener Bühnenrealismus. Aus Newyork wird berichtet: Nicht nur die europäischen Bühnen leisten Wunder des Realismus; auch die Amerikaner ringen um Naturtreue um jeden Preis und tun des Guten bisweilen doch zu viel. So hat ein übertriebener Realismus kürzlich eine energische Zurückweisung durch das Publikum erfahren müssen. In South Norwalk, Connecticut, wurde den Zuschauern das Schauspiel einer Hautverpflanzung mit täuschender Naturtreue geboten. Im kritischen Moment entledigte sich die Heldin ihrer Bluse und reichte dem Wundarzt ihren entblößten Arm. Er sollte ein Stück Haut davon abziehen; der Frau, die den einzigen Beweis der Unschuld für den Geliebten der Heroine besaß, sollte damit das Leben gerettet werden. Mit einem rasiertmesserähnlichem Instrument machte der Wundarzt sich ans Werk. Es schien, als ob er wirklich die Operation ausführte. Von der Schulter bis zum Ellenbogen zog er einen langen Schnitt; sofort floß eine blutfarbige Flüssigkeit über den Arm zu Boden, der Chirurg arbeitete weiter, und schließlich hielt er triumphierend den losgelösten Hautstreifen in die Höhe. Der größte Teil des Publikums aber verließ von Abscheu überwältigt und in höchster Erregung das Theater; Frauen wurden ohnmächtig und mußten hinausgetragen werden, und

G. & W. Ruppert Herisdorf Stonsdorf i. Rsg. den weltbekanntesten empfehlen in anerkannt Stonsdorfer Kräuter-Bitter vorzüglicher Güte feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur ausgezeichnet durch Staatsmedaille, erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatess-Geschäften.

selbst mehrere Männer waren dem Anblick nicht gewachsen. Im Treppenhof bekam einer von den Besuchern, der von dem Schauspiel angezogen hinausging, einen Ohnmachtsanfall, fiel und erlitt schwere Verletzungen. Die nächste halbe Stunde war für den Theaterarzt eine angestrengte Zeit. Die Entrüstung im Publikum war so groß, daß man das Theater zu boykottieren drohte; der Direktor erließ jedoch am nächsten Tage eine Anzeige, worin er mitteilte, daß die Hauptverpflanzungsjene geändert sei.

Lezte Telegramme.

Fürst Bülow über die Wahlen.

Berlin, 2. Januar. Reichskanzler Fürst von Bülow hat an den Vorstand des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie zu Händen des Herrn Generalleutnants von Liebert nachstehendes Schreiben gerichtet:

Berlin, Schloß 1906.

In dem Schreiben des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie vom 18. Dezember dieses Jahres ist mir nahegelegt worden, vor den Reichstagswahlen noch eine aufklärende Rundgebung zu erlassen. Ich komme dieser Anregung gern nach und bitte für öffentliche Verbreitung dieser Antwort Sorge zu tragen.

Die parlamentarische Lage, die ich bei meinem Amtseintritt vorfand, war nicht wesentlich verschieden von der im letzten Reichstage. Die bürgerliche Linke in drei, vier Gruppen gespalten; die Rechte einiger zwar, aber an Zahl ebenso schwach, wie die Liberalen zusammen; in der Mitte die stärkste Partei, das Zentrum, schon damals nahezu imstande, entweder mit Polen, Welfen etc., mit den Sozialdemokraten oder mit den Konservativen und dem rechten Flügel der Liberalen eine Mehrheit zu bilden. Eine andere Möglichkeit, als mit dem Zentrum die Geschäfte zu erledigen, gab es, namentlich seit den Wahlen von 1903, nicht. Der Reichskanzler war auf die Mitarbeit dieser Partei angewiesen, er mußte versuchen, ihre Zustimmung zu den im Interesse des Landes notwendigen wirtschaftlichen und nationalen Vorlagen zu erlangen. Daß er dem Zentrum zu sieben staatliche Hoheitsrechte preisgegeben oder sich in religiösen und kulturellen Fragen schwach gezeigt hätte, bestreite ich. Jedenfalls darf nicht vergessen werden, daß die wichtigsten Aufgaben, die Verstärkung der Seeverehr, die Handelsverträge, die Finanzreform, nur mit Hilfe des Zentrums zu lösen waren und gelöst worden sind. Ich habe diesen Zustand der Abhängigkeit der parlamentarischen Ergebnisse von dem guten Willen einer Partei in dem vielgestaltigen deutschen Parteigetriebe immer als nicht unbedenklich empfunden. Ihn zu ändern hatte ich so lange keinen Grund, als das Zentrum sich bereit zeigte, mit den Verbündeten Regierungen positive Arbeit zu leisten und der Versuchung, seine parlamentarische Stärke zu mißbrauchen, nicht nachgab. Aber bereits im Frühjahr des abgelaufenen Jahres wurden drei dringend nötige Forderungen: die Eisenbahn-Reform, die Entschädigung der Farmer und die Errichtung eines Kolonialamts, durch eine vom Zentrum und der Sozialdemokratie geführte Oppositionsmehrheit verworfen. Damals konnte ich, von schwerer Krankheit noch nicht erholt, nicht eingreifen. Aber es reifte in mir der Entschluß, jedem neuen Versuch solcher Machtprobe bei ernstlichen und wichtigen Angelegenheiten des Reiches mit aller Kraft entgegenzutreten. Neben der notwendigen Wahrung der Autorität der Regierung und ihrer Stellung über den Parteien schien mir auch ein gewisser Wandel in den doktrinarischen Anschauungen der Vertreter des liberalen Bürgertums und der steigende Widerwille gegen das sozialdemokratische Treiben die Hoffnung zu rechtfertigen, daß eine Aenderung der parlamentarischen Lage durch das deutsche Volk selbst möglich sei.

In Deutschland gibt es keine einheitliche liberale Partei, die den klaren Willen und die Fähigkeit gezeigt hätte, positive Politik zu machen. Es ist jetzt nicht der Augenblick, Fehler, die begangen, Gelegenheiten, die versäumt worden sind, nachzurechnen. Jedenfalls haben es innere Uneinigkeiten, negativer Doktrinarismus, Uebertreibung der Prinzipien und Unterschätzung des praktisch Erreichbaren nicht zu den vom Liberalismus erstrebten Einflüssen auf die Regierungsgeschäfte kommen lassen. Erst im letzten Jahrzehnt hat sich darin manches geändert. Ich denke an Eugen Richters Kampf gegen die Sozialdemokratie, an die fortschreitende Uebertreibung der Manchester-Doktrin, vor allem an das wachsende Verständnis für die großen nationalen Fragen. Manches wird noch zu lernen sein: Maßhalten, richtiges Augenmaß und Blick in die Nähe, Sinn für historische Kontinuität und reale Bedürfnisse.

Das Staatsministerium.

Berlin, 2. Januar. Das Staatsministerium trat heute unter dem Vorsitz des Fürsten Bülow zu einer Sitzung zusammen.

Die Wahlbewegung.

Bosen, 2. Januar. Das polnische Zentralwahlkomitee veröffentlicht seinen Wahlaufruf und macht bekannt, daß es eigene Kandidaten aufstellen will in 15 Wahlkreisen der Provinz Posen, 18 Wahlkreisen in Westpreußen, im Wahlkreise Witom-Lauenburg in Pommern, in Ostpreußen-Neidenburg in Ostpreußen, in Kattowitz, Beuthen, Larnowitz, Pleß, Oppeln, Gleiwitz, Ratibor, Kosel und Rosenburg in Oberschlesien.

Wahlzwang in Canada.

Montreal, 2. Januar. Die kanadische Regierung wird noch in dieser Woche ein Gesetz einbringen, das jeden Wähler zwingt, bei den Wahlen seine Stimme abzugeben.

Marokko.

Tanger, 2. Januar. Kaisuli ist gestern als Gefangener hier eingekracht worden. Er wird beschuldigt, durch Aufrufe an die verschiedenen Stämme den heiligen Krieg gepredigt zu haben.

Der japanisch-ameritanische Konflikt.

San Francisco, 2. Januar. Der Konflikt mit Japan verschärft sich immer mehr, da jetzt auch den japanischen Kindern in Ostland der Besuch der öffentlichen Schulen untersagt werden soll. Die Blätter gehen sogar so weit, den Aufruhr zu predigen, falls die Bundesregierung sich mit dem japanfreundlichen Standpunkt des Präsidenten Roosevelt solidarisch erklären werde.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Januar. Auf der weltberühmten, über das Goldene Horn führenden Brücke entstand am 31. Dezember während der stärksten Verkehrszeit eine Panik, die leicht zu einer Katastrophe hätte führen können. Ruaben der kaiserlichen Garde versperrten mit gezückten Säbeln den Ein- und Ausgang der Brücke und drohten, jeden niederzustechen, der ihre Linie passieren wolle. Tausende von Menschen und Hunderte von Wagen, darunter einige, deren Insassen Minister waren, wurden auf der Brücke zurückgehalten, die zusammenzubrechen drohte. Viele Leute ließen sich zum Goldenen Horn hinunter, wo sie Barken bestiegen. Truppenabteilungen wurden requiriert, wagten aber nicht, gegen die Ruaben einzuschreiten; dies geschah erst, als nach einer Stunde ein kaiserlicher Trabe ihre Verhaftung anordnete.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Siegen, 2. Januar. Gestern Abend entgleiste vom Schnellzug 82 der Linie Hagen-Bezdorf der hinter dem Packwagen laufende Personenzug kurz hinter dem Bahnhof Kirchen. Der Wagen ist neben dem Geleise bis auf die Siegelbrücke vor Bahnhof Bezdorf weitergelaufen, wo der Zug zum Halten kam. Personen wurden nicht verletzt.

Berlin, 2. Januar. Internationale Einbrecher raubten aus einer Pfandleihe in der Nähe des Stettiner Bahnhofes 10 000 Mark bar, 5000 Mark in Papier, goldene Uhren und Kostbarkeiten. Die Diebe gelangten durch ein über der Pfandleihe gelegenes Hotel, in dem sie ein Zimmer mieteten, zu den Kassenträumen. Die Diebe sprachen eine fremde Sprache. Sie sind noch nicht ermittelt.

Verchiedenes.

Berlin, 2. Januar. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinettsordre, durch die der Kaiser dem 1. Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 9 den Namen Dragonerregiment „König Karl I. von Rumänien“ verleiht.

Wien, 2. Januar. Sektionschef Professor Beaudorf, Direktor des österreichischen archäologischen Instituts, ist heute früh gestorben.

Newyork, 2. Januar. Rockefeller hat der Universität Chicago 12 Millionen Mark gestiftet.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 2. Januar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Kattowitzer 206, Hohenlohermerke 206 1/2, Kolzwerke* 165 1/2, Wechselbank* 107,15, Zdunz Zucker 116 1/4, Breslauer Straßenbahn* 154,80, Waldenburger Elektrische 105 3/4, Kramsta Leinen 138,65.

Wie alljährlich am Jahresbeginn, so entwickelte sich auch heute in der ersten Börsensammlung nur in Anlagewerten das übliche Geschäft, während im Handel mit Dividendenpapieren durch die Berechnungen der Ab- und Zuschläge bei den Kursen eine gewisse Störung des Verkehrs nicht zu vermeiden war. Heimische Fondsbörsen fest, Pfandbriefe und Anleihen stellten sich höher, ohne daß jedoch größere Summen davon umgingen. Fest war auch die Stimmung auf dem Gebiete der fremden Renten bei gebesserten Kursen. Auf dem Montanaktienmarkt zeichneten sich besonders Donnersmarthütte, Kattowitzer und Oberschles. Eisenbahnbedarf bei regerem Handel durch gute Tendenz aus. Von internationalen Spekulationspapieren erstreuten sich Türkenlose größerer Beliebtheit und stiegen bei lebhaften Umsätzen um 2 Mk. Auch Canada Pacific weisen eine ansehnliche Steigerung auf, die mit 1 1/2 Prozent weit über die in Newyork erfolgte Kursbesserung hinausgeht. Franzosen auf Verstaatlichung weiter fest, Lombarden gut gehalten. Von den Kasse-Industriaktien, bei denen kein Dividendenabschlag erfolgt, stellten sich höher: Kramsta + 0,65, wogegen Del 1/4, Zdunz Zucker 1/4 Prozent einbüßten.

Kurse von 11—1¼ Uhr per Ultimo: Kreditaktien 218, Lombarden 84¼, Franzosen 149, Italiener —, unifiz. Türken 96, Türkenlose 146¾ bis 147½, Canada Pac.-Sch. 196¾ bis 197½ bis 197¼, Buenos Aires Stadt-Anleihe 101.
 Kaffe-Kurse: Laurahütte 243½, Donnersmarchhütte*) 279, Oberschles. Eisenz.-Beb.*) 135¾, Oberschles. Eis.-Ind. 123¾, Oberschles. Holz 165¼, Rattowitzer *) 206, Sabelshewerke 208½.

*) exklusive Dividende.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 2. Januar. Der erste Börsentag im neuen Jahre zeigte eine freundliche Haltung. Der feste Schluß von Newyork bot gute Anregung und kam in Amerikanern in steigenden Kursen zum Ausdruck. Der Bankenmarkt war gleichfalls gut gehalten auf den Hinweis, daß das zu Ende gegangene Jahr durch den hohen Zinssatz reichliche Erträge brachte; im Montanaktienmarkt waren Hüttenwerte über ½ und zumteil um 1½ höher, wie Bochumer und Laurahütte. In Bergwerksaktien Gelsenkirchen excl. 8 Proz. um 1½ höher und Konsolidation bei 28 Proz. Abschlag um 4 Proz. höher, 222,25 bezw. 452,50. Im Fondsmarkt 3proz. Reichsanleihe unverändert 87,40. Internationale Renten still, 1902er Russen, bei 81 einziehend, später ½ höher. Im Eisenbahnaktienmarkt österreichische Bahnen sehr still, Meridional-Bahn auf Heimatland abgeschwächt, Prinz Heinrichbahn 1 Prozent höher auf lokale Rückkäufe. Warjchau-Wiener besser. Schiffahrts-Aktien anfangs anziehend. Allgemeine Elektrizitätsaktien um 1 Prozent höher. Tägliches Geld vor der Börse 8 bis 7 Prozent, nach 1 Uhr 6 Prozent. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde Amerikaner weiter fest. Banken still. Phönix 1 Prozent besser. Große Berliner Straßenbahn 1½ Prozent höher auf Rückkäufe. Alles Sonstige unverändert. Bei Berichtsabgang Großbanken fest und anziehend. Hüttenaktien steigend. Schiffahrtsaktien abgeschwächt. Sonstiges still. Privatdiskont 5 Prozent. In dritter Börsenstunde fest, doch still. 3proz. Konz. 10 Pfg. besser. Der Rückgang des Privatdiskonts blieb ohne merklichen Einfluß. Industriekonten des Kassamarktes überwiegend fest.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 2. Januar. Nordamerika war vorgestern wieder matt und dies hat trotz des unerwünschten Tauwetters hier dem Verkehr wieder Abbruch getan. Weizen konnte sich nur knapp behaupten, Roggen erlangte eine kleine Besserung als sich bescheidenste Kaufkraft zeigte. Hafer ist träge. Greifbares Getreide hat an Beachtung nicht gewonnen. Rüböl war still, doch aber ziemlich fest. Tauwetter.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	29. 12.	7673	Wagen	1905:	9121	—	1448
	30. 12.	126	"	1905:	8538	—	8412
Niederschlesien	31. 12.	680	"	1905:	140	+	540
	18.—31. 12.	14625	"	1905:	17696	—	3071
	1. 1.—31. 12.	407777	"	1905:	392627	+	15150
	1. 1.	113	"	1906:	147	—	34

Kleesaatbericht von Theodor Goerlik.

Breslau, 30. Dezember 1906.

Rotklee. Das schwache Angebot hält an und läßt eine matte Stimmung nicht aufkommen, wenn auch infolge der Feiertage Aufträge von außerhalb spärlicher als in letzter Woche eingegangen sind. Man zählte wie bisher 40—50—81 Mark per 50 Kilogramm. Ueber die Ernteerträge in den wichtigsten europäischen Produktionsgebieten steht nun folgendes fest: Schlesien und Böhmen haben kleinere Mengen in schönfarbiger Qualität vor der Regenperiode im September hereingebracht, der größere Teil der Ernte ist entweder ganz verdorben, oder zeigt verregnetes, bräunliches Korn. Galizien, welches in voriger Saison große Quantitäten lieferte, fällt ganz aus, abgesehen von einigen kleineren Distrikten, welche etwas Rotklee geerntet haben. Ungarn hat nur geringen Ertrag, und das Wenige meist in fehlerhafter, mit grober Seide besetzter Qualität. Mähren hat eine Mißernte und der Ertrag in Rußland, auf welches man die allergrößten Hoffnungen gesetzt hatte, zeigt sich als durchaus nicht besonders ergiebig und findet zu steigenden Preisen zu einem guten Teile Aufnahme im eigenen Lande. Diesem mangelhaften Ernteergebnis des östlichen Europas stehen hohe Preise und ein großer Bedarf in Amerika gegenüber, welcher auch die mit grober Seide besetzten Saaten aufnimmt; ein Preisdruck durch derartige fehlerhafte Ware ist demnach nicht zu erwarten. Die kleinen Mengen der englischen Ernte können einen Einfluß auf die Weltlage nicht ausüben. Ueberblickt man nun diese wenig glänzenden Ernteresultate in den wichtigsten Ländern und erinnert man sich daran, daß der Bedarf infolge pessimistischer Berichte sich mehr als sonst zurückgehalten hat, daß die jetzigen Preise sehr mäßige sind, so muß man sich sagen, daß die Lage des Artikels als eine besonders günstige erscheint und zu baldigen Ankäufen anregen dürfte.

Weißklee. Der Artikel hält sich immerfort auf demselben Preisstande, der Verkehr bleibt aber schmerzlich, da Aufträge nicht in genügendem Maße einlaufen. Das Angebot in der verfloßenen Woche war wieder reichlich, aber nicht übermäßig groß. Man bewilligte 25—35—48 Mark per 50 Kilogramm.

Schwedischklee blieb bei mäßigem Angebot in ruhigem Verkehr zu unveränderten Preisen von 40—50—57 Mark per 50 Kilogr. Seidefreie Qualität, welche sich ziemlich knapp machte, erzielte im Verhältnis mehr.

Timothee. Neue Ware ist noch ausgeblieben. Die kleine Zufuhr jährigen Samens wurde bei lebhafter Frage zu den bestehenden Berten von 20—26 Mark schlank aus dem Markte genommen. Wundklee war in inländischer Qualität äußerst knapp angeboten und erzielte wie bisher 40—45—50 Mark per 50 Kilogramm. Gelbklee. Die Umsätze waren wieder höchst unbedeutend. Die Preise sind unverändert 12—18 Mark per 50 Kilogramm.

„Warum mein Liebchen, hast Du denn geweint?“

Ah meinem Manne schmeckt der Kaffee nicht.
 Das ist so schlimm nicht, als es scheint,
 Nach trockne Dir die Tränen im Gesicht,
 Das Dir das viele Weinen nur entfällt.
 Zum Kaufmann laufe nebenan
 Und kaufe dort den besten Zusatz auf der Welt,
 Die trübselige Marie „Immer Voran“.
 In Kartons à 10 Pfennig in den Kolonialwarenhandlungen erhältlich. (388)
 Allein-Fabrikanten: R. Gottschalk Söhne, Charlottenburg.

Weine des Hauses Lynch Freres Bordeaux

zum Preise von Mk. 1—4 pro Flasche.

Gustav Mohrenberg, Hirschberg i. Schl.

Die Steuerbehörde kann jedem Geschäftsmann sehr viel Arbeit machen, zur Zeit in der Regel, wenn die Steuererklärungen abgegeben werden müssen, und es gibt viele Geschäftsleute, die, wenn sie ihre Bücher vorlegen sollen, dazu nicht in der Lage sind, insofern nicht, als sie selber wissen, daß ihre Bücher so wenig übersichtlich, um nicht den Ausdruck unmordentlich zu gebrauchen, geführt sind, um der Steuerbehörde den gewünschten Aufschluß über das Einkommen zu geben. Das Erbe vom Tode ist dann, daß sich ein derartiger Geschäftsmann gefallen lassen muß, wenn er ein paar Stufen höher eingeschätzt wird, als sein tatsächliches Einkommen beträgt. Welche gewaltige Summen Geschäftsleute auf diese Art an Steuern opfern müssen, ist offensichtlich; er kann sich aber vor diesem Schaden ein für allemal behahren, wenn er sich eine zweckentsprechende Buchführung einrichtet. Diese besteht in einem vor einiger Zeit von einem erfahrenen Kaufmann ausgearbeiteten „Geheimbuch für Kaufleute“, das so übersichtlich und zweckmäßig zusammengestellt ist, daß es der Steuerbehörde als hmlängliches Auskunftsmittel über das erzielte, tatsächliche Einkommen des Geschäftsinhabers genügt. Dieses Buch ist einfach zu führen, und für alle Geschäftsbranchen bestimmt. Tausende Firmeninhaber führen es bis jetzt und sind damit zufrieden. Das Buch sollte daher in keinem Geschäft fehlen, namentlich nicht in einem solchen, das eine mangelhafte oder nicht übersichtliche Buchführung hat. Es erfordert wenig Zeit, wenig Arbeit, und kann auch von dem weniger geschulten Kaufmann sicher und zuverlässig geführt werden. Das Geheimbuch reicht für 6 Jahre aus, kostet Mk. 4,50, und ist durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage zu beziehen. Prospekte gr. u. fr. vom Geheimbuchverlag J. Seichter, Sonneberg i. Thür.

Standesamts-Nachrichten.

Eheschließungen.

Warmbrunn. Den 26. Dezember. Schmied Oswald Gläzer in Dresden und Martha Weiß in Warmbrunn. — Maschinen-schlosser Paul Thurm und Marie Maltwald, beide in Herischdorf.

Geburten.

Warmbrunn. Den 18. Dezember. Dem Maschinen-schlosser Lehr-Warmbrunn e. S. 19. Dem Schriftföher Kiepel-Herischdorf e. S. Dem Buchhalter Müller-Warmbrunn e. L. 22. Dem Bau-meister Heinze-Herischdorf e. S. 25. Dem Gepäckträger Krause-Warmbrunn e. S. 28. Dem Maschinen-schlosser Viehmelt-Herischdorf e. L. — Dem Arbeiter Müller-Herischdorf e. L. — Dem Hausbesitzer Rothe-Herischdorf e. S. 30. Dem Maschinen-schlosser Beranelt-Warmbrunn e. L.

Sterbefälle.

Warmbrunn. Den 20. Dez. Frau Hartmann geb. Nözler 71 J. Den 21. Ida Riech, Schwester Porfika, Warmbrunn 26 J. Den 22. Schmiedemeister Fabiger-Herischdorf 47 J. — Schuh-machermeister Rutter-Warmbrunn 92 J. 23. Fleischermeister Pupilas-Hirschberg 68 J. — Arbeiter Hollmann-Warmbrunn 47 J. 24. Eisen-schobler Viertel-Warmbrunn 40 J. — Frau Kreißamer geb. Hoffmann-Gunnersdorf 55 J. — Lotz, Sohn des Tapezierers Geppert-Warmbrunn. — Lehrerin C. Utmann-Warmbrunn 86 J. — Frau Mengel geb. Friedrich-Wirngruß 74 J.

Im Jahre 1906 geboren 222 Kinder. Eheschließungen 66. Sterbefälle 270.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
W a r m b r u n n.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

<p>Photog. Apparate nur Marken wie Goerz-Anschütz, Hüttig etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.</p>  <p>Goerz Triebler Diapos, Opernliber, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 196 gratis und frel. Postkarte genügt.</p>	<p>Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.</p>  <p>Automaten, Phonographen mit Hartgummiwalzen.</p>	<p>Zithern aller Art, Saiteninstrumente, Violen Mandolinen, Gitarren, Harmonikas</p> 	<p>Musikwerke selbstspielende, so- wie Dreh- instrumente mit auswechselbaren Metallnoten.</p> 
---	--	--	--

Bial & Freund in Breslau II.

Frischen Flusszander,
Schellfisch, Catliau,
Silberlachs, Rotzungen,
Schollen, Steinbutten,
Mast-Gänse und Enten,
Fasanenhähne u.-Hennen,
Birkhähne,
Hasen und Rehwild
empfehl't
Johannes Hahn.

Herren-Garderobe nach Maß,
vornehm in jeder Preislage. Tuch-Lager.
Sicher e Reellität seit 26 Jahren bekannt.
Nach Auswärts verlange man Muster und Besuch.
Herrengarderobe-Maßgeschäft
C. W. Friedrich, Bahnhofstr. 56, 1. Etage.

*****:*****
Frischen Zander
Schellfisch
empfehl't
Paul Hoffmann.
Inh. Richard Krause.
*****:*****

Alles traucht porto fassfrei
Grosse Salz
Heringe
mit **Rogen u. Milch**
Dauerware 1/2 Faß 12 M. 1/2, 3. 6 1/2 M.
Norw. Orig. M Salzfeet-
450 herings Dauerware 12 M.
Die Hälfte 6 1/2 M. Dose 80 3 M.
70 Brather. oder 80 Rollmops 3 M.
100 Döfsecht 2 1/2, Dose Bismarck 3 M.
B. Napp Nachf. Swinemünde 25.

H. Müller, Bürstentabrikant,
Markt 52, Kornlaube.
Gut sortiertes Lager in **Bürsten** für Toilette u. Hausbedarf,
Schwämme und Fensterleder, Kämmе, Pinsel,
Bohrklopfer, Pa. Schenertuch, Türvorleger,
Marknetze, Wäschelein., Wascheklammern etc.
Solide Preise. — Reelle Bedienung.
Rabatt - Sparvereinsmarken.

Lose à 50 Pf.
zur
Hirschberger Geflügel-Ausstellung
Ziehung am 20. Januar 1907
sind zu haben bei den Herren Kaufleuten:
W. Baerwaldt, Th. Fehlemann, Joh. Hahn,
R. Kapper, Fr. Korsetzky, E. Lauterbach,
Loeser & Wolf, A. Ludwig, C. Petri, J. Schmolke,
R. Weidner, Wünsch & Hübner, Bäckermeister
C. Geisler, Handelsmann P. Hain, Hotelbesitzer Rössner,
Gasthofbesitzer Stief.



Hiermit die ergebnisste Mitteilung, daß ich meine
Wohnung nach Kaiser Friedrichstraße 14
verlegt habe. Gleichzeitig empfehle mich geneigtest zur
Ausführung sämtlicher Tapezier-,
Polster- und Dekorations-Arbeiten
in bester, solider Ausführung zu billigsten Preisen.
Achtungsvoll
Max Müller,
Tapezier und Dekorateur,
Kaiser Friedrichstr. 14.

Merkmer's Thee
der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei: A. Scholtz,
Fernspr. 250, Bahnhofstraße 64 und Lichte Burgstraße 1 in
Hirschberg, und Kurt Haenisch, Apotheke in Kupfer-
berg, Fernspr. 2, Amt Jannowitz.

Schwitzapparate
f. d. Hausgebrauch
Leicht, praktisch, zusammenlegbar, billig u. gut. Illustr. Preis-
liste gratis. „Union Industrie-Ges. Berlin 12, Friedrichstr. 207.
Auf Wunsch Teilzahlung. — Vertreter gesucht.

Für die Wäsche das Beste:
Pfeilring
Seifen - Pulver
Paket 15 Pfennig.
Vereinigte Chemische Werke Act.-Ges.,
Charlottenburg, Salzufer 16.



Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Lokales und Provinziales“, sowie für die Rubriken „Tages-Neuigkeiten“ und
„Original-Telegramme“: Redakteur Paul Wertz; für den übrigen Teil: Redakteur Walter Dreßler und für die Inserate: A. Klein.
Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Wote aus dem Riesengebirge“ (A. Klein), sämtlich in Hirschberg. — Telegrammadresse: Wote Hirschberg-Gleichen.

Todes-Anzeige.

Auf Neujahrstage, früh nach 1 Uhr, erlöste der Tod von langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Schulmachersmeister**

Marie Fückel,

geb. Glogner,

im Alter von 71 Jahren 10 Monaten. Dies zeigen, statt jeder besonderen Meldung, hiermit tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, Berlin, Hermsdorf u. K., Giersdorf, den 2. Januar 1907.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. d. M., nachmittags 2 Uhr, vom städtischen Krankenhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied Montag früh nach kurzem schweren Leiden unser herzenguter treuherziger Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Hausbesitzer

Hermann Opitz

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Johnsdorf bei Spiller, 1. Januar 1907.

Die Beerdigung findet Freitag, 4. Januar 1 Uhr statt.

Heute Nacht starb nach langer, schwerer Krankheit unser guter Vater, Schwiegerbater, Großvater, Bruder und Onkel, der Bleicharbeiter

August Seifert

im 52. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Arnsdorf i. R., d. 2. 1. 07.

Beerdigung Sonntag, den 6. Januar, nachmitt. 3 Uhr, vom Trauerhaus Nr. 4.

Am 1. Januar verschied nach schweren Leiden unsere innigstgeliebte Schwester und Nichte

Margarete Flegel.

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle aus.

Königl. Preuss. Lotterielose

hat abzugeben

Halbe

Viertel

20 Mark

10 Mark

Louis Schultz, Kgl. Lotterieleinnehmer.

Krone zu Gas und Petroleum bill. veräußl. Schildauerstr. 13, I.

Allen meinen wertgeschätzten Kunden und lieben Freunden von Stadt und Land die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Alfred Bandmann,
Zigarrengeschäft, Markt 20.

Allen meinen Kunden und Bekannten wünscht ein

fröhliches Neujahr!

Rob. Richter, Fleischermeister,
Hermsdorf u. K.

Die Hirschberger Musikschule befindet sich von jetzt ab Greiffenbergstraße 12, am Ausgange der Promenade. Anmeldungen für Klavier und Violine nimmt entgegen

F. Kiepel, Kgl. Musikdirektor.

Damen und Herren

verbinde auf feine, diskrete Art. Stets viele Aufträge, da alles für reell u. diskret. Fr. Käthe Kögner, Breslau X, Bismarckstr. 10, hpt.

Heiratsgeheh.

39. Witwer, Anf. 30, ang. Erscheinen, mit Anhang, w. j. mit Mädchen od. jung. Witwe zu verheiraten. Gesf. Off. G. Ludwig, Nieder-Schreiberhan 367.

Die besten Glück- und Segenswünsche sendet zum neuen Jahre und um ferneres Wohlwollen bittet

Josef Tost und Frau,

Aufsahrung und Leichen-Beerdigungs-Anstalt
L. Duale Burgstraße 1.

Liberaler Wählerversammlung

Sonnabend, den 5. Januar, abends 7 Uhr, im Saale des Gasthofs „zur Stadt Weissenburg“ des Herrn Hauße in **Lomnitz**

Vortrag des bisherigen Reichstagsabgeordneten Dr. Ablas über die Auflösung des alten Reichstages und die Aufgaben des neuen Reichstages.

Alle Wähler von Lomnitz, Schilbar, Erdmannsdorf, Zillerthal sind hierzu eingeladen.

Das freisinnige Wahlkomitee.

Öffentliche Wählerversammlung

Freitag, den 4. Januar, abends 7 Uhr, im Gerichtskreisam zu **Blumendorf**

für Blumendorf, Antonwald, Kunzendorf und Umgegend.

Politischer Vortrag des bisherigen Reichstagsabgeordneten **Rektor Kopsch, Berlin.**

Alle Wähler sind hierzu eingeladen.

Der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei des Kreises Löwenberg.

Am 3. Jan. 1907 **Buechtührung** (einfach, dopp., itl., amerit.) für Herren u. Damen,

verb. m. Stenogr., Schönreib., Maschinenschreib. (mehrere Syst.), fkm. Rechnen u. Korv., Wechsell., allg. fkm. Wissen, Hand.-Geogr. 2c. Ausführliche Pa. Referenzen Prospekte grat. unentgeltlicher Stellennachweis. Erfolg garant.

Mittendorf's Handels-Lehranst.

5 Minuten vom Bahnhof Hirschberg. Linkestr. 15 h. 1 Min. von der Haltestelle der Elektrischen — Bellevue. Mitglied d. Vereins Deutscher Handels-Lehrer.

Voigt'sches Musik-Institut

Dir. Ernst Petermann

Markt No. 38.

Beginn des neuen Semesters **Donnerstag, den 3. Januar 1907.**

Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen. Die Direktion bringt ergebenst zur Kenntnis, daß der bisherige Lehrer für Klavierpiel, Herr Kantor Siegel, ausgeschieden und an dessen Stelle Fräulein Gertrude Donath, Pianistin aus Berlin, mit vorzüglichen Empfehlungen, langjährige Schülerin des Herrn Professors und kaiserl. Kammervirtuosen Xaver Scharwenka, tritt.

Der Ausverkauf

der Restbestände

des Carl Zimmer'schen Konkurs-

warenlagers und anderer Waren

besindet sich von heute an nebenan im

Geschäftslokale des

Görlitzer Bazars.

Die Bestände, bestehend aus grossen Vorräten in **Woll-, Weiss- u. Kurzwaren** müssen schleunigst geräumt werden, da das Lokal am 1. April anderweitig vermietet ist. Es wird daher von jetzt zu ganz

besonders billigen Preisen verkauft.

Verkaufszeit v. 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Ereslau. Telegraphischer Börsenbericht. Mittwoch, den 2. Januar 1907.

Deutsche Fonds.

		vor. Cours		heut. Cours	
Deutsche Reichsanleihe	3	87,15 B	87,40 B	87,15 B	87,40 B
do.	3 1/2	98,10 bz	98,40 B	98,10 bz	98,40 B
Preuß. konsolid. Anleihe	3	87,15 B	87,40 B	87,15 B	87,40 B
do.	3 1/2	98,25 bz	98,40 bz	98,25 bz	98,40 bz
Ereslauer Stadlanleihe	3 1/2	95,80 B	95,80 B	95,80 B	95,80 B
Schlesische Pfandbr. A	3	87,05 bz	87,45 bz	87,05 bz	87,45 bz
do. do. C	3	87,05 bz	87,05 bz	87,05 bz	87,05 bz
do. do. D	3	87,75 bz	87,25 bz	87,75 bz	87,25 bz
do. allfandl. aff. A	3 1/2	97,50 B	97,75 B	97,50 B	97,75 B
do. Litt. A	3 1/2	97,25 bz	97,35 bz	97,25 bz	97,35 bz
do. Litt. C	3 1/2	97,25 bz	97,35 bz	97,25 bz	97,35 bz
do. Litt. D	3 1/2	97,25 bz	97,35 bz	97,25 bz	97,35 bz
do. A C D	4	101,10 bz	101,20 bz	101,10 bz	101,20 bz
Polener Pfandbr. Litt. A	3	85,40 G	85,75 B	85,40 G	85,75 B
do. do.	3 1/2	97,25 bz	97,30 bz	97,25 bz	97,30 bz
do. do. Litt. C	3 1/2	96,70 B	96,60 G	96,70 B	96,60 G

Hypotheken - Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II	3 1/2	91,90 bz	91,95 bz	91,90 bz	91,95 bz
Ser. III	3 1/2	91,90 bz	91,95 bz	91,90 bz	91,95 bz
do. IV (unk. b. 1907)	3 1/2	91,90 bz	91,95 bz	91,90 bz	91,95 bz
Schl. Bod.-Kred.-Pf. b. I	3 1/2	95,75 B	95,75 B	95,75 B	95,75 B
do. I rückz. a. 100%	4	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B
do. II do.	4	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B
do. III do.	4	99,90 bz	100,00 bz	99,90 bz	100,00 bz
do. IV do.	4	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B
do. V unkündb. 1908	4	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B
do. VI do. 1908	4	99,90 bz	100,00 bz	99,90 bz	100,00 bz
do. VII do. 1909	4	100,05 G	100,05 bz	100,05 G	100,05 bz
do. VIII do. 1911	4	100,10 G	100,20 bz	100,10 G	100,20 bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	101,80 bz	101,75 bz	101,80 bz	101,75 bz
do. do.	3 1/2	96,15 G	96,25 bz	96,15 G	96,25 bz

Ausländisches Papiergeld.

Oesterr. Banknot. 100 Kr.	85,00 bz	85,00 bz
Russische Bankn. 100 Rub.	214,50 bz	215,40 bz

Industrie - Obligationen.

		vor. Cours		heut. Cours	
Rensdorf. Papierfab. (103)	4 1/2	102,50 B	102,60 B	102,50 B	102,60 B
Bresl. Oelfabr.-Obl. (103)	4	98,50 G	98,70 G	98,50 G	98,70 G
Bresl. Wagb. Linke (103)	4	101,00 B	101,25 B	101,00 B	101,25 B
Bresl. Elek.-Str.-Obl. (103)	4	102,40 G	103,00 bz	102,40 G	103,00 bz
do. Serie II (103)	4	102,40 G	103,00 bz	102,40 G	103,00 bz
Seldmühle Obligat. (105)	4	101,50 bz	101,75 B	101,50 bz	101,75 B
do. Serie II (105)	4	101,50 bz	101,75 B	101,50 bz	101,75 B
Donnersmckh. Obl. (100)	3 1/2	—	—	—	—
Laurahütt. Obligat. (100)	3 1/2	94,10 bz	94,10 G	94,10 bz	94,10 G
do. do.	4	100,20 B	100,00 G	100,20 B	100,00 G
Schl. Cell.-u. Pap.-f. (105)	4	99,75 G	99,75 G	99,75 G	99,75 G
Hirschberg. Thal. (102)	4 1/2	102,60 B	102,60 B	102,60 B	102,60 B

Bank - Aktien.

		Dividende vorl. leht.	
Bresl. Diskont-Bank	6	118,75 G	116,00 G
do. Wechs.-Bank	6	109,10 G	107,75 G
Schl. Bank-Verein	7	157,75 G	154,75 G
do. Boden-Kred.	8	165,50 bz	162,50 G

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Italienische Rente	4	—	—
Oesterreich. Goldrente	4	99,90 B	100,60 bz
do. Papierrente	4 1/2	100,00 G	100,00 G
do. Silberrente	4 1/2	100,00 G	100,00 G
do. Lofe v. 1860	4	158,00 G	158,00 G
Polnische Pfandbriefe	4	81,50 B	81,50 B
Rumän. amort. von 1890	4	94,65 bz	94,75 B
do. do. do. 1891	4	91,90 G	91,20 bz
do. do. do. 1894	4	91,40 B	—
do. do. do. 1896	4	91,10 B	91,50 bz
do. do. (früh. 5%)	4	—	—
Rte. v. 1881/88 u. 92/93	4	—	—
do. do. do. 1903	5	101,90 bz	101,40 bz
Türkische 400 Fr.-Lofe	fr.	144,50 G	146,50 B
Ungarische Goldrente	4	96,30 bz	96,30 bz
Ungar. Kronentent. 1892	4	95,75 G	95,75 G

Industrie - Papiere.

		Dividende vorl. leht.		vor. Cours		heut. Cours	
Bresl. Sprit.-A.-G.	15	15	253,00 G	253,00 B	253,00 B	253,00 B	
Bresl. Straßenb.	8 1/2	9	159,90 G	154,30 G	154,30 G	154,30 G	
Bresl. Elekt. Strb.	5 1/2	6	125,25 G	123,00 G	123,00 G	123,00 G	
Bresl. Wg.-f. Linke	12 1/2	16	303,50 G	—	—	—	
do. Vorzugs-A.	4 1/2	4 1/2	105,00 G	105,00 B	105,00 B	105,00 B	
Cell.-Fabr. Feldm.	9	12	188,60 G	181,00 G	181,00 G	181,00 G	
Donnersmarchh.	14	14	286,00 G	279,00 G	279,00 G	279,00 G	
Erdmannsd. A.-G.	1	0	70,00 B	—	—	—	
Flüther Maschin.	7	8	151,75 B	147,00 G	147,00 G	147,00 G	
Frauffädter Z.-Fab.	11	11	150,00 G	151,50 B	151,50 B	151,50 B	
Zementfab. Giesel	8	12	190,00 G	182,00 G	182,00 G	182,00 G	
do. Oppeln	9	13	196,50 G	187,25 G	187,25 G	187,25 G	
do. Girschowitz	10 1/2	13	204,75 G	195,00 G	195,00 G	195,00 G	
do. Oberschlesien	10 1/2	14	218,00 G	206,00 B	206,00 B	206,00 B	
Rattow. Bergbau	10	11	204,25 G	206,00 G	206,00 G	206,00 G	
Laurahütte	10	12	243,00 G	243,00 G	243,00 G	243,00 G	
Leipz. Elekt. Strb.	3 1/2	4	103,25 G	103,00 G	103,00 G	103,00 G	
O.-S. Eisenb.-Bed.	7	7	137,00 G	135,75 G	135,75 G	135,75 G	
O.-S. Eisen-Ind.	4	5 1/2	125,50 G	123,75 G	123,75 G	123,75 G	
Schl. Blaudruck	5	5	99,75 G	99,75 G	99,75 G	99,75 G	
do. Dampfer-K.	0	3	80,00 B	80,00 B	80,00 B	80,00 B	
do. Feuer-Verfich.	35	38,ss	1900,00 G	1800,00 G	1800,00 G	1800,00 G	
do. El. u. Gas-Rkt.	8	8	172,00 G	167,50 G	167,50 G	167,50 G	
do. do. Litt. B	8	8	170,00 G	165,00 G	165,00 G	165,00 G	
do. Immobilien	8	8	136,75 G	133,00 G	133,00 G	133,00 G	
do. L.-J. Kramsta	5,ss	7	138,00 G	138,65 G	138,65 G	138,65 G	
Sil. (Ver. chem. S.)	10	10	185,00 G	177,00 G	177,00 G	177,00 G	
Verein. Oelfabrik.	4	0	40,50 G	40,25 B	40,25 B	40,25 B	

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 2. Januar nachm. 2 Uhr.

		vorig. Cours.		heut. Cours.	
Berliner Fondsbörse					
Oesterr. Bankn. (Kronen)	85,05	85,10	Ungarisch. 4% Goldrente	96,20	96,20
Russische Banknoten	214,90	215,20	Ungarische Kronen-Anl.	—	—
Schlesischer Bankverein	157,80	155,00	Bresl. Eib.-Wagb. Linke	302,00	292,00
Ereslauer Diskontobank	118,60	116,25	Hofmann, Waggon-Fab.	365,00	353,00
Ereslauer Wechselbank	109,25	107,50	Donnersmarchhütte	288,75	282,50
Deutsch-Reichsanl. 3 1/2%	98,20	98,20	Erdmannsd. Spinnerei	69,90	72,00
do. do. 5%	—	—	Frauffädter Zuckerfabrik	151,00	150,50
do. do. 3 1/2%	87,20	87,30	Oberchl. Portl.-Zem.-Fab.	216,75	206,00
do. do. 5%	98,20	98,25	Giesel, Portl.-Zem.-Fabr.	190,00	180,00
do. do. 3 1/2%	—	—	Oppelner Zementfabrik	196,10	186,00
do. do. 5%	87,20	87,30	Schlesische Zementfabrik	204,25	195,00
Sproz. Sächsische Rente	86,25	86,30	Kramsta, Leinenfabrik	138,00	138,75
Schl. Pfandbr. 5 1/2%	97,00	97,50	Königs- und Laurahütte	243,00	244,50
Schl. landesch. Pfbr. 5%	86,90	87,50	Oberchl. Eisenind.-A.-G.	124,50	123,75
Loi. Pfandbr. 4% V1-2	101,25	102,50	Hirschberg. Malch.-A.-G.	89,25	90,25
do. do. 3 1/2%	94,80	94,70	Schl. Cellulosefabrik	130,50	131,00
Italienische Rente	—	102,75	Rensdorf. Papierfabrik	109,75	110,50
Oesterr. Goldrente 4%	99,50	100,25	Große Berlin. Straßenb.	183,50	185,50
do. Silberrente	100,10	—	Wiener Börse.		
Rumänische 4% conv.	91,00	91,30	Oesterreich. Kredit-Anst.	693,25	693,50
Russ. 4%ige Staatsrente	73,60	73,50	Deutsche Reichsbanknot.	117,57	117,50
			20-Frankstücke	19,12	19,12

Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Fest.

Kredit-Aktien	218,00	218,40	Dortmunder Union	88,10	83,60
Diskonto-Kommandit	186,90	187,20	Laurahütte	243,40	243,25
Lombarden	34,25	34,50	Russische 1880er Anleihe	80,90	81,30
Mittelmeerbahn	—	87,50	4 1/2% Japaner	94,25	94,20
Bodumer Gußstahl	240,90	244,40	Türkenlotte	146,75	147,50
Wartchau-Wien	126,70	127,00	Mexikaner neue	101,10	101,60
Bank-Discount 7 Proz.			Lombardzins 8 Prozent.		
			Privat-Discount 5 Proz.		

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 2. Januar. Bei mäßigem Angebot und geringem Geschäftsbetrieb war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Gerste wenig Geschäft. Hafer in feinen Sorten fest.

Degr. höchst.	2. Januar 1907.	gute				mittlere				geringe Ware.			
		höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
18 10	Weizen weißer	.18	10	17	70	17	60	17	30	17	20	16	00
18 00	Weizen gelber	.18	00	17	60	17	50	17	20	17	10	15	90
15 70	Roggen	.15	70	15	10	15	00	14	80	14	70	14	50
17 00	Braugerste	.17	00	16	00	16	00	16	00	16	00	16	00
13 00	Gerste	.13	00	18	10	18	00	12	60	12	50	12	00
15 10	Hafer	.15	10	00	14	00	14	70	14	60	14	20	00

Erbsen wenig Geschäft, 17,50—19,00 M., Viktoriaerbsen 18,50 bis 19,50—20,50 M., Futtererbsen 14,00—15,00 M. Speisebohnen ruhig, 22,—24,00 M. Pferdebohnen 15,50—16,50 M. Lupinen wenig Angebot, 11,25—12,25 M., blaue 10,25—11,25 M. Wicken ruhig, 15,00 bis 16,00 M.

Mehl behauptet, per 100 Kgr. inkl. Sad brutto Weizenmehl 00 24,25—25,25 M., Roggenmehl 0 23,00—23,50 M., Roggenmehl

Handel und Börse, Berlin, 31. Dezember 1906.

		vorig. Cours.		heut. Cours.	
Inländische Fonds.					
Berl. Hyp.-B.-Pf. 80% abg. 4%	99,00 bz	99,00 G			
do. 3 1/2%	93,00 G	93,00 G			
do. I/II 4% unk. 1914	100,75 G	100,75 G			
do. III/IV 4% unk. 1915	101,25 G	101,25 G			
do. I 3 1/2% unk. 1916	9				

Die erste Hilfe bei Eisenbahnunfällen.

Die schweren Eisenbahnunfälle, die in den letzten Tagen auf deutschen Bahnen eingetreten sind, verleihen einem Artikel des „Scientific American“, der von Maßnahmen für die erste Hilfe bei Eisenbahnunfällen auf amerikanischen Bahnen handelt, ein besonderes Interesse. Für die Amerikaner ist dieses Problem besonders dringend, da die Zahl der Opfer, die ihre Bahnen jährlich fordern, erschreckend groß ist. So wurden in einem einzigen Jahre 3632 Personen durch Eisenbahnunfälle getötet und 67067 verletzt. Da nun die Eisenbahnbeamten den Gefahren in hohem Maße ausgesetzt sind und bis zur Ankunft eines Arztes oft lange Zeit verstreicht, die für die Verletzten verhängnisvoll werden kann, so hat man auf einer vielbesprochenen Linie, der „Boston and Maine Railroad“, unter den Eisenbahnangestellten nach einem englischen Vorbild Ambulanz-Abteilungen gebildet, die auf Kosten der Gesellschaft sorgfältig in der Hilfeleistung für Verunglückte unterwiesen werden. Auf den großen Rangierbahnhöfen, die am häufigsten Schauplatz von Unglücksfällen werden, sind Unfallstationen eingerichtet, in denen sich alles zur ersten Hilfe findet. Die Verletzungen, um die es sich bei Eisenbahnunfällen meistens handelt, sind Brüche und Querschungen von Körperteilen, Verbrennungen, Verbrühungen und bisweilen auch Blutergüssen infolge des Eindringens fremder Stoffe in die Wunden. Sehr häufig hängt bei diesen Verletzungen alles davon ab, daß sie sofort eine sachgemäße Behandlung erfahren; ein verhältnismäßig leichter Unfall kann dadurch gefährlich werden, daß diese Hilfe nicht gleich zur Stelle ist. Oft genug muß z. B. ein Verletzter mit einem Knochenbruch stundenlang in den heftigsten Schmerzen liegen, und wenn schließlich der Arzt kommt, ist der Fall so weit vorgeschritten, daß der Patient nicht mehr gerettet werden kann oder doch lebenslänglich ein Krüppel bleibt. Ebenso hängt manchmal von der Anwendung der Aderpresse Leben und Tod ab, und bei Vergiftungen und Verbrennungen kann der Patient bei sofortiger geeigneter Behandlung sehr oft gerettet werden. Um in allen diesen Fällen eingreifen zu können, machen die Eisenbahner zwei Kurse durch. In dem ersten lernen sie die Anatomie des menschlichen Körpers, Namen und Lage der verschiedenen Knochen sowie die Funktionen der Muskeln und der Lebensorgane kennen. Vor allem werden sie auf die wichtigsten Arterien und Venen hingewiesen und erlernen die Anwendung der Aderpresse. Darauf beschreibt man ihnen die verschiedenen Arten von Verletzungen, wie sie besonders bei Eisenbahnunfällen vorkommen, und zeigt ihnen deren richtige Behandlung und die Anlegung der verschiedenen Arten von Verbänden. Daran schließt sich die Behandlung von Verstauchungen, Verrenkungen und Brüchen, wobei man zeigt, wie man Schienen verwendet oder, wenn solche fehlen, statt deren Beinen oder zerbrochene Risten verwendet. Tragbahnen werden schnell aus Baumstämmen hergestellt, und wenn es an jeder Art von Holz fehlt, läßt sich ein gebrochenes Glied auch mit Rissen oder Näden schienen. Auf die gründliche theoretische Unterweisung folgt die praktische Schulung, bei der einer von den Beamten das Opfer darstellt, das von den anderen Beamten behandelt wird. Besonders werden sie darin unterwiesen, Verletzte schnell und mit möglichst geringen Schmerzen aufzunehmen. Der unterrichtende Arzt verfolgt ihre Tätigkeit genau, macht sie auf die Symptome aufmerksam, die sie bei den verschiedenen Verletzungen beobachten müssen und achtet auf eine richtige Reiteinteilung. Ist der Unterricht beendet, so folgt ein strenges mündliches und schriftliches Examen, über das den Leuten ein Zeugnis ausgestellt wird. Da die Eisenbahngesellschaft die gesamten Kosten des Unterrichts trägt, brauchen die Leute nur ihre Zeit zu opfern, und es hat sich gezeigt, daß sie sich an diesem Unterricht sehr gern beteiligen und daß sie sehr anständig dabei sind. Die Einrichtung ist für das reisende Publikum besonders in Amerika sehr nützlich, da die Eisenbahnunfälle sich oft in einsamen Gegenden abspielen, in denen es stundenlang dauert, bis ärztliche Hilfe herbeigeholt werden kann.

C. K.

Tagesneuigkeiten.

Das Eisenbahnunglück zu Ottersdorf hat, wie die „Hamburger Nachrichten“ melden, für die Hamburger Handelskreise, namentlich für die Banken, große geschäftliche Störungen im Gefolge, da von Hamburger Banken und Bankiers eine große Anzahl von Wertpapieren, die zur Ultimoregulierung nach Paris, London, Brüssel und Antwerpen bestimmt waren, mit der Post des verunglückten Buges expediert worden und bei dem Zusammenstoß verbrannt sind. Der Wert der vernichteten Papiere wird an der Börse schätzungsweise auf 15—20 Millionen Mark angegeben. Da nach den amtlichen Mitteilungen wohl sämtliche Effekten vernichtet sind, wird über sie eine Sperrfrist verhängt werden, und nach deren Ablauf werden die Papiere durch neue ersetzt, sodas ein direkter Schaden, der übrigens durch Versicherungen gedeckt ist, nicht entsteht.

Eine Ehecheidung. Die Ehe des Fürsten Georg Maximilianowitsch Romanowsky, Herzogs von Leuchtenburg, mit der Tochter des Fürsten Nikolaus von Montenegro, der Fürstin Anastasia Romanowsky, eine Schwester der Königin von Italien, ist geschieden. In kürzester wird die Tatsache amtlich bekannt gegeben werden.

Frauen bei der deutschen Reichspost. 12 684 weibliche Beamte und 4397 sonst beschäftigte weibliche Personen wies nach einer soeben veröffentlichten Statistik der Post- und Telegraphenverwaltung im Jahre 1905 die deutsche Reichspost auf. Das Gesamtpersonal umfaßt 243 766 Personen; das Frauenelement bei der deutschen Reichspost stellt also rund 7 Prozent dar.

Raubmord. Nach einer Meldung aus Bern wurde der Vater Guardian der Einsiedelei Madeleine unweit Grandjeu (Kanton Freiburg) am Neujahrstage durch Urtliche erschlagen in der Küche aufgefunden. Es liegt jedenfalls Raubmord vor.

Schon wieder ein Eisenbahnunglück. Am 1. Januar fuhr ein D-Zug in Düsseldorf-Hauptbahnhof auf einen in der Einfahrt begriffenen Personenzug. Personen sind nicht verletzt. Ein Reisender und ein Wagenwärter klagen über Schmerzen. Der Materialschaden ist gering.

Der Bräutigam mit dem kurzen Gedächtnis. Ein Mann, dessen Gedächtnis übermäßig schwach ist, scheint der Tagelöhner Smith in Benford zu sein. Er hatte sich mit einem schönen Landmädchen verlobt, und die Eheschließung war für einen bestimmten Tag in der Ortskirche festgesetzt worden. Gäste, Verwandte und Freunde hatten sich, festlich gekleidet, eingefunden. Die Braut saß im Myrthen-schmuck und Schleier vor dem Altar, und nur der Bräutigam fehlte noch. Man wartete und wartete, er kam nicht. Man suchte ihn in seiner Wohnung, das Nest war leer. Endlich spürte man auf den Feldern nach, und da entdeckte man den wackeren Smith, wie er in aller Ruhe Nüssen haute. Die Gäste bemächtigten sich des Bräutigams, sie machten ihm Vorwürfe darüber, daß er nicht zur Kirche geeilt sei. Smith jedoch glotzte aus ganz verdunkelten Augen und jagte, daß er einfach seinen Hochzeitstag vergessen habe. Er ließ sich schleunigst zum Pfarrer geleiten, behielt kreuzbergnützig seinen Arbeitskittel an und sagte dann mit fliegendem Atem Ja zu dem Ehesprache, der über seine Ehe verhängt wurde. Das junge Paar und alle Gäste holten nun durch ausdauerndes Pokulieren und Bestirren nach, was sie durch die Gedächtnisschwäche des Bräutigams veräußert hatten.

Ein Opfer des kaiserlichen Kassenraubes. Das Opfer des vorigen Kassenraubes ist Polizeinspektor Jädel, ein alter Beamter. Er ist nunmehr wegen seines Verhaltens an jenem denkwürdigen Tage im Zwangsverfahren pensioniert worden. Alle seine Beschwerden wurden im Aufschlagswege zurückgewiesen. Jädel klagt jetzt wegen der gegen seinen Willen verfügten Pensionierung im Verwaltungs-streitverfahren.

Tauwetter wird aus ganz Norddeutschland, aus Hamburg, Berlin u. s. w. gemeldet.

Als Militärpensions-Anitum kann wohl ein Fall gelten, der un-längst aus Vermont in Nordamerika berichtet wurde. 93 Jahre alt, starb dort eine Frau, die als letzte überlebende eine Pension der Vereinigten Staaten-Regierung für die Teilnahme ihres Mannes an dem Befreiungskampfe der Union gegen England (1776—1783) bezogen hatte. Die Verstorbenen hatte sich im Jahre 1835 verheiratet. Ihr Mann, ein früherer Soldat der amerikanischen Revolutions-armee, war damals 75 Jahre alt. Nach seinem Tode im Jahre 1853 erhielt die Witwe zunächst eine monatliche Pension von 12 Dollars, die später verdoppelt wurde und zuletzt etwa 1200 Mark jährlich betrug. Durch das amerikanische Pensionsprinzip, auch für die Witwen der Kriegsteilnehmer ausreichend zu sorgen, hat somit eine Pensionszahlung nach 123 Jahre nach Beendigung jenes ersten Feld-zuges stattgefunden, den die Vereinigten Staaten geführt haben.

Ein wesentlicher Rückgang des Neujahr-Briefverkehrs dürfte in diesem Jahre festgestellt werden. Wie der „Germania“ aus Sach-sen mitgeteilt wird, ist der Engrossumfab in Neujahrskarten, be-sonders den im Ortsverkehr zur Anwendung gelangenden Ansichtskarten bedeutend geringer als im Vorjahre, was wohl auf die Ver-teuerung des Ortspostos zurückzuführen wird.

Schwimmende Städte. Um sich einen Begriff zu machen von den riesigen Dimensionen, welche unsere Ozeandampfer heute angenommen haben, muß man sie mit den ersten transatlantischen Dampfern ver-gleichen. Der erste Ozeandampfer des Norddeutschen Lloyd, die „Breiten“, konnte 571 Passagiere über den Ozean befördern, nämlich 60 erster Klasse, 110 zweiter Klasse und 401 im Zwischendeck. Der neueste Ozeanriesenschiffdampfer derselben Gesellschaft dagegen, die „Kronprinzessin Cecilie“, bietet insgesamt Räumlichkeiten zur Auf-nahme von 1809 Passagieren, nämlich 742 erster Klasse, 327 zweiter Klasse und 740 dritter Klasse. Hierzu kommen noch 665 Mann Bes-atzung, einschließlich des Kapitäns und der Offiziere, sodas die Be-völkerung dieses kleinen Reiches sich nahezu auf 2500 Menschen be-läuft. Um eine solche Menge unterzubringen, bedarf es auch ganz besonders vorzüglicher Räumlichkeiten. Der Dampfer wird 297 Passagierkammern erster Klasse und 109 zweiter Klasse erhalten. Außer den großen Schlafzimmern der ersten Klasse sind noch zwei sogenannte Kaiserzimmer, 8 Logenräume und 12 Staatszimmer vor-gesehen. Die Kaiser- und Logenzimmer bestehen aus mehreren be-sonders elegant eingerichteten Räumen, jene aus Frühstückszimmer, Salon und Schlafzimmer, diese aus Wohn- und Schlafzimmer, zu welchen selbstredend bei beiden noch ein besonderes Badezimmer mit Wasserlosetz gehört. Die zwölf Staatszimmer sind größer und reicher ausgestattet als die anderen Kabinen und besitzen ein eigenes Badezimmer mit Loasetz. Die gesamte innere Ausstattung des Dampfers wird von hervorragenden Künstlern in Verbindung mit ersten Ausstattungsfirmen ausgeführt werden und wird, wenn sie vollendet ist, auch den höchsten Ansprüchen genügen.

Russische Gefängnisse und Sibirien. Man weiß, so schreibt ein Korrespondent der „Morning Post“, daß in Rußland Tausende wegen politischer Vergehen ohne eigentlichen Prozeß nach Sibirien ver-dannt werden und daß sie dort unter schrecklichen Entbehrungen ein kümmerliches Sträflingsdasein fristen; aber es gibt nur wenige, die sich die furchtbare Grausamkeit vergegenwärtigen können, die mit

diesem Strafwesen verknüpft ist. Die Lebensbedingungen in den überfüllten Gefängnissen spotten jeder Beschreibung. Jede Spalte der Schlafbänke strotzt von Ungezieser. Die kleinen Fenster gewähren Licht und Luft kaum Zutritt; die Mauern sind dicht von jenem Schimmel überzogen. Ein paar Monate Aufenthalt in diesen Stätten genügen, um aus kräftigen gesunden Menschen hilflose Invaliden zu machen. Die Wärter dieser Unglücklichen rekrutieren sich aus auserwählten Elementen der Hooligans, oder aus Leuten, die im Semenows-Regiment gedient haben, dem Regiment, das durch seine bei der Unterdrückung des Moskauer Aufstandes verübten Grausamkeiten berühmt geworden ist. In den letzten Monaten scheint die Mißhandlung der Sträflinge zur anerkannten Institution erhoben zu sein. In Kremenstschug wurde ein Gefangener unbarbarisch geprügelt, die Haare wurden ihm ausgerissen und seine Finger zwischen die Tür geklemmt. Als der Unglückliche schließlich ohnmächtig wurde, fällte man das Urteil während seiner Bewußtlosigkeit. Unter solchen Verhältnissen kann es nicht wunder nehmen, wenn die politischen Gefangenen zum letzten Abwehrmittel greifen. Überall faßen Männer, Frauen, Knaben und Mädchen nicht selten solange, bis der Hungertod sie von ihren Qualen erlöst. Von den Gefangenen, die nach dem nördlichen Distrikt Sibiriens verbannt werden, erreicht kaum ein einziger seinen Bestimmungsort mit heilen Gliedern; meistens sind die Beine erfroren und von Frostbiß zerfressen. Wenn der Verbannte endlich das Ziel erreicht, vielleicht ein winziges Dörchen an der Mündung eines Polarsuffes, so findet er die Bevölkerung krank, entartet und herabgekommen, kaum imstande, durch Fischen, Jagen und Kleinhandel das nackte Leben zu fristen. In jedem Frühling hält die Hungersnot ihren Einzug; die Bewohner sind daran schon so gewöhnt, wie die Wölfe, die die Tundra rings heimjuchen. Kleine Häuser gibt es nicht; höchstens daß man einen Winkel in einer primitiven Hütte erlangen kann. Für je zehn oder fünfzehn Sträflinge ist ein Polizeiaufseher eingesetzt, der darüber zu wachen hat, daß keiner der Verbannten entfliehe. Trotzdem entfliehen sie, entfliehen zu Hunderten; keine Aussicht und Ueberwachung kann Leute vor diesem Wagnis zurückhalten, die in ihrer Verbannung nur dem Hungertod gegenübersehen. In einem Brief der Verbannten, der kürzlich von Narym eintraf, wurde ein besonders furchtbarer Winter angekündigt; Hunger und Krankheit tun das Uebrige. „Wir alle“, so heißt es in dem Schreiben, „gehen umher mit gekenteten Häuptern, als erwarteten wir nur einen letzten Streich, der kommt, uns niederzustrecken.“

Diplomatengehälter und Ministergehälter. Man hat gelesen, daß unser Botschafter in Washington, Freiherr Sped von Sternburg, eine Erhöhung seines Gehaltes, das bisher 100,000 Mk. betrug, um 20,000 Mk., also auf 120,000 Mk. erfahren wird, damit er hinter den Botschaftern der übrigen Großmächte in Nordamerika nicht zurücksteht. Die Erhöhung wäre, wenn man überhaupt derartige Besoldungen billigt, auch an sich gerechtfertigt, da Washington ein teures Pflaster ist, sicherlich teurer als Madrid und Rom, wo Graf Monts und Herr von Radowiz 100,000 Mk. erhalten, und ebenso teuer wie Konstantinopel, Paris und Wien, wo Baron Marschall, Fürst Radolin und Graf Wedel 120,000 Mk. beziehen. Am besten bezahlt werden die Vertreter des Deutschen Reiches in London und St. Petersburg; sowohl Graf Wolff-Meternich wie Herr von Schoen haben jährlich 150,000 Mk. auszugeben. Die Gehälter der deutschen Gesandten schwanken zwischen 24,000 und 60,000 Mk. Da der Reichskanzler Fürst Bilow für seine Tätigkeit nur mit 100,000 Mk. entlohnt wird, ergibt es sich, daß er schlechter dasteht, als die meisten der ihm untergebenen Botschafter, denen allerdings in der Mehrzahl besondere Repräsentationskosten dadurch zufallen, daß sie nach völkerrrechtlicher Anschauung nicht nur ihren Heimatstaat, sondern auch die Person ihres Souverans vertreten und deshalb den Monarchen, bei dem sie akkreditiert sind, seine Familie und seinen Hof zu empfangen haben. Dabei überragt der Reichskanzler mit seinen 100,000 Mk. alle übrigen deutschen Minister ganz bedeutend. Am nächsten kommen ihm im Reich die Staatssekretäre des Auswärtigen und des Innern; das Gehalt des Herrn von Tschirschky und des Grafen Pofadowsky beläuft sich auf 50,000 Mk., während die Staatssekretäre der Post, Herr Kräfte, des Schazes, Freiherr von Stengel, und der Marine, Admiral von Tirpitz, je 44,000 und der des Reichsjustizamtes, Dr. Niebergang, gar nur 30,000 Mk. haben. Da sind die preussischen Minister noch besser gestellt, indem jeder von ihnen 36,000 Mk. erhält im Jahre. Ebenjoviel bekommt der Vorsitzende des bayerischen Staatsministeriums, Freiherr von Hodevils; die übrigen bayerischen Minister werden dagegen nur mit 25,200 Mk. entlohnt, mit Ausnahme des Kriegsministers, der 30,000 Mk. erhält. Im Königreich Sachsen stellt sich das Ministergehalt auf 26,000 Mk., wird aber beim Mangel einer Dienstwohnung um 4000 Mk. erhöht, und in Württemberg gibt es Ministergehälter von 23,000, 21,000 und 18,000 Mk. 18,000 Mk. ist auch das, was die Minister in Baden beziehen. Bei den übrigen deutschen Staaten verringert sich die Höhe der Ministergehälter gradweise. Im Großherzogtum Hessen sind für den dirigierenden Minister zwar 24,000 Mk. ausgesetzt, für die anderen Portefeuille-Träger jedoch nur 14,000 Mk. Im Großherzogtum Sachsen ist das Gehalt des leitenden Staatsministers zum Beispiel mit 16,000 Mk., in Oldenburg ungefähr ebenso hoch angesetzt (die Oldenburgischen Ressortminister bekommen 12,000 Mk.), in Sachsen-Meiningen mit 12,000 Mk., in Schwarzburg-Sondershausen und Neuz j. L. mit 11,500 Mk., und am allerwenigsten beziehen wohl die dirigierenden Minister in den beiden Fürstentümern Lippe, nämlich jährlich nur 9000 Mk., also etwa das gleiche wie beim Militär ein Regimentskommandeur.

Kunst und Wissenschaft.

Operette im Kunst- und Vereinshaufe. In Thaliens Hallen am Schützenplatze ist mit Neujahr die muntere Halbschwester der darstellenden Kunst, die Operette, eingezogen. Sie trat uns in der Eröffnungsvorstellung in japanischem Gewande entgegen. Kein übler Anfang. „Die Geisha“, so oft sie auch schon bei uns auf den Brettern ersehnt, erfreut immer durch ihre hübsche, sinnfällige Musik, welcher der Komponist in der Instrumentierung ein eigenartiges Kolorit, das den exotischen Charakter der bekannten Teehausgeschichte wenigstens andeutet, zu geben verstand. Vor allem aber gibt es viel zu sehen, und wenn die Handlung, die eigentlich ziemlich dürftig ist, dazu nicht ausreicht, helfen drollige oder anmutige Gesten über die toten Stellen hinweg, und eine Langeweile vermag nicht aufzukommen. Herr Direktor Anthony fand für die Aufführung im allgemeinen den richtigen Ton. Er benutzte sehr geschickt die hübschen Dekorationen unserer Bühne, führte ein ausreichendes Personal vor und war als Regisseur bestrebt, der Vorstellung die nötige Abrundung zu geben. Auch mit der äußeren Ausstattung konnte man vollkommen zufrieden sein. Die Kräfte des Ensembles nach der gesanglichen und darstellerischen Seite allseitig gerecht zu würdigen, ist nach der einen Aufführung noch nicht möglich; eins aber kann man sagen: für die Anforderungen, die die „Geisha“ in dieser Hinsicht stellt, reichten sie schon aus, natürlich mit individuellen Abstufungen. Fräulein Deisner verkörperte die Mimosa als anmutige, kindlich naive Geisha sehr überzeugend, sang ihre Lieber mit weicher, wohlklingender Stimme und hätte sich nur eine kleine, nicht gerade stark hervortretende Unart in der Aussprache mancher Endsilben und im Ansatze gewisser Konsonantenverbindungen abzugewöhnen, um noch mehr zu befriedigen. Fräulein Hartung als Mollh sang die Ballade vom mißgünstigen Papagei dem Publikum sehr zu Danke, und auch Fräulein Dümont (Französin) und Frau Randow (Lad) vertraten ihre Rollen mit Geschick. Unter den Herren ragten besonders hervor Herr Direktor Anthony als Chinese und Herr Sternau als der verliebte Marquis Zmari. Auf ihr Konto ist ein gut Teil der Heiterkeit zu schreiben, die den ganzen Abend hindurch anhält. Ihnen gegenüber erschien der Leutnant Fairfax des Herrn Sommer, der sonst eine sehr gute Bühnenfigur besitzt, zu matt. Im allgemeinen konnte die Aufführung etwas flotter von statten gehen; aber man muß auch bedenken, daß erst ein Vertrautwerden mit den Verhältnissen einer bisher unbekannteren Bühne notwendig ist. Aus ähnlichen Ursachen resultieren ferner die kleinen Differenzen mit dem Orchester, die sich ab und zu einmal bemerkbar machten. Doch das wird sehr bald schwinden, hoffentlich aber auch das unreine Spiel einzelner Instrumente. Die Aufführung war in anbetrachter des Neujahrsfestes sehr gut besucht. ***

Kleine Mitteilungen. Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Das Friedensfest“ gelangt am 7. Januar in den Kammerspielen des „Deutschen Theaters“ zur Aufführung. — Die Begründung eines neuen Operetten-Theaters in Berlin am Schiffbauerdamm ist, Berliner Meldungen zufolge, nunmehr gesichert. Mit dem Bau soll baldmöglichst begonnen werden. — Ein neuentdecktes Werk von Hebbel erscheint jeben in der „Hamburgischen Hausbibliothek“: „Die einsamen Kinder“. Das Märchen ist eine Jugendarbeit mit erheblichen Schwächen in der Komposition, aber doch voll von Schönheit und Kraft der Phantasie. Es klingen in ihm deutlich Motive aus Hebbels Kindheit wieder. — Gerhart Hauptmanns neues Stück führt den Titel: „Auf Freiersfüßen in Bischofsburg“. Rittner hat die ihm, wie immer in den Hauptrollen von Hauptmanns Stücken zugedachte Rolle abgelehnt und zurückgeschickt. — In Hamburg ist der Schlichter- und Tiermaler Moritz Delsk, früherer Vorsitzender und Ehrenmitglied des Künstlervereins, im Alter von 85 Jahren gestorben. — Der älteste Jenaer Hochschullehrer, Geh. Justizrat Professor Dr. Burghard Wilhelm Leist, ist im Alter von 87 Jahren gestorben. — Der merkwürdige Fall, daß ein Theaterdirektor sich eine gute Kritik verbittet, wird aus Helsingfors berichtet. Herr Diederichs, der Direktor des dortigen russischen Theaters, beklagt sich in der „Zinl. Gazeta“ darüber, daß der Theaterreferent dieses Blattes für die Leistungen der Mitglieder seiner Truppe stets nur Worte des höchsten Lobes habe. Dadurch werde er als Direktor in die größte Verlegenheit gebracht; denn wenn er es wage, am Spiel seiner Leute auch nur das geringste auszufehen, beriefen sich diese, im Bewußtsein ihres Wertes, stolz auf die Zeitung, in der ihnen schwarz auf weiß bestätigt werde, daß sie unfehlbar seien. Er sehe sich daher veranlaßt, um etwas weniger gute Kritiken zu bitten. — Der Mann hat im Grunde ganz recht, denn die übermäßigen Lobeshymnen, die in der Provinz so oft auf diesem Gebiete erhoben werden, haben schon manche schlechten Zustände zur Folge gehabt.

Briefkasten der Redaktion.

F. S. Gerisdorf. Es ist notwendig, daß Sie uns zu unserer Information Ihren Namen nennen, — anonyme Zuschriften können wir nicht berücksichtigen.

R. Keißdorf. Die seit langen Zeiten in Schlesien ansässige Familie Wlask ist seit jeher evangelisch. Dr. Wlask selbst ist Mitglied der evangelischen Gemeinde-Vertretung und der Kreis-synode in Hirschberg.



1907



Zwei Säulen tragen unser Glück: Gesundheit and Wohlstand!



Wer diese beiden Güter im Grossen will, der muss im Kleinen beginnen, bei den einfachen alltäglichen Dingen, die so unwichtig erscheinen und von denen doch unser Wohl und Wehe abhängt. Hierher gehört z. B. ein durchaus einwandfreies Hausgetränk, wie wir es in Kathreiners Malzkaffee haben. Der ausgezeichnete Gesundheits- und Genusswert des echten Kathreiner wird von der Wissenschaft einmütig anerkannt. Seine Billigkeit und Ausgiebigkeit ermöglichen ferner eine tägliche Ersparnis, die bei den heutigen teuren Zeiten doppelt beachtenswert ist. Wer Kathreiners Malzkaffee noch nicht kennt, der beginne darum das neue Jahr mit einem Versuch, welcher Gesundheit und Wohlstand in hohem Masse fördern und zu dauerndem Segen reichen wird.



Dem geehrten Publikum von Herrnsdorf u. Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mich in Herrnsdorf als

Herrn-Schneider
niedergelassen habe. Um geneigt. Zuspruch bittend, empfiehlt sich
Achtungsvoll

J. Utner,

lebt Petersdorferstraße Nr. 243.
zweite Tür.

Frischen Schellfisch
und Seelachs empfiehlt
W. John.

**Schneeschuhe,
Sportschlitten**

billigt. W. Särke, Versandtgesch.
Schreiberhau i. N. M. Preisl. frk.

1 starken Frachtschlitten

verkauft billig
Speidetur Mah, Promenade 27.

Ein fast neuer Hörnerschlitten
mit eis. Harnschub u. 2 Riegen
zu verkaufen Hellerstraße Nr. 9.

Schöne Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren, zu verkaufen.
Konkursverm. Müller, Landeshut.

Ein fast neues
Klein. Orchestrion

m. voll., schön. Klang, großart. z.
Konzert- und Tanzmusik passend,
billig zu verkaufen. Näher. durch
Oscar Hahn, Großdistillation,
Friedeberg a. Du.

Alte Zahngebisse
kauft jederzeit N. Nathan.

Trockene Eichenbohlen

4, 5 u. 10 cm stark, zu kaufen gef.
B. Gloth, Schmiedeberg i. Hsgb.

Eichen u. Buchen

kaufen und bitten um Offerten
frei Hof C. & S. Klose, Verbitsdorf,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Geschäftsverkehr.

Geld ev. ohne Bürgschaft, Rück-
zahlung nach Uebereink.
durch Mittelhaus, Berlin, Lützow-
straße 17. Rückporto.

Darlehne vergibt an Personen
in guter sozialer
Stellung unter leichten Bedin-
gung. Rückzahlg. nach Ueberein-
kommen. A. Pott, Berlin 32,
Kirchstraße 22.

3000 Mark

sich. 2. Hyp. z. 1. 4. 07 gef. Off.
u. B 65 a. d. Exped. d. „Woten“.

7000 Mark

auf ein hier. neuerd. Hausgrund-
stück v. pünktl. Rinzanzahler zur
2. Hyp. gesucht. Gefl. Off. unt.
WB 10 an die Expedition des
„Woten“ erbeten.

Neueröffnet. Neueröffnet.

Breslau
Hotel „Goldener Adler“
Fränkelplatz 1,

unmittelbar am Hauptbahnhof,
gegenüber Bahnhofsamt.

Logis von 1,25 Mk. an.

Besitzer **Max Pohl,**

früher in Zischbach im Riesengeb.

Die am 11. v. M. gegen den
Nachtwächter N. Hebert v. hier ge-
tane ehrverletzende Beleidigung
nehme ich mit Bedauern zurück u.
zahle festgestellte Sühne.

E. Scholz, Ober-Langenau.

Am 30. 12. 06 auf der Neujährl.
Baude 2 Sportschlitten, gez. RW
u. Wehrsig abhanden gef. Gegen
Belohn. abzugeb. Schildauerstr. 12

Süde Dezimalwaage,
gebraucht, zu kaufen. Markt 37.

Ladeneinricht. f. Kolonialwar.,
fast neu, zu verk. Wo? Zu erfr.
in der Expedition des „Woten“.

Bekanntmachung.

Von Sonntag, den 6. Jan. ab steht ein großer Transport

erstklassiger Volsteiner u. Dänischer,



ost- u. Westpreussischer

Wagen- und Arbeitspferde

beim Gasthofbesitzer Hanke in Wickendorf bei Königszelt
zum Verkauf.

Firma **W. Kluge, Sauer.**

Lohnlisten u. Wochenzettell

vorrätig im

„**Boten a. d. Hsgb.**“



Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. frk.
s. H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstraße 91/92.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

1. Januar.

Barometer 720 mm
Thermometer — 6 1/2 C.
Höchster Stand — 2
Tiefster Stand — 11 1/2
Feuchtigkeit 83 %

2. Januar.

Barometer 726 mm
Thermometer 0 C.
Höchster Stand + 1
Tiefster Stand — 7
Feuchtigkeit 100 %

3000 M. sof. zu verlei. Off. u. „Boten“ postl. Doberröhrsdorf.

7500 Mk. auf Hausgrundst. m. grob. Garten zur 1. Hyp. p. 1. 4. 07 zu zedieren gesucht. Gesl. Off. bitte unter A 125 in der Exped. des „Boten“ niederzulegen.

600 Mark auf 1/2 Jahr gegen Schuldschein sofort gesucht. Off. unter B 100 postlagernd Warmbrunn erbeten.

3000 M. zur 1. Stelle auf ein Hausgrundst. p. bald od. 1. April gef. Lote 5700 M., Feuerberfich. 5000 M. Zu erfragen b. Rob. Sutter, Grünau.

Ich beabsichtige mein neugebaut.

Haus,

bestehend aus 5 Stuben, Keller u. Stallung, sowie groß. Garten, für 8000 M., bei 4000 M. Anzahl. sofort zu verkaufen. Selbig. eignet sich gut zu einer Gärtnerei, da keine am Orte ist. Off. u. ER an die Exped. des „Boten“ erbet.

Geräumiges Landhaus

(keine Villa) mit Nutzgarten und etwas Acker, wird ab 1. April zu pachten gesucht. Späterer Kauf erwünscht. Offerten unter A K postlagernd Lüben i. Schles.

Pachtgeld.

Son anst. Bewerb. Kutscherstube o. Gasth. i. Girschb. od. Umg. gesucht. Off. u. WK 12 a. d. Exp. d. B.

Stellmacherei

mit guter Kundenchaft zu verkauf. Näheres d. G. Eichner, Schmiedemeister, Nied.-Groß-Sartmannsdorf, Kreis Bunzlau.

Ein Stellmacher,

welcher sich selbständ. machen will, findet Gelegenheit. Näheres bei G. Sielscher in Flachsenfeifen, Kr. Löwenberg.

Weine in Ober-Arnsdorf i. N. befindliche

Fleischerei

ist bald zu vermieten und Oftern zu übernehmen.

Aug. Girtle,

Gasthof „s. St. Anna-Kapelle“.

Das zur Kätel'schen Konkursmasse gehörige

Fleischerei-Grundstück

in Schönau

ist sofort zu verkaufen. Das Geschäft ist ein altes, die Einrichtung gut. Näheres beim Konkursverwalter Franzgott Scholz, Schönau (Katzbach).

Gangb. Bäckerei

wird p. bald od. 1. April im Mfgb. zu pachten gef. Off. unter S S postlag. Waldenburg i. Schles.

Tüchtige Gastwirtsleute suchen mittleres Gasthaus

zu kaufen. Ang. vorhanden. Off. mit Preisangabe, jährl. Veram. z. Lage des Lokals ist innerhalb acht Tagen anzugeben. Off. unt. „Gasthaus 1000“ in der Exped. des „Boten“ abzugeben.

Al. gutgeh. Geschäft (Lebensmittelbr.) o. Kaffeehandl. z. pacht. gef. Off. u. L M 54 postl. Girschb.

Zu verkaufen

ist baldigst in bester Lage Girschbergs gelegenes, solid gebautes

Wohnhaus

mit Garten.

Jenny Seifert, Halle a. d. Saale, Herrenstraße 17, II.



Freitag, d. 4. Jan., Nachm. 5 Uhr, steht ein Transport schöne Nutzkühe mit Kälbern bei mir zum Verkauf.

Robert Kriebel, Landeshut.

Eine junge, hochtrag. Kuh steht z. Verkauf Nr. 61 Schildau a. B.



Bestimmt von Freitag früh 9 Uhr ab steht ein Transport schöner Schwelne in verschiedenen Größen zum Verkauf. Karl Stiller, Schreibe-Billerthal.



Trefse Freitag, den 4. dies. Mon., mit einem Transport zwei bis dreijähriger

oberchlel. Fohlen

ein u. stehen selbige im Gasthof „zum gold. Greis“ zum Verkauf und Tausch. R. Blümel.

Arbeitsmarkt.

WER Stellung sucht, verlange per Karte die „Allgemeine Vakanzenliste“ Berlin 148, Birkenstr.

Buchhalter,

bilanzsicher, von Papierfabrik auf dem Lande für selbständige Stellung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter K 50 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Jung. Mann mit schön. Handschrift, stenographiekundig, sucht außerh. d. Bureauarbeiten Nebenbeschäftig. Gesl. Off. u. NB 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Einen jüngeren Fleischergefell. sucht Ernst Nieder, Mauer a. B.

2 Schuhmagergesellen

sucht bald Kruber, Schreiberhau.

Sattlergehilfen, jung und tüchtig in Geschirrarbeit, stellt sofort ein für dauernde Arbeit bei gutem Lohn, Post u. Logis der Sattler Preuß, Langstraße Nr. 9.

Tüchtigen Drechsler

für bald gesucht. B. Floth, Schmiedeberg i. Mfgb.

Tüchtige

Stellmacher

für Eisenbahnwagenbau geeignet, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Off. mit Gehaltsangabe für Fabrikation von Eisenbahnmateriale zu Görlitz.

Lapeziergehilfe, saub. Arb., sof. verlangt. S. Seifer, Greiffenberg.

Einen Tischlergesellen nimmt bald an Kambach, Cunnersdorf.

Einen Arbeiter u. ein Dienstmädchen nimmt an Vorwerk Herrschdorf.

Einen Arbeiter u. einen Schenken sucht bald August Effner, Cunnersdorf.

Ein Arbeiter zur Landwirtschaft von 14—18 Jahren, kann sich melden Cunnersdorf Nr. 92.

Gesucht per bald ein fleißiger, ordentlicher Mensch als

2. Haushälter

ins Hotel. Meldungen bei Frau Reich, Vermietkontor, Schreiberhau im Riesengebirge.

Förster,

Forstschußbeamte, Jäger, sowie Gärtner, Kutscher, Stellmacher, Sattler, Schmiede u. Viehmeister werden per sofort oder später für die Ostprovinzen gesucht. Persönliche Vorstellung erforderlich. Berlin, Bernburgerstr. 24, Freya.

Zum sof. Antr. mögl. verheir.

Kutscher

gesucht. Wochenlohn M. 16.—. Dauernde Stellung. Laboratorium P. Seifert, Dittersbach b. Waldenburg Schl.

Kutscher sofort gesucht. Schell-schmidt, Sechsstätte Nr. 19.

Ein nüchtern, unberheirateter

Kutscher

mit guten Zeugnissen kann sich bald melden beim Fabrikbesitzer N. Krebs, Petersdorf i. R.

Einen zweiten Kutscher, der Landwirtschaft versteht, sucht

Mittelmühle Langenan.

1 zuverl., nüchtern. Kutscher für schweres Fuhrwerk sucht

Heinrich Jung, Morgensternwerk

bei Merzdorf.

Einen zuverläss. Pferdeknecht sucht zum baldigen Antritt

Paula, Vorwerkbesitzer.

Doberröhrsdorf.

Einen Tischlerlehrling nimmt Oftern an G. Sielscher in Flachsenfeifen bei Grünau.

Für bald od. Oftern suche ich einen

Lehrling

mit Einj.-Freiwill.-Zeugnis. Eduard Schultze, Görlitz.

Ein Lehrling kann zum 1. April beim Bildhauer Stahlberg, Girschberg, eintreten.

Einen Knaben,

welcher Lust hat Bücher zu werden, nimmt Oftern an A. Fischer in Herrschdorf bei Warmbrunn.

Wäsche z. wach. u. plätten nimmt an Warmbrunn, Salzg. 14, II 1. Das ist ein Winterüberzie. z. pl.

Zum 1. Febr. 07 finden gut empfohlener Christl.

Verkäufer

und eine geivandte

Verkäuferin

nur in dem Fach genau vertraut, dauernd angenehme Stellung in altkrom: Weinwand-, Waesche-, Weiß- u. Strumpfw., Stickerei-Geschäft. Offerten erst ohne Zeugn. u. Photogr. unter M M 7 im „Boten“.

Putzarbeiterin,

welche auch selbständig arbeiten kann,

Kub-Behrmädchen

u. 1 Behrmädchen f. Geschäft sucht Wilhelm Hante, Lichte Burgstraße Nr. 23.

Ein alleinsteh. Mann sucht eine

Wirtin

in eine H. Landwirtschaft. Sp. Heir. nicht ausgeschlossen. Gesl. Off. unt. „Früh auf!“ an die Exped. des „Schmiedeburger Stadtbl.“ erbet.

Ordentliches, fleißiges

Dienstmädchen,

welches etwas Kochen kann, oder Aufwartung für den ganzen Tag ab Mitte Januar f. klein. Haushalt von zuziehender Familie gesucht. Angebote unter DE 42 an die Expedition des „Boten“ erb.

Mädchen zur Damenschneiderei sofort gesucht von Frau Exner, Cunnersdorf Nr. 158.

Ein kinderliebes, ordentliches u. verständiges

Mädchen

f. kleineren Haush. z. 1. Februar gef. Lohn 180 M. Reise vergüt. Bewerb. zu richten an Frau Käthe Ribbert, Köpenick b. Berlin, Bahnhofstraße 7a, I.

Hausbes.-Tochter, streng wirtsch. u. sittl. erzogen, möchte, da jetzt alleinstehend, bald in Stellung als Stütze od. best. Dienstmädch. gehen. Offerten erbeten unter E B 82 an die Exped. des „Boten“.

Mädchen

für ein Ladengeschäft gesucht. Näh. Schmiedeburgerstr. Nr. 22, im Restaurant.

Eine saubere Waschfrau kann sich melden Bergstraße 6.

Tüchtig. Stubenmädchen

oder Aushilfe

zum sofortigen Antritt sucht Frau Rudolf Dinglinger, Cunnersdorf, Villa Sand.

Frauen

zum Papierfäden fortieren werd. gesucht. Fried. Exner, Papierfabrik, Straubitz.

Suche viel Mädchen z. baldigem Intr. g. Stell. Marie Schwarzer, Stellenvermittlerin, Priesterstr. 21

Küchin u. Dienstmäd. find. bald Stellung. Frau Pauline Raschke, Stellenvermittlerin, Promenade 7.

Geübte Bentelarbeiterinnen (aber nur solche) finden dauernde Beschäftigung bei B. Menzel, Bergmannstraße.

Ein jüngeres Dienstmädchen für Anfang Februar gesucht. Zu erfragen bei Frau Efr. Grütner, Langstraße 6, 2. Etage.

Suche noch Dienstmäd., Schenk-, Knechte u. Arbeit. Hedwig Peil, Stellenvermittlerin, Dll. Burgstr. 6

Ehrl. jüng. unabhängige Bedienung gesucht Schützenstraße Nr. 35, I.

Vermietungen. Möbliertes Zimmer mit Schlafkabinett u. Büschengelag sofort gesucht. Offerten unter v. K. an die Expedition des „Voten“.

Ein möbliertes Zimmer v. bald zu vermieten Kellerstraße 25, I.

Frdl. möbl. Zimmer m. Schlafkab. sof. zu v. Promenade 14, II.

Wohnung am Warmbrunner Platz 3, 3. Etage, mit 4 Zimmern, Küche, Entree etc., ist für 420 Mk. per bald oder später zu vermieten.

Alois Schwarzer, am Warmbrunnerplatz 3.

In unserem Hause Linkestr. 22 ist eine Wohnung von 2 Zimmern sofort zu vermieten.

Meldungen sind an den Hausverwalter Herrn Finte zu richten.

Spate- u. Bauverein, Girschberg.

2 Stuben u. Küche m. Zub. v. 1. April zu verm. Stonsdorferstr. 15

M. Wohn. z. v. Stonsdorferstr. 15.

Wohnung 5 Zimmer, viel Beigelag, alles hell und trocken, Gas, u. Gartenbenutzung, auf Wunsch Badeeinrichtung, zu vermieten.

Schützenstraße Nr. 22.

Wohnung! 2 Stuben mit Küche und Zubehör, bald zu verm. Schildauerstraße 26

1 Laden in besserer Geschäftslage ist sofort zu vermieten Markt Nr. 37.

In meinem Hause Bergstraße 6, Nähe des Cavalierberges, ist eine Wohnung von 2-4 Zimm., Balkon, Küche u. Zubehör, bald v. 1. April an ältere Dame od. Ehepaar zu vermieten.

Näheres dortselbst zu erfragen.

Große, freundliche Stube mit Alkove und Beigelag per 1. April zu verm. Lichte Burgstraße 15.

Der 2. Stod, vornh., 2 Stuben, Küche u. Nebengel., April zu verm. Dunkle Burgstraße 1. A. Nathan.

2 Stuben mit od. ohne Werkst. zu vermieten Herrenstraße 22.

Wohnung, 4 Z., Küche, Balk. b. zu v. A. Adolph, Bahnhofstr. 67.

Wohnung v. 5 Zimmern, Küche und nötigen Zubehör, I. Etage, auch kl. Garten, sofort oder später zu vermieten.

Emil Caspel, Ziegelstraße 14.

Frdl. Wohn., Stube, Alk., Küche u. Beigel. p. 1. April 07 zu v. N. Schüller, Mühlgrabenstr. 6.

Ein Laden mit Nebenstube zu vermieten Fortengasse Nr. 1.

2 Stub. u. Küche 1. April zu verm. Seibt, Schulstraße 6.

Schützenstr. 15 2 Wohnungen à 3 Zimm., Küche u. Badest. z. b. per 1. 1. oder 1. 4. 07. Zu erfragen daselbst 3 Treppen rechts.

1 Wohnung zu verm. u. sofort zu beziehen Verndtenstraße Nr. 10.

Eine Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör zu vermieten Kapfenstr. 2. Ndh. Voberberg 4.

In S. Scholzischen Gute, Rosenau Nr. 204, sind 2 Stuben, Küche, Pferdehstall und Wagenremise per bald zu vermieten.

Nähere Auskunft daselbst.

Eine Stube zu v. Fortengasse 1 Gr. Stube sof. zu bezh. Markt 15.

Eine freundliche Wohnung, 1. Etg., 3 Stub., Küche, Entree u. Beigel. ist z. 2. April zu vermieten. Ed. Krausowsh, Schmiedebergerstr. 20.

Schmiedebergerstraße 20a i. 1. St.: 3 Z. z. 1. 4. M. 300 zu vermieten.

Eine Wohnung Girschberg, Kaiser Friedrichstr. 18, I. Etage, eine Küche, 6 Zimmer, Mädchenstube, Balkon, Vorgarten, Boden, Keller, zu vermieten.

Zu erfragen Parterre links, Gustav Fichtner, Fernsdorf bei Goldberg in Schlesien.

Die v. Hrn. Hartmann innegeh. Kellerräume sind p. 1. April anderweit zu verpacht. Gasthof „z. Stadtkranerei“.

In Neubau, gute Lage Cunnersdorf, mit herrl. Ausz.: 2 schöne Wohnungen m. Balkon, Gart. zc., à 300 u. 400 M. 1. 4. zu verm. Ndh. Schmiedebergerstr. 20a, I.

3 Zimmer, Küche und Beigelag, Gas, per 1. April zu vermieten. Boltenhainerstraße 2.

Freundliche Bart-Wohnung 3 Zimmer, Küche, Entree u. nötig. Beigelag ist per 1. April 1907 zu vermieten Bahnhofstraße 43c, gegenüber der Wilhelmstraße.

Freundl. Wohnung mit schöner Aussicht, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Entree u. nötig. Beigelag ist bald od. per 1. April 1907 zu verm. Bahnhofstr. 43c, gegenüber der Wilhelmstraße.

3 Zimmer, erste od. zweite Et., mit Bad p. 1. 4. 07 w. gef. Off. erbet. Hrn. Lehrer Glaser, Wilhelmstraße Nr. 71.

Boltenhainerstr. 4 sind 2 Wohnungen zu vermieten, a. bald zu bezieh. 1. Wohn. 4 Z., Küche, Entree u. reichl. Beigel., 2. Wohn. 3 Zimm., Küche, Entree und reichl. Beigelag.

Ziegelstraße 12, Ecke Wilhelmstr. Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer, Beigelag zc. per 1. April zu vermieten. Näheres bei Paul Caspel, Girschberg, Markt 14.

1 Kellerwohnung 2 Stub., Küche, Entree u. Zubeh., bill. zu verm. Linkestraße 10.

Parterrewohnung Preis 165 Mark, Seltener, Dtern zu verm. Ndh. S. Simm, Promenade 18, II

Wohnung z. 1. 2. zu vermieten Kellerstr. 10. Das. Logis zu verg.

Stube, 26 Tlr., an einz. Leute zu vermieten Verndtenstr. 9.

Wohnung, erst 1/2 Jahr bew., 3 Zimm., Kabinett, Küche, 2 Balk. u. herrl. Aussicht, nur wegzugsh. preisw. 1. 4. 07 zu verm. Cunnersdorf, Warmbrunnerstr. 16, II

Eine Wohng., 3 Stub., Küche, Mädchz., Gas, u. vorzügl. Wasser vorhanden. Cunnersdorf, Jägerstraße 3. Meld. Dorfstraße 172.

Wohnungen v. 3-3 Z., Küche, Mädchengel., Gas, Wasserflos. u. reichl. Zub. i. d. Inspektorst. 10 p. 1. 7. 07 u. 3, 4 u. 5 Zimmer, Küche, Gas, Wasserleit. u. reichl. Zubehör p. 1. 4. 07 in Cunnersdorf zu verm. F. Koch, Cunnersdorf, Warmbrunnerstr. 3d.

3 Stuben, Küche, Balkon und Entree sind zu verm. bei Rambach, Cunnersdorf, Friedrichstr. 1b.

Warmbrunn, Rietenstr. 19, 1. St. 2 freundliche Zimmer, Küche und allem Beigelag, 1. April an ruh. Mieter zu vergeben.

Wohnung gesucht, besteh. aus 2 od. 3 Stub. m. Küche u. Beigel. p. 1. April 07. Angebote unt. O W 40 an die Expedition des „Voten“ erbeten.

Alleinst. Dame f. p. 1. 3. oder 1. 4. 07 Wohn., 3-4 Z., Entree, Küche zc. in best. Hause. Off. bis 7. 1. 07 erd. u. G Z a. Exp. d. B.

Gesucht herrschaftl. Wohnung von mindestens 5 Zimmern. Off. unter „1234“ an die Expedition des „Voten“ erbeten.

Alleinstehende, ältere Dame sucht Wohnung

von 2-3 Zimmern, Küche u. Zubehör f. 1. April 1907. Offert. unter K 345 an die Expedition des „Voten“ erbeten.

Stube, Kstove, Küche werden v. ruh. Miet. in ruh. Hause v. 1. 4. 07 ab zu miet. gef. Off. u. M N an die Exped. des „Voten“ erbet.

Eine Wohnung v. 3 Zimmern u. Küche nebst Zubehör p. 1. April 1907 gesucht. Off. m. Preis u. A Z a. b. Expedition des „Voten“ erbeten.

3 St., Küche, g. renov., m. Gas u. Wasserl., hochp. od. 1. St. vornh. f. einz. Leute gef. Off. O S postl.

Vereinsanzeigen.

Militär- und Krieger-Berein. Sonnabend, den 5. Jan. 1907, abends 8 Uhr, Appell in dem Saal des Gasthofes „zum schwarzen Hahn“. Rechnungslegung.

Berein für Geflügelzucht. Freitag, d. 4. Jan., abds. 8 Uhr

Sitzung im „Deutschen Hause“. Ausstellungs-Angelegenheiten, Zahlreicher Besuch dringend erwünscht. Der Vorstand.

Harmonie. Seit abd. allseit. Erscheinen dring. erwünscht. Wichtige Besprechung.

M. = T. = V. Morgen nach d. Turnen Besprech. im „Greif“. Maskenball oder Humor. Abend.

Beamt.-Wirtschafts-Verein. Theater-Billets (Operettenfaisson) bei den Herren Haase u. Goresla.

Vergnügungsanzeigen.

Burg Rynast, Fernsdorf. Schlittenbahn vorzüglich u. ungeschädlich. Hochachtend Pfister.

Preussischer Hof Schmiedeberg. Großes Bockbierfest

Sonnabend, den 5. Januar und folgende Tage. Bedienung v. ein. Ausländerin in Kostüm. Humor. Vorträge, Verlosung ein. Liegenbodes. Bodwürstel und Mützen gratis. Es ladet freundlichst ein Sulfus Mai.

Apollo-Theater. Tränen werden gelacht! über die tollen Burlesken des Berliner Ensembles. Täglich abends 8 Uhr: „Abentener im Witwenverein“ „Flickschuster“, sowie die Solisten.

Unseren verehrten Lesern
in Warmbrunn
 zur gefälligen Kenntniss, dass sich die

Ausgabestelle

nunmehr bei Herrn Kaufmann Krolzig
 befindet, auch werden daselbst **Inserate**
 entgegen genommen.

Der Bote kostet von dieser Ausgabestelle
 abgeholt (Geschäftsstelle des „Boten aus dem
 Riesengebirge) nur 60 Pfg. pro Monat.

Hirschberger Rabatt-Sparverein.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unsere Mitglieder
nur bei Barzahlung

- berpflichtet sind, Rabattmarken zu geben:
 Nachstehende Firmen sind in unseren Verein aufgenommen:
 Waldemar Appelt, Papierhandlung, Warmbrunnerstraße 28.
 Otto Budich, Spezial-Käse- u. Delikatessen-Geschäft, Langstr. 16.
 Conrad Bergmann, Bäckerei, Voberberg 5.
 Carl Friedrich, Kolonialwaren-Handlung, Dunkle Burgstraße 24.
 Georg Klose, Glas- u. Porzellan-Handlung, Promenade 12.
 Rosa Kluge's Nachflgr. Adolfinc Rahmer, Fuß- und Weißwaren,
 Schilbauerstraße 16a.
 Marie Langer, Schürzen- und Blausengeschäft, Neuere Burgstraße 14.
 Carl Mertin, Konditorei, Schilbauerstraße 17.
 Max Ruppert, Bäckerei, Warmbrunnerstraße 21.
 Josef Schmolke, Kolonialwaren-Handlung, Wilhelmstraße 17.
 Unserem Verein gehört nicht mehr an:
 Aktien-Gesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge“, Druckerei.
 Der Vorstand.

An den landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen zu Neustädte-
 Kreis Freystadt, und Vollenhain können für das nächste am 8. April
 1907 beginnende Unterrichtsjahr noch einige Schülerinnen Auf-
 nahme finden. Besondere Preis einschl. Schulgeld 400 Mark für das
 ganze Jahr. Anmeldungen nehmen die Vorsteherinnen der An-
 stalten, Fräulein Springer zu Neustädte und Frau Pasche zu
 Vollenhain entgegen, die auch zu jeder näheren Auskunft bereit sind.
 Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvoll-
 streckung soll das in Steinzeifen
 i. R. belegene, in Grundbuche von
 Steinzeifen Band XI Blatt Nr.
 404, zur Zeit der Eintragung des
 Versteigerungsvermerkes auf den
 Namen des Privatiers Eduard
 Pfaffe in Krummhübel eingetra-
 gene Grundstück Kartenblatt 5,
 Barzelle Nr. 322/215, 323/215,
 Grundsteuer = Mutterrolle Artikel
 362, Gebäudesteuerrolle Nr. 240,
 Alder, Hofraum an der Lomnitz
 von 51,22 ar mit 0,61 Taler
 Reinertrag u. 330 M. Nutzungswert,
 am 5. April 1907,
 Vormittags 10 Uhr,
 durch das unterzeichnete Gericht
 — an der Gerichtsstelle — Zim-
 mer Nr. 2, versteigert werden.
 Der Versteigerungsvermerk ist
 am 14. Dezember 1906 in das
 Grundbuch eingetragen.
 Schmiedeberg i. R.,
 den 24. Dezember 1906.
 Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvoll-
 streckung soll das in Lauban be-
 legene, in Grundbuche von Lau-
 ban Band VIII Blatt Nr. 370
 auf den Namen des Schlossers
 Ernst Würsch aus Löwenberg ein-
 getragene Hausgrundstück
 am 5. März 1907,
 Vormittags 10 1/2 Uhr,
 durch das unterzeichnete Gericht,
 an der Gerichtsstelle, Zimmer
 Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist unter Ar-
 tikel 291 der Grundsteuer Mutter-
 rolle verzeichnet, 10 ar 57 qm
 groß und mit 0,88 Tlr. Reinertrag
 zur Grundsteuer, sowie unter Nr.
 310 der Gebäudesteuerrolle, und
 mit 1155 M. Nutzungswert zur
 Gebäudesteuer veranlagt; es hat
 Kolonnade, Garten, Regelpflanz;
 es wird darin das Restaurant
 „zum Fürsten Blücher“ betrieben.
 Lauban, d. 22. Dezember 1906.
 Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Am 4. d. M., Vorm. 10 1/4 Uhr,
 werde ich in Mohrlach, in der
 Trentlerischen Fleischerei (ander-
 weitig gepfändet):

- 1 Fleischermesser
 vorausichtlich bestimmt und deut-
 nächst um 11 1/4 Uhr in Dreßburg
 im Döringschen Gasthause:
 1 Grammophon mit 25 Doppel-
 platten meistbietend versteigern.
 Hirschberg, d. 2. Januar 1907.
 Potrykus, Gerichtsvollzieher.

Ueber das Vermögen des Fräu-
 leins Welsa Müller in Königs-
 hütte, Güttlerstraße 4, wird heute
 am 28. Dezember 1906, Vor-
 mittags 10 1/2 Uhr, das Konkurs-
 verfahren eröffnet. Konkursver-
 walter: Kaufmann Ewald Kloss
 in Königs hütte, Wasserstraße.
 Konkursforderungen sind bis zum
 1. März 1907 bei dem Gerichte
 anzumelden. Erste Gläubigerver-
 sammlung den 21. Januar 1907,
 Vormittags 9 Uhr, vor dem unter-
 zeichneten Gerichte, Zimmer 58.
 Allgemeiner Prüfungstermin den
 15. März 1907, Vormittags
 9 Uhr daselbst. Offener Arrest
 mit Anzeigepflicht bis zum 20.
 Januar 1907. 9 N. 28a/06.

Königliches Amtsgericht zu Königs hütte.

Auktion.

Im Auftrage der Vormünder
 werden wir Freitag, d. 4. Januar,
 von nachm. 1 Uhr ab, im Hause
 Nr. 42 hier selbst, den Nachlaß der
 verstorb. Anna Müller, bestehend
 in Möbeln u. Hausgerät, 1 Näh-
 maschine u. a. m. meistbietend geg.
 gleich bare Bezahlung versteigern.
 Giersdorf, d. 2. Januar 1907.
 Der Gemeindevorstand.

Cunnersdorf

Die Pferde- und Rindvieh-
 Zählungsliste für 1906 liegt vom
 2. bis 14. Januar 1907 in unse-
 rer Kanzlei zur Einsicht der betei-
 ligten Viehbesitzer aus. — Siehe
 Aushang.
 Der Gemeindevorstand.

Bei unserem Weggange
 von hier nach Königsberg,
 sagen wir allen Freunden u.
 Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

H. Malachowitsch und Frau
 Paula, geb. Ziebig.



Künstlichen Zahnersatz
 nach neuesten deutschen u. ame-
 rikanischen Systemen.

Paul Artelt,

Warmbrunn, Schloßplatz 8.
 Plombiren, Herbitzt., Zahnziehen
 Schmerzlos.

Reparaturen in 2-3 Stunden
 Solide Preise, auf Wunsch Theilzahl
 Sprechst. Wochent. 8-6, Sonnt. 8-2



Holzverkauf

in Forstrevier Kammerwaldau,
 Forstort „Mahnbusch“, in der
 Nähe der Seiffersdorf = Maimal-
 dauer Schaufsee, Mittwoch, den
 9. Januar, früh 9 Uhr, von
**2000 Bund starken harten
 Schlagreißig u. einigen Birken,
 Eichen u. Erlennenden.**

Die Forstverwaltung.
 Becker.

Forderungen

sind an mich ab 4. 1. 07 nach
 Meißen, Villa Karlsruhe, Kall-
 berg 39, zu richten.

Marta Kienitz.

Bromenade 19.

Die gef. Person, welche a. St.
 12. 06. abds. 6 Uhr i. d. Springer-
 schen Buchh. hier ein liegengelieb-
 t. Portemonnaie mit groß. Inhalt
 an sich gen. hat, wird b. Vermeid-
 sof. Strafverfolgung u. Abgabe
 desselben b. Springer aufgeford.

Zwangsvollstreckung.

Freitag, den 4. d. M., nachmitt.
 3 Uhr, werde ich im Gasthof „zum
 Kronprinz“ hier (anderorts ge-
 pfändet):

ein gut erhaltenes Herren-
 Fahrrad (Phänomen)
 öffentlich meistbietend verkaufen.
 Hirschberg, d. 2. Januar 1907.

Baranka, Gerichtsvollzieher.

Unsere Heimat im Jahre 1906.

Juli.

Am 1. wurde die Ausstellung von Kunstgegenständen in Warmbrunn eröffnet.

An demselben Tage wird der Betrieb auf der Teilstrecke Glogau—Schlichtingsheim der staatlichen Nebenbahn Glogau—Suhr au eröffnet.

An demselben Tage fand in Grünberg das 16. Niederschlesische Sängerbundesfest statt.

Am 2. wurde der wegen Depotunterschlagung verfolgte Bankier Hermann Cohn von hier in Leitmeritz in Böhmen verhaftet.

Der Anfang der schlesischen Ferien, die am 5. begannen, brachte dem Gebirge erfreulicherweise einen starken Verkehr.

An demselben Tage feierte die Liegnitzer Taubstummenanstalt das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens.

Vom hiesigen Schwurgericht wurde gleichfalls am 5. der Bergbauer Adolf Erner aus Gottesberg, der am 20. April den Gemeindevorsteher Materner aus Hartau bei Landeshut in roher Weise zu Tode gemißhandelt hatte, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Am 5. und 6. traten in Niederschlesien wieder heftige Gewitter auf, die stellenweise, besonders in den Kreisen Bunzlau und Lauban, sehr großen Schaden anrichteten.

Am 6. und 7. wurden zwei Mitglieder der Friedberger Eideshelferbande, der Bäckermeister Dreßler und der Zigarrenmacher Robert Vogt aus Röhrsdorf gräflich, wegen Meineids zu je vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Haupt der Bande, Zigarrenfabrikant Kunkel, wurde an Gerichtsstelle verhaftet. Ein weiteres angeklagtes Mitglied der Bande, der Maurerpolier Liebig aus Kunzendorf gräflich, entzog sich durch Selbstmord der Verurteilung.

Vom 7. bis 14. fand in Liegnitz das 21. Provinzial-Bundesfest statt.

Am 8. wurde in Zauer der fünfte schlesische Schmiedetag abgehalten.

Am 9. wird in Groß-Dobritzsch bei Sagan durch Feuerbrunst eine der ältesten Lagerbierbrauereien Schlesiens, die Pieschische Brauerei, nebst Vergnügungsetablisement vollständig zerstört.

Am 12. wird in Görlitz der Nebant der Notbenburger Versicherungs-Anstalt, Grunewald, wegen Veruntreuungen in Höhe von 66 000 Mark zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Am 15. wird im Sensationsprozess von Zander, der bei vierwöchiger Dauer ca. 60 000 Mark Kosten verursacht hat, Major a. D. von Zander nur in einem einzigen der zahlreichen unter Anklage gestellten Betrugsdelikte für schuldig befunden und zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Mitangeklagten, Frau von Zander und Rittergutsbesitzer Lüttig, werden freigesprochen.

Am 16. wurden in der Grunauer Giftmordaffäre die Leichen der Stiefmutter und der Stiefschwester der unter dem Verdacht des mehrfachen Giftmordes verhafteten Frau Feige ausgegraben.

An demselben Tage wurde im Walde bei Hartenberg unter Reisighäusen die Leiche eines seit Ostern vermißten ausländischen Arbeiters gefunden. Der Arbeiter ist offenbar von seinen Landsleuten ermordet und die Leiche dann versteckt worden.

An demselben Tage wird in der Nähe von Röhwitz, Schrepau und Gramschütz nach mehrmonatlichen Bohrungen ein mächtiges Braunkohlenlager entdeckt. Es bildet sich eine Gesellschaft Glogauer Braunkohlenwerke mit dem Sitz in Berlin.

Am 17. erfolgt das 50jährige Jubiläum des Schlesiens Bankvereins in Breslau.

Am 22. tagte in Reife der Verband schlesischer Feuerwehren. An demselben Tage geht das 400jährige Jubiläum ihres Bestehens die Säuhmacherinnung in Neustadt D.-S.

Ende August trat die Nonne in großen Massen in den Wäldern Schlesiens auf.

Am 27. brannte die Tische'sche Brauerei in Seifershan ab.

Vom 28. bis 30. fand in Greiffenberg anlässlich der 23. Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter eine bienenwirtschaftliche Ausstellung statt.

Am 29. starb der Stadälteste Thalheim im Alter von 84 Jahren. Der Verstorbene hat über 20 Jahre als Magistratsmitglied der Stadt Hirschberg große Dienste geleistet.

August.

Am 1. tritt die Fahrkartenerhöhung in Kraft.

Anfang August herrschten wieder starke Gewitter. Am 2. wurde der Bauergutsbesitzer Hoffmann aus Liebau vom Blitz erschlagen.

In der am 3. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Mark zum Schieferfonds für das Kriegsschiff „Schlesien“ abgelehnt.

Nach sehr großer Hitze am 3., über 30 Grad Celsius im Schatten, traten am 3. und 4. sehr heftige Gewitter auf, die in ganz Niederschlesien zahlreiche Brände verursachten und großen Schaden anrichteten. Auf der Schneefuppe erfolgten zehn Blitzschläge; Menschen wurden jedoch nicht verletzt.

Am 5. fand in Landeshut das Ganturnfest des Riesengebirgs-Turnganges statt, das unter sehr zahlreicher Beteiligung einen glänzenden Verlauf nahm.

Vom 6.—9. Deutscher Anthropologen-Kongress in Görlitz.

In der Nacht vom 11.—12. wurde der hiesige Arbeiter Stransky in Hermsdorf u. A. von einem Arbeitsgenossen erstochen. Mehrere Brandstiftungen, die Mitte August in Gaim vorgekommen waren, erregten dort lebhaftes Beunruhigung.

Am 13. wurde in Warmbrunn in der Villa Oppen ein großer Pretiosendiebstahl verübt, bei dem Schmuckgegenstände im Werte von 10 000—12 000 Mark gestohlen wurden. Der Dieb, der böhmische Scheerenfleischer Arnold, wurde am 28. in Teplitz-Schönau mit seiner Geliebten verhaftet.

Am 13. fand in Warmbrunn die Eröffnung der Werkenthin'schen Schule statt.

Am 14. wurde in Buchwald der 33. Abgeordnetentag des Kriegerverbandes im Riesengebirge abgehalten.

Die am 15. abgehaltene Kreisynode des Kreises Hirschberg nahm eine Resolution gegen die beabsichtigten Klostergründungen im Riesengebirge an.

An demselben Tage taucht wieder einmal ein neues Koppnbahn-Projekt auf und zwar diesmal in der „Voss. Ztg.“. Die Bahn soll mit Motor-Lokomotiven betrieben werden und beim Bahnhof Mittel-Schmiedeberg ihren Anfang nehmen.

Am 15. wird zur Regelung des Mindestbierpreises ein Verband niederschlesischer Brauereien gegründet mit dem Sitz in Liegnitz.

Am 20. wurde unser Reichstagsabgeordneter Dr. Ablaß vor dem hiesigen Amtsgericht in der Kolonialsache als Zeuge vernommen. Dr. Ablaß verweigerte jedoch sein Zeugnis.

Am 27. trat auf der Schneefuppe ein reicher Schneefall ein.

In den letzten Tagen des August und den ersten Tagen des September fanden in hiesiger Gegend die Manöver der 10. Division statt. Das Wetter war während dieser Zeit ungewöhnlich heiß. Ueber die bei der Einquartierung hervorgetretenen Mißstände entwickelte sich später noch eine recht lebhaftige Diskussion in der Defizientlichkeit.

September.

Am 2. feierte das später so viel genannte Michelsdorfer Rettungshaus sein 50jähriges Bestehen.

Am 4. werden bei Grünberg Braunkohlenlager entdeckt.

Am 6. traf das Kaiserpaar in Breslau ein und am 7. fand die Kaiserparade des 6. Armeekorps statt. Vom 10. bis 13. spielten sich dann die Kaisermanöver zwischen dem 3. und 5. Armeekorps auf der einen Seite und dem verstärkten 6. Armeekorps auf der anderen Seite in der Gegend zwischen Liegnitz und Breslau ab.

Am 6. brannte in den Gutenborn-Häusern bei Seidorf das knoblochige Haus nieder. Der 90 jährige Vater des Besitzers machte daraufhin freiwillig seinem Leben ein Ende.

Am 7. erfolgte die landespolizeiliche Abnahme der Teilstrecke Hirschberg—Voberröhrsdorf.

An demselben Tage wurden in der Grunauer Giftmordaffäre auf dem Friedhofe in Langenau die Leichen eines Mannes und eines Kindes ausgegraben. Wie sich die Untersuchung herausstellte, enthielten jedoch diese beiden Leichen kein Arsenik.

Der Kaiser am 8. in Schweidnitz und Königszell zur Enthüllung des Denksteins zur Erinnerung an das Lager Friedrichs des Großen bei Bunzelwitz.

Am 11. starb in Breslau der berühmte Augenarzt Professor Dr. Cohn im Alter von 68 Jahren.

Am 12. brannte in Grünberg das große Goldmannsche Konzerthaus vollständig nieder.

Auf Schloß Camenz verschied am 13. im Alter von 69 Jahren Prinz Albrecht von Preußen.

In der am 14. stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung wurde nach längerer Debatte für das Kunst- und Vereinshaus ein weiteres Darlehen von 20 000 Mark gewährt.

Am 15. starb der verdienstvolle Leiter der Warmbrunner Holzschmidschule, Professor Walde, im 51. Lebensjahre.

Am 16. beschäftigt sich, und zwar diesmal, die „Breslauer Ztg.“ mit einem Koppnbahnprojekt. Diesmal ist es ein Tunnel- und Aufzugsprojekt.

Am 16. meldet sich der neue Kolonialdirektor Dernburg beim Kaiser in Breslau.

Die am 19. tagende Landeshuter Synode nahm gleichfalls eine Resolution gegen die Klostergründungen an.

In der Nacht vom 20. bis 21. trat infolge des andauernden Regens der letzten Zeit Hochwasser Gefahr ein. Die Gebirgsflüsse, insbesondere der Zaden, traten ziemlich erheblich aus ihren Ufern und richteten vielfach Schaden an. Besonders groß war der Schaden am Talsperrenbau in Mauer, wo er gegen 80 000 Mark betrug.

Am 23. fand in Seidorf eine Interessenten-Versammlung statt, die sich mit dem Kleinbahnprojekt Hermsdorf-Giersdorf-Seidorf-Ursdorf-Steinseifen-Schmiedeberg beschäftigte und die Förderung dieses Projektes beschloß.

In den Morgenstunden des 24. wiederholte sich dann die Hochwasser Gefahr; doch nicht mehr in so bedeutendem Grade.

Nach sieben tägiger Verhandlung wurde am 25. das Urteil im Breslauer Krawallprozess gefällt. Eine Anzahl Angeklagter wurden zu 15 Mark Geldstrafe bis zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, eine Anzahl Angeklagter wurden freigesprochen.

In der am 26. abgehaltenen Sitzung der hiesigen Handelskammer wurden hauptsächlich Verkehrsfragen erörtert.

Ende September hielt der Winter zum ersten Mal seinen richtigen Einzug auf dem Hochgebirge. Von der Koppe konnten sogar schon Hörnereschlitten abfahren.

Ende September trieben Brandstifter in Giersdorf ihr Unwesen und verursachten kurz hintereinander mehrere Brände. Im Dorfe herrschte daher große Beunruhigung.

Lokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausage der Wetterdienststelle Breslau

für Donnerstag, den 8. Januar:

Stürmische westliche Winde; meist trübe, vielfach Niederschläge; etwas wärmer.

r. (Zum ersten Hauptverbands-Wettlauf des D. S. B. in Schreiberhau) wird uns noch geschrieben: Als im November 1906 dem Ski-Klub „Windsbraut“ die Organisation und Durchführung des ersten Hauptverbands-Wettlaufes vom Deutschen Ski-Verbande übertragen wurde, handelte es sich in erster Linie um die Lösung der schwierigsten Frage: „Wo legen wir den Rennplatz hin bzw. wo ist das geeignetste Gelände für den Hauptprunglauf? Die wenig günstigen Schneeverhältnisse der letzten Jahre, die gerade um Weihnachten in unseren Vorbergen vorherrschten, boten uns nicht die nötige Gewähr, daß ein Ski-Rennen größeren Stils im „Himmelsgrunde“ — der ja gewiß für den Hauptprunglauf alle Bedingungen (bezüglich der Steigungsverhältnisse) erfüllen würde — mit Erfolg durchgeführt werden könnte. In anbetracht des genannten Platzes, der sich an einem solchen Tage für die zahlreichen Zuschauer als viel zu klein erweisen würde, mußten wir den von auswärts kommenden Gästen auch insofern nach Möglichkeit gerecht zu werden suchen, daß wir sie auf einen Platz führten, von wo aus sie bei günstiger Witterung doch auch etwas Fernsicht genießen konnten. Diese Verhältnisse legten dem Verein „Windsbraut“ deshalb den unfreiwilligen Zwang auf, etwas „höher hinauf“ zu gehen, hier nach einem geeigneten Platze Umschau zu halten, der eine möglichst gut zugängliche Lage hatte, zweckentsprechende Unterkunftsverhältnisse und ein günstiges Rennterrain bot und den Aufbau eines Sprungwalles nach den geforderten Verhältnissen gestattete. Diese Vorzüge fanden sich am Gelände des Reiftragers, im „Baubengarten“ der Neuen Schlesienschaube. War diese doch schon seit Jahren der Treffpunkt aller Sportfreunde, hier ist ein günstig gelegenes Übungsgelände für Anfänger im Ski- und Modellsport, hier sitzen in den Gebirgern Heinrich und Franz Adolph die ersten und besten Lehrmeister des Skisports unserer „Windsbraut“. Wohl standen bei all den Vorbereitungen unsere biederen älteren Ortsbewohner oft kopfschüttelnd ob der neuen „täuschlichen“ Zeit abseits am Wege, wenn sogar Damen in kurzen Knieschößen, Rodenstrümpfen oder sonst männlicher Bekleidung auf den Brettern (den „vernuhten Teufelssohnen“) an ihnen vorüberfuhren, allein die Neuzeit macht keinen Halt vor den Besorgnissen und Bremsanstrengungen der Vertreter vergangener Jahrzehnte. Freitags abend fand Versammlung der Vertreter der verschiedensten Skiverbände des österreichischen, deutschen u. a. Hauptverbände statt. Hier sahen wir den Vertreter des Hauptverbandes des D. S. B. Herrn Prof. Dr. Paulke-Karlsruhe, Herrn Dr. v. Seidlitz-Strasbourg i. El., Vertreter des Münchener Akademischen Ski-Klubs, Herrn Hauptmann Vorwerg, der sich um die Einführung des Ski in unseren Bergen unvergeßliche Verdienste erworben hat, den Schriftsteller Herrn Plage-Poddof aus Frankfurt a. O., ferner das Ehrenmitglied des Vereins „Windsbraut“ Fabrikbesitzer Herrn Leonhard-Lohz, vier Norweger u. a. m. Manche Bekanntheit wurde angeknüpft, manche Erinnerung aus früheren Rennen ausgetauscht, manche Vorschläge für künftige Zeiten erwägend vorgebracht. — Sonnabend, den 29. Dezember, der Tag der Hauptläufe, brach unter den günstigsten Witterungsverhältnissen an. Schwachbedeckter Himmel mit etwas leichtem Schneefall und hüpfenden Sonnenbliden war das Signum des Tages. Die Wettläufer um die Meisterschaft von Deutschland, wie diejenigen des Seniorenlaufes waren schon am Tage vorher bis nach der Schneegrubenbaude aufgestiegen, um dort zu nächtigen und am anderen Tage mit frischen Kräften um den Preis zu ringen. Gegen 9 Uhr fuhren die „Spurenläufer“ von der Schneegrubenbaude die Laufstrecke ab, die in verschiedenen Windungen auf dem Kamme 17 Kilometer lang mit 5 Kilometer Anstieg und 12 Kilometer Abfahrt unterhalb des Badelfallberges endigte. Hier hatte sich denn auch schon Stunden vor Eintreffen der ersten Läufer eine stattliche Zuschauermenge eingefunden, die plaudernd und auf- und abkappend gegen „Eisbeine“ ankämpfte. Endlich sah man oben an der Badelfallbaude eine lebhaft bewegte Menge in der Zuschauermenge; der erste Läufer erschien! Johann Hollmann aus Spindelmühl hatte diese Strecke in 1 Stunde 28 Min. 56 Sek. zurückgelegt. Franz Adolph-Neue Schlesienschaube erreichte das Ziel in 1 Stunde 24 Min. 7 Sek. Seine Abfahrt war, wie immer, leicht und elegant. Leider kam er am Fuße des Badelfallberges zum Fall, wodurch einige Sekunden für seine Zeit verloren gingen. Der dritte war Dr. Diehler-Freiburg i. Br. mit 1 Stunde 27 Min. 52 Sek. Laufzeit. — Ueber das Resultat der weiteren Wettrennen haben wir bereits berichtet. Nachzutragen ist, daß schon in den Weihnachtsfeiertagen einige Hotels vollständig besetzt waren. Die Privatlogis waren ebenfalls, wenigstens im Zentrum des Ortes, recht gut besetzt. Der Ort hatte Festschmuck angelegt, Flaggen in den verschiedensten Landesfarben wehten in der winterlichen Luft. Abends 7 Uhr war ein Festessen im Hotel Bindenhof angelegt, an dem sich über 100 Gäste, Damen und Herren, beteiligten. Herr Hotelier Prehs bot das Beste aus Küche und Keller. Der Vorsitzende der „Windsbraut“, Herr Hotelier R. Greulich, eröffnete die Reihe der Toaste, indem er die zahlreichen Gäste aus der Nähe und Ferne begrüßte. Herr Oberleutnant von Scheve brachte das Kaiserhoch aus; Herr Professor Dr. Paulke hielt eine längere Tischrede.

Herr Guido Nothher-Hohenelbe übermittelte die Grüße des österreichischen, Herr H. A. Lanner-Basel die Grüße des Schweizer Skiverbandes. Herr Kommerzienrat Füllner-Warmbrunn sprach über das treue deutsche Herz und die sportliche Zusammengehörigkeit, und Herr Lehrer Rörner gedachte der Damen. — Die Tafelauffahrt wurde von der Hirschberger Jägerkapelle gestellt. Nach der Tafel führte Herr Greulich einige Lichtbilder aus dem Riesengebirge vor, die von den fremden Gästen recht beifällig aufgenommen wurden. Die Mitternacht zog näher schon und mit mehr oder weniger „Höhentrauch“ bereichert zogen die Gäste nach allen Seiten ihren nächtlichen Lagern zu. — Der Verlauf der Rennen am Sonntag ist beinahe so ausführlich geschildert, daß von einer Wiederholung abgesehen werden kann. Nur über den Verlauf der Preisverteilung noch einige wenige Worte: Um 8 Uhr setzte das Konzert der Jägerkapelle im festlich geschmückten Gasthof „zum Badenfal“ ein. In einer Pause sprach Herr Hauptlehrer a. D. Winkler einen von ihm verfaßten Prolog, den die Versammlung mit warmem Beifall aufnahm. Lange und schwierig gestaltete sich die rechnerische Tätigkeit der Preisrichter; die einzelnen Durchschnittsnoten waren auf „Rehtausendstel“ berechnet. Das Resultat vom Sonntag ist bekannt. Herr Professor Dr. Paulke verkündete die Sieger, zwei Damen überreichten die Preise, die fast durchschnittlich hohen Wert hatten, so z. B. der prächtige Crystal-Pokal, gestiftet vom Grafen Schaffgotsch, der „Weizenburg-Hirsch“, gestiftet vom Offiziercorps des Jäger-Bataillons von Neumann, ein Toilettespiegel mit herrlichem Weißwerk, gestiftet vom Herrn Kommerzienrat Füllner-Warmbrunn, der „Goldene Ski“, gestiftet vom D. S. B. usw. usw. Trefflich waren die Worte, die Herr Professor Paulke an die Versammlung richtete. Möchten sie nicht bloß gehört, sondern auch befolgt werden; möchten vor allen Dingen die Schulbehörden diesem Sport mehr Aufmerksamkeit zuwenden, den Schneeschuhlauf anstelle des Turnens einsehen, das im Winter in den ländlichen Bezirken wegen Mangels an Turnhallen doch nicht ausgeführt werden kann, damit unsere Jugend körperlich und geistig den immer größer werdenden Anforderungen der Zeit tapferen Widerstand zu leisten in den Stand gesetzt wird. — Die Worte riefen lebhaften Beifall hervor. — Bewundernswert war es, daß alle die tapferen Läufer, die durch die gewaltigen Anstrengungen am Tage doch eigentlich stark angegriffen worden waren, nunmehr erst recht das Tanzbein schwingen. Ein buntes Bild entwickelte sich unter den hell leuchtenden Gastandelabern des großen Saales im Gasthof „zum Badenfal“. Die „Windsbraute“ dürften wohl dabei alle auf die Rechnung gekommen sein. Der Norweger Smith nahm während des Tanzes noch Gelegenheit, für die gastliche Aufnahme, die ihm und seinen Landsleuten in Schreiberhau geworden war, herzlich zu danken. Mit einem auf Norwegisch ausgebrachten „Sit-Geil“ schloß er seine Ansprache. — Wenn das Spiel, der Tanz zu Ende war, entzieht sich der Kenntnis des Berichtstatters. — Ueberblicken wir noch einmal diese Festtage, so müssen wir dankbar bekennen: Der Himmel segnete unser Unternehmen, das ohne Unfall verlaufen ist. Allen Sönnern und Freunden, allen, die uns mit Rat und Tat unterstützten, sagen wir an dieser Stelle aufrichtigsten Dank.

(Für die Militärvpflichtigen.) Alle sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche Deutsche sind und 1. in dem Jahre 1887 geboren wurden oder 2. in den Jahren 1886, 1885 und früher geboren sind und noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärdienstverpflichtung besitzen, haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1907, täglich nachmittags von 2—6 Uhr in dem Polizeiamte — Zimmer Nr. 2 — wegen Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle persönlich einzufinden. Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienste von Militärvpflichtigen, Reservisten, Ersatzreserveisten und Landwehrleuten sind spätestens bis Ende Februar 1907 persönlich einzureichen.

(Eine eigenartige Dekoration) hat das Restaurant „Schneekoppe“ des Herrn Graubner in der Gerichtsstraße erhalten, in dem zurzeit ein afrikanisches Bierfest stattfindet. Wir finden da neben Leopardenfellen, Waffen von Eingeborenen u. s. w. auch zahlreiche Geweihe der in Afrika lebenden Tierarten. Insbesondere fallen ein paar mächtige Gehörne von afrikanischen Gemswildern auf; daneben sind auch Geweihe von afrikanischen Steinböcken, Kudus, Springböcken, Hartbeest und Wildbeest u. s. w. Diese Gegenstände stammen vom größten Teil von ehemaligen Schutztrupplern.

(Fernsprechwesen.) Vom 5. Januar ab wird das Ortsfernsprechnetz Hirschberg (Schlesien) mit den öffentlichen Fernsprechstellen in Cunnersdorf und Grünau zum Sprechen mit Hohenelbe zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch von drei Minuten beträgt 1 Mark.

(Der Kaninchenzüchterverein.) Sektion Hirschberg, veranstaltete Sonntag abend im „Berliner Hofe“ sein Winterbergmüßer durch ein Christbaumfest bei reger Beteiligung. Güttere Vorträge, Verlosung und fröhlicher Tanz sorgten für reichliche Abwechslung. Nächsten Sonntag hält die Sektion eine Sitzung zu Grünau im „Braunen Hirsch“ ab.

(Bevölkerungsbewegung Hirschbergs 1906.) Mit Ausnahme der letzten Woche, deren Ergebnis noch nicht konstatiert werden konnte, sind im verfloßenen Jahre 8390 männliche und 2872 weibliche, zusammen 6262 Personen zugezogen. Der Abzug beläuft sich auf 2871 männliche und 2557 weibliche, zusammen auf 5428 Personen, sodaß also ein Zuwachs von 519 männlichen und 315 weiblichen, zusammen von 834 Personen zu verzeichnen ist. Ebenfalls günstig stellt sich die Zahl der Geburten zu der der Sterbefälle. Geboren wurden 217 Knaben und 216 Mädchen, gleich 433 Kinder;

es starben 158 männliche und 165 weibliche, zusammen 323 Personen, also 110 Geburten mehr als Sterbefälle. Die Gesamtzunahme Hirschbergs würde demnach 944 Personen betragen. Aus den allwöchentlichen Polizeiberichten ist noch zu ersehen, daß 153 Ehen geschlossen worden sind, — es ist also auch hieraus eine weitere Zunahme der Bevölkerung mit Sicherheit zu erwarten. In den Gasthöfen haben fast 25 000 Personen übernachtet, das sind durchschnittlich täglich ca. 70 Gäste. — Sind auch das alles, bis auf die Geburten und Sterbefälle, nur schwankende Zahlen, so ergibt sich doch so viel mit Sicherheit, daß der Bevölkerungszuwachs Hirschbergs sich wie bisher in erfreulichster aufsteigender Linie befindet.

* (Bericht des städtischen Schlachthofes pro Dezember 1906.) Von den geschlachteten Tieren wurden beanstandet und: a) als untauglich zur menschlichen Nahrung vernichtet: 1 Rind wegen Tuberkulose, verbunden mit allgemeiner Wasserjucht, 1 Pferd wegen Nob, 1 Pferd wegen Septicämie; ferner an Organen: 92 Lungen, 39 Lebern, 11 Milzen, 18 Nieren, 25 Gefäße mit Lärmen, 14 Mägen, 18 Brüst- und Bauchfelle, 1 Euter und 1 Unterleifer; b) als minderwertig der Freibank überwiesen: 7 Rinder, 4 1/2 Schweine und 1 Kalb wegen Tuberkulose, davon 1/2 Rind und 1 1/4 Schweine in geordnetem Zustande und 1 Kalb wegen Magerkeit.

* (Polizeibericht.) Gefunden: ein brauner Pelzmuff am alten Hospital, ein Stück Lederzeug mit Kette auf der Pflaumenstraße; liegen geblieben im Laden der Firma Pinoff, Langstraße: drei Paar und 11 einzelne Handschuhe, ein weißes Taschentuch (gez. G. S.); zwei Einkaufstaschen und ein weißes Taschentuch (gez. L. O.); ein Adler von einem Schellengeläute auf der Schmiedeburgerstraße, ein rotbrauner Glacehandschuh in Sunnersdorf, ein großer Hundemantel auf der Bergstraße, ein brauner Spazierstock mit silberner Krücke auf dem Markt, zwei Gesangsblätter in der Gnauenkirche, eine Peitsche auf dem Sande, ein weißes Taschentuch an der katholischen Kirche; der Abholungsort ist im Polizeiamte zu erfragen. — Verloren: ein Paket, enthaltend verschiedene Handarbeitgegenstände, ein Kufschaf von Warmbrunn nach Hirschberg, ein Paket, enthaltend Drucksachen vom Boten aus dem Riesengebirge, Schilbauerstraße bis zur Bahnhofstraße, eine sechseckige goldene Fenster Remontoir-Damenuhr vom Bahnhof über die Wilhelm-, Berg- bis Mollkestraße, ein Pelz-Kollier vom Konzerthaus bis zur Neuzeren Burgstraße. Verkauft wurde eine schwarze Pelzboa beim Friseur Murawski; der Umtausch kann dort erfolgen. Zugelassen Ein weißbrauner Bernhardsinerhund bei Mathies in Sunnersdorf, Lindenstraße 10.

* (Fundbericht der Hirschberger Talbahn Akt.-Ges.): ein Paar Handschuhe, drei einzelne Handschuhe, zwei Spazierstöcke, eine wollene Kinderkapuze, ein Damenring und ein Marktkorb mit Inhalt. d. Sunnersdorf, 2. Januar. (Der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter) beging am Silvesterabend sein Christbaumfest im neuen Saale des Gerichtskretschams bei sehr zahlreicher Beteiligung. An einige hübsche Vorträge schloß sich eine amüsante Geschenkerlozung. Am Mitternacht erfolgte unter brennendem Weihnachtsbaum der gemeinsame Gesang des Liedes „O Tannenbaum“ und hierauf amerikanische Auktion des Christbaumes, die der Vergnügungskasse einen ansehnlichen Uberschuß brachte. Fröhlicher Tanz hielt die Teilnehmer bis zu vorgerückter Stunde bereit.

rt. Herrnstadt u. R., 1. Januar. (Vereinsleben.) Am Sonntag veranstaltete der Männergesangverein „Ora“ im Gasthaus „zum Nordpol“ ein Christbaumfest. Gesangs- und humoristische Vorträge wechselten ab und fanden ungeteilten Beifall. Die Geschenkerlozung bereicherte den Teilnehmern Humor und Freude an Ueberraschungen. Der anschließende Ball hielt die Sangesbrüder und Gäste in fröhlicher Stimmung noch einige Stunden bereit. — Das Silvester-bergnügen des Radfahrerklubs „Kynast“ im Gasthaus „zum Kynast“ nahm ebenfalls einen befriedigenden Verlauf. Außer einigen Vorträgen fand das Saalfahren großen Beifall. Einem gemüthlichen Tanzkränzchen wurde alsdann flott gebuhlt.

a. Petersdorf, 2. Januar. (Ein 40jähriges Jubiläum) feiert heute Herr Stellenbesitzer Karl Opiz, Totengräber und Gemeindevorsteher. Am 2. Januar 1866 übernahm er diese Aemter. Möge es ihm vergönnt sein, in seiner seltenen Frische noch viele Jahre ihrer zu malten.

d. Lomnitz, 31. Dezember. (Verschiedenes.) Der Handwerkerverein veranstaltete Sonntagabend im Gerichtskretscham sein Christbaumfest bei ungemein reger Beteiligung. Einleitend wies der Vorsitzende Gemeindevorsteher Bürgel in kurzer Ansprache auf die Bedeutung des Festes hin; heitere Vorträge und Verlosung boten reiche Abwechslung, auch trug die amerikanische Verfertigung des Christbaumes viel zur Erheiterung bei. Fröhlicher Tanz beschloß das Fest. — An Erners Gerichtskretscham ist noch seit dem Herbst ein Fahrrad eingestellt, welches herrenlos und anscheinend von einem Diebe zurückgelassen worden ist.

d. Schmiedeberg, 31. Dezember. (Der Gewerbeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter) hielt Sonnabend im „Schützenhause“ seine Monatsversammlung ab. Der Rechnungsbericht pro Dezember ergab 147,34 Mark Einnahme, 62,68 Mark Ausgabe; der Lokalfonds beträgt 44,50 Mark. Die monatliche Einziehung der Mitgliederbeiträge wurde definitiv beschlossen. Beschlossen wurde, den üblichen Familienabend im Januar ausfallen zu lassen und dafür einen Maskenball in der Faschingszeit zu veranstalten. Schließlich wird auf die nächsten Sonntag, den 6. Januar, zu Hirschberg im „Gold. Löwen“ stattfindende erste Ortsverbands-Versammlung hingewiesen und zu reger Theilnahme ermahnt. Ein Anschieben

vom Generalrat legt den Vereinsvorständen strikte Pünktlichkeit im Beitragszahlen nahe, da sonst unmaßsächlich der Ausschluß der Säuligen erfolgen müsse.

r. Deutmannsdorf, 31. Dezember. (Verschiedenes.) Gestern Abend feierte der Männer-Gesangverein im Hohenbergischen Saale sein zweites Winterbergnügen durch den ersten Vortrag dreier Männerchöre und des Soldatenrucks „Weihnachten in der Kaserne“ und Ball. — Als Postkumtum sei anzuführen, daß wir täglich nur eine direkte Postverbindung am Vormittag nach Löwenberg haben; sonst machen alle Postkassen erst den Umweg über Goldberg. — Bei der am vorigen Donnerstag von Herrn Scholtzebesitzer Baer in Gartliebendorf abgehaltenen Hasenjagd wurden trotz des fürchterlichen Unwetters 65 Hasen geschossen. — Das in demselben Dorfe Herrn von Bösch gehörige Bauergut ist an einen Herrn Seibt aus dem Bollenhainer Kreise verpachtet worden.

Feuilleton.

Ein großartiger Kerl.

Roman von Rudolf Hirschberg - Jura.

(11. Fortsetzung.)

Aber in einem anderen Punkte entsprach der eintretende Erfolg nicht seinen Erwartungen, sondern übertraf sie. Er hatte die Taktik befolgt, sich unter der Schar der Mitgiftjäger durch eine etwas kühlere und stolzere Liebeshörigkeit auszuzeichnen und gerade dadurch, daß er gar nicht mit dem Gebahren und den Ansprüchen eines ernstlichen Freiers auftrat, das Vertrauen der viel unvorbenen und deshalb vorsichtigen Erbin um so leichter zu gewinnen. Jetzt aber schien es, als habe ihm die schwarzhaarige Selma ihre Neigung in einer Wärme und Stärke zugewandt, die das Maß freundlichen Wohlwollens weit überstieg.

Selbst wenn er zarten Gewissens gewesen wäre, würde ihn das nicht weiter beunruhigt haben; denn er konnte sich das Zeugnis geben, nach Selmas Liebe bis jetzt nicht getrachtet zu haben, brauchte sich also keine Vorwürfe zu machen. In seiner kühlen, selbststüchtigen Art aber wünschte er sich sogar Glück zu der gewonnenen Stellung.

Verwundert war er jedoch, als er nach kurzer Zeit merkte, daß ihn das unscheinbare Mädchen selbst auf ganz eigentümliche Weise anzog. Kunde war kein Damenheld, der die Liebe als Lebenszweck betrachtete. Dafür war er zu sehr Geschäftsmann, und er benutzte die Gelegenheit zu einer Liebchaft immer nur, wenn sie sich entweder mühelos nebenbei abmachen oder mit einem geschäftlichen Vorteil verbinden ließ.

Seine Beziehungen zu der schönen Frau Dr. Wittstod hatten ihm neben vieler Freude auch großen finanziellen Nutzen gebracht, und denselben doppelten Nutzen hoffte er jetzt aus Selmas Neigung zu ziehen.

Es geschieht sehr selten, daß ein Mensch um seiner gesamten Persönlichkeit, um der Summe aller seiner körperlichen und geistigen Eigenschaften willen geliebt wird, und daß die Liebe alle diese persönlichen Besonderheiten sogleich mit derselben Innigkeit umfaßt und in gleicher Weise anbetungswürdig und bewundernswert empfindet. Meist ist es nur eine ganz bestimmte, vielleicht ganz nebenfällige, welche die Leidenschaft entflammt, und erst in der Verblendung der rasch um sich greifenden Glut erscheint dann die ganze Persönlichkeit des geliebten Menschen schön und begehrenswert mit allen übrigen Vorzügen und auch den Fehlern, die seinem Bilde nun doppelten Reiz verleihen.

Ein eigenartiger Rhythmus des Ganges, ein paar Worte, die einen schönen Reichtum des Geistes oder Gemütes oder noch besser eine wohlklingende Stimme verraten, ein widerpenstiges Nackenlöschchen, ein bezauberndes Grübchen am Kinn, ja selbst ein pilantes Wärgchen oder ein braunes Schönheitsfleckchen auf der schneigen Wange der Geliebten, jedes dieser Dinge kann der zündende Funke für die Pulverkammer eines feuerdürstigen Herzens werden.

An Selma Gallachs unscheinbarer Gestalt hätte der unparteiische Beobachter wohl überhaupt kein liebreizendes Nadelchen gefunden. Ihr üppiges, tief-schwarzes Haar würde einer hohen jononischen Erscheinung vielleicht ganz stattdes zu Gesicht gestanden haben. Zu Selmas dürftiger Figur aber und ihrem kleinen, gelben Gesicht wirkte der dicke, helmartige Haarschopf drückend und häßlich.

Eine seltsam zwingende Gewalt jedoch ging für Kunde von dem grünlich schillernden Blick in Selmas kleinen stehenden Augen aus. Diese Augen schienen ihm eine faszinierende Kraft zu besitzen, deren Wirkung er sich bisweilen mit angenehmem Schauer überließ, ohne jedoch dabei in einer tieferen und allgemeinen Neigung zu entbrennen.

Weit rückhaltloser gab sich Selma ihrem Wohlgefallen an dem schwarzlockigen Kavaller hin. Welcher seiner liebeshörigen Vorzüge ihr zuerst aufgefallen war, wußte sie jetzt nicht mehr. Sein ganzes Leben erschien ihr als der Inbegriff überlegener und verführerischer Männlichkeit. Mit aller nervösen Inbrunst der überreifen höheren Tochter verehrte sie ihn noch glühender, als eine Klüdenfee den Räuberhauptmann ihres Kolportageromans bewunderte.

Von ihrem Vater hatte sie ein lebhaftes Sensationsbedürfnis geerbt und war sehr alüdtlich, daß Kunde auf ihren Wunsch endlich auch

den Kriminalkommissar Blintmann zum heutigen jour fixe bei Kommerzianten eingeführt hatte. Von diesem Manne ließ sich doch gewiß viel Merkwürdiges und Aufregendes aus dem Verbrecherleben erfahren, zumal er auch die bis jetzt leider ergebnislose Untersuchung über die Ermordung der Frau Dr. Wittstodt unter sich gehabt hatte.

Uneingedenk ihrer Pflichten als Tochter des Hauses und ohne sich um ihre übrigen Gäste zu kümmern, saß sie heute mit Herrn Kunde und Herrn Blintmann im Erker und ließ sich von dem Kommissar allerhand gruselige Einzelheiten aus seiner Amtstätigkeit erzählen, während sie sich an Kundes dichter Nähe und am Anblick seines Gesichtes bewachte, dessen marmorne Züge plötzlich große Ähnlichkeit mit Napoleon dem Ersten zu haben schienen.

„Viel Wert haben Sie ohnehin nicht, Herr Kunde,“ bemerkte sie plöblich. „Ich glaube, wenn Sie sich Ihr kleines Salonschnurrbartchen abnehmen ließen, würden Sie noch besser aussehen!“

„Noch besser?“ entgegnete dieser. „Sie meinen also wohl wie ein gültiger Diakon?“

„Nein, nein. Nicht wie ein Geistlicher. Etwa wie ein Schauspieler, wie ein recht grausamer römischer Kaiser, oder wie ein Verbrecher. Ist das nicht nett?“

„Na, na“, antwortete Kunde und bläute ihr dreist in die grünlich schillernden Augen. „Halten Sie einen Verbrecher für etwas Nettes?“

„Wenigstens nicht für etwas Langweiliges und auch nicht für etwas unbedingt Widerwärtiges. Vorausgesetzt, daß er mir persönlich nichts antut, was mir unangenehm ist. Wenn aber ein Verbrecher mit mir eine derartige Ausnahme macht, so ist ihm das doch schon als große Lebenswürdigkeit und Nettigkeit anzurechnen.“

„Meinen Sie, daß ein Verbrecher mit Ihnen eine Ausnahme machen würde, so daß er Ihnen etwa trotz großer Mordlust das Leben schenkt?“

„Warum nicht? Von Fra Diavolo und anderen berühmten italienischen Briganten erzählt man, daß sie gegen Damen immer außerordentlich liebenswürdig und zuvorkommend gewesen sind.“

„Gewiß. Aber von anderen berühmten Verbrechern steht es wieder fest, daß sie gerade den Frauenmord zu ihrer besonderen Lieblingsbeschäftigung gemacht haben. Der unbekannte Mörder der Frau Dr. Wittstodt scheint auch nicht von Fra Diavolos liebenswürdiger Klasse gewesen zu sein.“

Kundes ruhiges Antlitz verriet nichts von dem kitzelnden Vergnügen, das ihm dieses Gespräch bereite. Selma aber entgegnete großartig:

„Mit solch ungalanten Burschen würde ich mich natürlich nicht abgeben. Es scheint ein gemeiner Raubmörder ohne alle Poesie und Ritterlichkeit gewesen zu sein. Immerhin ist er mit einer großartigen Schläuheit zu Werke gegangen, die bewundernde Anerkennung verdient. Ich möchte zu gern wissen, wie er das Alles gemacht hat, um seine Spuren so vollständig zu verwischen. Recht genau möchte ich das Alles wissen. Sie möchten das auch gern wissen, Herr Blintmann, nicht wahr? Aber wir wissen es alle Beide nicht, das ärgert uns Beide sehr. Ich brauche mich wenigstens meiner Unwissenheit nicht zu schämen. Aber für Sie ist es eigentlich von Amtswegen eine große Blamage.“

Blintmann ging auf diesen Hohn nicht ein, sondern spottete seinerseits:

„Sie entwickeln ja einen Eifer und eine Mißbegierde, gnädiges Fräulein, als hätten Sie Lust, sich zur Geheimpolizistin auszubilden. Möchten Sie das vielleicht?“

„Nein“, entgegnete sie mit müder Stimme und dehnte sich lässig im Lehnstuhl zurück, „das möchte ich gar nicht. Ich denke es mir zwar ganz reizvoll, diesen Leuten auf Schritt und Tritt nachzusteigen und sie bei ihren niedlichen Niederträchtigkeiten unbemerkt zu belauschen. Aber sie dann den rohen mitteleidlosen Händen der Gesetzlichkeit zu verraten, dazu bin ich mir zu gut. Es würde mir vielleicht Spaß machen, sie merken zu lassen, daß sie durchschaut sind und sich in meiner Macht befinden; ich hätte vielleicht Lust, mit ihnen zu spielen, wie die Katze mit der Maus. Aber um sie wirklich anzugehen und auszuliefern, ich glaube, dazu hätte ich diese Leute doch gewissermaßen zu lieb. Sie sind mir zu sympathisch.“

„Ist das Ihr voller Ernst?“ fragte Blintmann kopfschüttelnd. „Es war tatsächlich Selmas Ernst. Sie schwärmte vom „Herrenmenschen“ und liebte es, vor dem Einschlafen im Bett etwas von Nietzsche zu lesen und dazu eine Menge Cognac-Pralines zu verzehren, bis sie in halbem Rausche und mit verdorbenem Magen einschlieft.“

„Natürlich!“ antwortete sie deshalb mit prahlerischer Selbstgefälligkeit. „Ich habe eine gewisse Hochachtung vor kühnen Verbrechern. Diese Hochachtung habe ich übrigens mit fast allen Leuten gemein. Nur, daß sich die Meisten diese heimliche Hochachtung nicht eingestehen, wenigstens nicht eher, als bis der geliebte Verbrecher öffentlich als Ehrenmann anerkannt und berühmt ist. Das ist zum Beispiel bei den meisten großen Eroberern der Weltgeschichte der Fall, die ja im Grunde alle nichts anderes waren, als kühne, großartige Verbrechernaturen. Eigentlich war Napoleon ein Hochverräter, und plöblich wurde er zum Gesalbten des Herrn. Krönt man also in der Welt der Politik einen Verbrecher zum Kaiser, so nehme ich für mich daselbe Recht in Anspruch und darf also vor meinem Gewissen jeden Verbrecher heilig sprechen. Es liegt etwas Befriedigendes in dem Gedanken, daß es ein Mensch wagt, allen Zwang und alle Schranken zu durchbrechen und seinen eigenen selbstherrlichen Willen durchzusetzen. Ich habe deshalb auch stets in meinem Leben Partei ergriffen für die Unterdrückten, die sich gegen eine

Herrschaft auflehnen und um Teilnahme an den Genüssen der Mächtigen kämpfen.“

„So bin ich nicht“, warf Kunde mit zynischem Lächeln ein. „Mir ist es ein Hauptvergnügen, andere zu unterdrücken und recht bequem die Früchte ihrer Mühen einzuernten.“

„In der Praxis wird das gnädige Fräulein wohl ebenfalls diesem nützlichen Grundsatze persönlichen Wohlbefindens huldigen,“ bemerkte Blintmann lächelnd. „Ich halte es nicht für wahrscheinlich, daß Sie etwa Ihre Mitgift, die von eingeweihten Kennern auf eine runde Million geschätzt wird, eines Tages aus reinem Mitgefühl unter eine Schaar notleidender Verbrecher verteilen werden?“

„Vorläufig,“ versetzte Selma spitz, „habe ich weder einen Gatten noch einen Bräutigam, verfüge also auch über keine Mitgift, sondern nur über mein Taschengeld. Aber voriges Jahr, als Papas Arbeiter streikten, habe ich aus meiner Tasche heimlich in die Streikkasse beigetragen. Papa hat mächtig gescholten, als ich ihm später, nachdem der Streik gescheitert war, eingestand.“

„Was wollen Sie damit sagen? Etwa daß die ausständigen Arbeiter Ihres Vaters Verbrecher waren?“ fragte Kunde harmlos.

„In Papas Augen waren sie wohl so etwas. In den meinigen natürlich nicht. Ich will damit nur sagen, daß ich trotz der Zweifel des Herrn Kommissars auch in der Praxis alles tue, was in meinen Kräften steht. Wenn zum Beispiel der Mörder der Frau Dr. Wittstodt dumm genug wäre, sich von mir fangen zu lassen, so würde ich ihm vielleicht zunächst mit Anzeige drohen, um mich an seiner Angst, oder noch besser an seiner männlichen Todesverachtung zu freuen. Aber dann würde ich alles aufbieten, um ihm zur Flucht zu verhelfen. Nur erzählen müßte er mir seine Tat einmal genau mit allen Einzelheiten.“

„Ihre Unterstützung würde dem Kerl wahrscheinlich nichts nützen,“ sagte Blintmann mit freundlicher Miene. „Denn er hielt alle diese Neußerungen Selmas nur für einen geschmacklosen Scherz, unbedeutende Ergebnisse einer höchst modernen Lektüre. Wenn er sogar Ihnen in die Finger ließe, so würde er, wenn das auch ungalant klingt, der Polizei erst recht ins Garn gehen. Ich rechne sogar recht stark darauf, daß er noch irgend eine Dummheit macht oder schon gemacht hat, die ihn uns plöblich überliefert.“

„Eine Dummheit?“ fragte Selma verwundert. — „Ein so schlauer Verbrecher, von dem Sie trotz aller Anstrengungen noch nicht die leiseste Spur gefunden haben?“

„Wer sagt Ihnen denn,“ versetzte Blintmann ernsthaft, „daß wir noch gar keine Spur haben? Auch die größte Schläuheit schüht aber bekanntlich nicht vor einer gelegentlichen ganz hanebüchenen Dummheit. So hat neulich ein Bankbeamter seine großen Unterschlauungen dadurch zu verschleiern versucht, daß er ein Blatt aus dem Rechnungsbuche entfernte und durch ein gefälschtes ersetzte. Die Fälschung war sehr geschickt ausgeführt und das Erakblatt so sorgfältig eingefügt, daß keiner der Bücherrevisoren die nachträgliche Einschlebung bemerkte. Trotz dieser Gewandtheit und Umsicht besaß der Fälscher aber die ungläubliche Unvorsichtigkeit, das ächte, herausgerissene Blatt, statt es zu vernichten, offen in dem unverschlossenen Kasten seines Antortpultes liegen zu lassen, wo es natürlich alsbald zu seiner Entdeckung führte. Außer solchen unbedachtamen Vergeßlichkeiten, wie sie zum Beispiel das Liegenlassen des Mordwerkzeuges ist, kommen aber auch Dummheiten vor, die der Verbrecher wider besseres Wissen, gewissermaßen absichtlich begeht. Ein unübersehlicher Drang treibt ihn, sehenden Auges ins Verderben zu rennen. Hierhin gehört die oft beobachtete Tatsache, daß viele Verbrecher, einem unerklärlichen Zwange gehorchend, immer von Neuem dem Schauplatz ihrer Untaten aufsuchen, ohne daß sie sich nicht entschließen können, sich irgend eines besonders verdächtigen Beutestückes zu entäußern, es vielmehr gerade mit besonderer Vorliebe immer mit sich herumtragen, bis sie dann natürlich ertappt und meist zu einem reumütigen Geständnis gezwungen werden. So wird es im Falle Wittstodt ganz sicher auch geschehen.“

„Woraus schöpfen Sie diese Zuversicht?“ fragte Selma erregt.

„Weil er dem Opfer die Haare abgeschnitten hat. Solche Haar-räuber sind ganz sonderbare und geistig sicher nicht vollständig normale Gesellen. Sie treiben zumteil wahren Götzendienst mit ihren erbeuteten Pöpsen, und das verrät sie natürlich schließlich. Es gibt welche, die sich eine ganze Sammlung von Haaren ihrer Opfer anlegen. Manche bevorzugen eine bestimmte Farbe. Andere lieben das Lager fortirt: schwarz, rot und blond durcheinander. Wenn Sie, gnädiges Fräulein, Ihren prächtigen Haarschmuck in langen Pöpsen auf dem Rücken tragen, möchte ich Ihnen nicht raten häufig des Nachts allein durch die Straßen zu gehen. Ich will nicht sagen, daß Sie sich damit in Lebensgefahr begäben. Aber daß Ihnen von einem vorüberreisenden Unbekannten mit einer scharfen Schere plöblich Ihre Pöpsen abgeschnitten würden, darauf müßten Sie sich gefaßt machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Appetitlosigkeit bei magenkranken Kindern beruht sehr oft darauf, daß die gereichte Nahrung an sich wohl kräftig, aber den Verdauungssäften nicht leicht genug zugänglich ist. Das leicht verdauliche Kufete-Kindermehl dagegen wirkt anregend auf den Appetit ein und stellt dennoch eine kräftige Nahrung dar, d. h. eine Nahrung, welche reich an Eiweiß und Mineralstoffen ist, und die sogar zur ausschließlichen Ernährung der Säuglinge dienen kann. Mit dieser Nahrung kann man wieder Fleischsuppe und Milch, Kakao etc. in die Ernährung einführen und so zur gewohnten Nahrung überleiten.